Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 371. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 12. August 1879.**

Breslau, 11. August.

„Zu den Wahlen" schreibt heute die „Nat.-Ztg.": „Es ist nicht unsere Schuld, daß die liberale Partei gezwungen ist, sich vor Allem als eine Partei des Widerstandes zu constituiren. Der Angriff auf zahlreiche Einrichtungen ist von den Gegenparteien, vor allem von der Regierung selbst zu erwarten; er ist in zahlreichen Fällen bereits angekündigt. Es bedarf entschiedener Männer, die entschlossen sind, auf den bedrohten Punkten nicht zu capituliren."

Damit sind wir vollkommen einverstanden, und es gereicht uns zur besonderen Freude, daß es das Hauptorgan der nationalliberalen Partei ist, welches die Forderung der Entschiedenheit an die künftigen liberalen Abgeordneten stellt; es war gerade diese Eigenschaft, welche man bei manchem der bisherigen nationalliberalen Abgeordneten vermißte. Zur Entschiedenheit rechnet nun die „Nat.-Ztg.": 1) daß der zu wählende liberale Abgeordnete der Verlängerung der Etats- und Legislatur-Periode entgegentritt: „Der Gedanke einer Verlängerung der Etats- und Legislatur-Periode ist für die liberale Partei absolut undiscutirbar." 2) Daß der Abgeordnete sich allen retrograden Bestrebungen, die auf dem Gebiete der Kirche und Schule auftauchen könnten, widersetze: „Das härteste für uns wäre, wenn wir genöthigt würden, unser Schulwesen von neuem einem solchen Versumpfungsproceß zu überlassen, wie derjenige war, welchem es in der Periode der Raumer und Mühler ausgesetzt wurde. Die Liebe und das Vertrauen, dessen Falk genoß, gründeten sich vorzugsweise darauf, daß er sofort in den ersten Monaten seiner Amtsführung diesem Versumpfungsproceß ein Ende bereitet hat."

Eine dritte Forderung, die an jeden liberalen Abgeordneten zu stellen sein wird, ist die, daß er sich jeder Rückbildung auf dem Gebiete der die Selbstverwaltung betreffenden Gesetze und insbesondere jeder Verkümmerung der Verwaltungsjustiz widersetze.

Was endlich den vierten Punkt, das Staatseisenbahnwesen betrifft, so erwarten wir — schreibt die „Nat.-Ztg." — von unsern Abgeordneten, daß sie sich nicht hinreißen lassen zu Maßregeln, deren Durchführbarkeit und Folgen sie nicht bis in das Kleinste vollständig übersehen, und wir stellen in Abrede, daß in dieser Beziehung zur Zeit irgend ein zuverlässiger Anhalt besteht.

Wir erklären nicht nur unser volles Einverständniß mit diesen vier Punkten, sondern wir bemerken auch, daß von dem hiesigen Vorstande des Wahlvereins der Fortschrittspartei diese vier Punkte fast wortgetreu dem Vorstande des nationalliberalen Wahlvereins schon vor länger als acht Tagen, so zu sagen als Platform, auf welche hin für Breslau die Abgeordneten gewählt werden sollen, mitgetheilt worden sind. Wir denken, nachdem das Hauptorgan der nationalliberalen Partei dieses Programm acceptirt hat, dürfte auch innerhalb der hiesigen nationalliberalen Partei kein Bedenken in Bezug auf die Annahme mehr obwalten.

Ein anderes wichtiges Organ der nationalliberalen Partei, die „Hamb. Nachr.", schließt einen Artikel über die Lage mit folgenden Worten:

Die selbstverständlich zu erhebende Frage, welches neue Leben der liberalen Sache aus den Ruinen der zusammenbrechenden nationalliberalen Partei erblühen würde, wird seltsamer Weise nicht von Innen heraus beantwortet werden können, weil allem Anscheine nach der in dem augenblicklichen wirthschaftlich-politischen Interessen-Chaos etwas ins Gedränge gerathene Liberalismus kaum Macht und Raum genug besitzen wird, Form und Grenze seines neuen Seins aus eigener Machtvollkommenheit zu bestimmen. Es dürfte seltsamer Weise für diesmal vielmehr das wüst durcheinander treibende Conglomerat der Gegner sein, das die Gestaltung einer neuen liberalen Partei übernimmt, indem es alle jetzt an verschiedenen Orten und in verschiedener Weise in die Defensive gerathenen liberalen Gruppen in die Enge, aber dadurch auch zu einer einheitlichen Masse zusammentreibt, welche durch den von allen Seiten auf sie ausgeübten äußeren Druck um so gleichmäßiger, fester und haltbarer zu werden verspricht. Lehrt doch die Geschichte mit den verschiedensten Beispielen, daß die in Zeiten gemeinsamer äußerer Bedrückung erfolgte Zusammenschließung gleichartiger Elemente so und so oft den Ausgangspunkt großer und nachhaltiger Bewegungen gebildet hat.

In diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Rundreise des rumänischen Ministers des Auswärtigen an die Höfe der Signatarmächte von nennenswerthen Erfolgen begleitet sein werde. Die Mächte haben sich in der Frage der rumänischen Juden-Emancipation zu weit engagirt, andererseits ist man mit der Taktik der rumänischen Winkelzüge zu vertraut, um auf Versprechungen etwas zu geben. Wie es heißt, verfolgt der Minister Boerescu auch noch andere, und zwar finanzielle Zwecke. Man will wissen, daß derselbe in Wien ziemlich kühl aufgenommen worden sei. Herr Boerescu soll eine persönliche Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck zu ermöglichen wünschen und dürfte sich zu dem Ende demnächst nach Kissingen begeben.

Die Zusammenkunft des **österreichischen** mit dem deutschen Kaiser in Gastein, über welche wir an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht bringen, wird von den Wiener Blättern als sichtbares Zeichen der gegenseitigen Freundschaft aufgefaßt, welche hiermit neu bekräftigt wird, obwohl keine besonderen politischen Abmachungen getroffen worden sind. Eigenthümlich ist die Art und Weise, wie von den czechischen Blättern diese Entrevue beleuchtet wird. So führt die „Politik" dem Fürsten Bismarck zu Gemüthe, daß er jetzt gar keine Ursache habe, den czechischen Ausgleich zu bekämpfen. Das Organ des Dr. Rieger sagt u. A.:

„Es sei kaum anzunehmen, daß die deutsche Regierung heute den inneren Angelegenheiten Oesterreichs gegenüber dieselbe Haltung beobachten wird, wie auf der Salzburger Zusammenkunft von 1871. Damals konnte diese Politik die richtige, die durch innere und auswärtige Beweggründe gebotene sein. Heute wäre sie nach dem Umschwung, welcher in Deutschland wie in Oesterreich eingetreten ist, eine durchaus unlogische. Deutschland hat nie ein wahres Interesse daran gehabt, die deutsch-centralistische Partei Herbst'scher oder Schmerling'scher Observanz in Oesterreich zu unterstützen. Es hat dieses Interesse noch weniger, seitdem sich die deutsche Bevölkerung immer entschiedener von dieser Partei abwendet. Man kann doch nicht deutscher als die Deutsch-Oesterreicher sein. Was aber die Slaven Oesterreichs betrifft, so collidirt ihr Interesse mit dem deutschen nicht. Deutschland hat allen Grund, sich ihre Sympathie zu erwerben, nicht aber als ein von ihnen auf Tod und Leben zu bekämpfender Feind zu erscheinen. Kaiser Wilhelm dürfte daher in Gastein schwerlich nochmals ein gutes Wort für die Herren Herbst, Sturm und Consorten einlegen."

Bleiben, sagt die „D. Ztg.", die Czechen ihrer Kirchthurm-Politik treu, anstatt mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen, so braucht Kaiser Wilhelm gar nicht ein „gutes Wort" für die „Herbst und Sturm und Consorten" einzulegen, um auch den neuesten Ausgleichs-Versuch zum Scheitern zu bringen.

Coalitions-Ministerium — so lautet heute die Parole in Oesterreich. Wie die „Neue Fr. Presse" vernimmt, trifft Graf Taaffe alle Anstalten, um die Vorbereitungen für seine „Action", beziehungsweise die Verhandlungen mit den künftigen Stützen seiner Regierung im Laufe der nächsten Woche beendigen zu können. In der zweitnächsten Woche, wahrscheinlich am 19. d., soll ein Ministerrath stattfinden, in welchem die Grundlagen der dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschläge festgestellt werden sollen. Am 20. d. wird der Kaiser in Wien sein und wird dann voraussichtlich ein entscheidender Ministerrath unter seinem Vorsitze stattfinden. Bis dahin dürften auch bezüglich der Personenfragen und der eventuellen Bildung des sogenannten Coalitionsministeriums die Vorbereitungen so weit gediehen sein, daß, wenn das Ministerium seine Demission geben und Graf Taaffe mit der Neubildung des Cabinets betraut werden sollte, er in der Lage sein wird, sofort zu letzterer zu schreiten.

Ueber die Folgen des Brandes von Serajewo spricht sich der „Pester Lloyd" u. A. wie folgt aus: Serajewo ist der einzige Ort in Bosnien, welcher halbwegs auf den Namen einer Stadt Anspruch machen kann, und wenn auch dieser vernichtet wird, so befinden sich unsere Truppen in dem occupirten Lande wie in einer Wüste, die nur selten eine dürftige Oase aufweist. Es kann mithin dieser Brand leicht einen Aufschub der Occupation Novi-Bazars im Gefolge haben. Dagegen findet die halbofficiöse Wiener „Presse", daß das Unglück von Serajewo nur dazu beitragen muß, endlich die von allen Seiten gewünschte Klarheit in Oesterreichs Verhältniß zur Pforte und zu den occupirten Ländern zu bringen, und fährt dann weiter fort:

In welcher Richtung wir unsererseits die Entscheidung getroffen sehen möchten, darüber brauchen wir kein diplomatisches Schweigen zu beobachten. Unser Journal hat seit Beginn des letzten Orientkrieges und seit dem ersten Auftauchen der Occupations-Ideen sich unumwunden für eine ganze und aufrichtige Annexions-Politik ausgesprochen. Heute dürfte diese Politik bereits das Bürgerrecht in dem Ideenkreise unserer Bevölkerung erlangt haben, und diese glauben, daß der Moment, wo die Annexion offen als das unerläßliche Mittel zur Befestigung unserer Orient-Politik declarirt werden kann und muß, bald herannahe. Die Pforte selbst muß endlich wünschen, aus den halben, unfertigen Zuständen, in welchen die türkische Regierung heute bezüglich ihrer europäischen Provinzen sich hinschleppt, herauszukommen. Will die türkische Regierung in der That ihre Macht innerhalb der ihr unbestritten gebliebenen Länder concentriren, dann muß sie thun, was sie nicht lassen kann: sie muß sich mit uns ebenso definitiv auseinandersetzen, wie mit Griechenland.

Fürwahr eine leuchtende Pforte, durch welche die Annexions-Idee ihren Einzug hält!

Wie die „Budapester Correspondenz" meldet, ist Sectionschef Baron Bela Orczy zum ungarischen Minister am königlichen Hoflager designirt.

Die Hauptschlagworte des Manifestes, welches das **bulgarische** Ministerium erlassen, hat uns der Telegraph überbracht. Es liegen heute folgende nähere Angaben über dasselbe vor. Das von den fünf Ministern gezeichnete Schriftstück trägt die Aufschrift: „Meine lieben Landsleute!" Dasselbe hebt zuerst die Schwierigkeiten der Stellung Bulgariens wie des ersten Ministeriums hervor, betont die Nothwendigkeit, die politische und bürgerliche Freiheit zu bewahren, dem Fürsten wie dem Vaterlande in selbstloser Weise zu dienen. Die Minister versprechen, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und keine Mühe zu scheuen, um die Entwickelung Bulgariens zu fördern. Dieselbe werde im Innern vor Allem auf den Principien der Verfassung begründet sein müssen, und schon die nächste National-Versammlung werde über eine Reihe von Gesetzen zu berathen haben. Nach Außen müsse Bulgarien allen Großmächten seinen Dank für die Befreiung bezeugen und die Sympathien Europas zu erwerben suchen. Dazu bedürfe es aber neben der klugen Regierung des Fürsten auch der Einsicht und patriotischen Beihilfe aller Bulgaren. Das Manifest schließt mit einem Hoch auf den Fürsten und das bulgarische Volk.

Die Schleifung der Vorwerke von Schumla und Silistria sollte Nachrichten des „Fremdenblatt" zufolge bis zum heutigen Tage vollendet sein. Die Rustschuker Forts sind bis auf eines bereits rasirt. Die in Rustschuk liegende ehemals russische Donau-Flottille, bestehend aus zwei Kanonenbooten, zwei Aviso-Dampfern, sechs Torpedobooten und einem Lugger, ist mit der bulgarischen Flagge an Stelle der russischen versehen worden. Sämmtliche Schiffe werden sofort desarmirt.

Die Ernennung des polnischen Grafen Wladimir Tschazkij zum päpstlichen Nuntius in Paris macht in Rußland böses Blut. So äußert sich der „St. Petersb. Wed." u. A.:

In Paris wird Graf Tschazkij durch seine Anwesenheit den polnischen Kreis verstärken, der bereits seit längerer Zeit in der Residenz Frankreichs besteht, der stets in den Regierungskeisen Unterstützung fand. In jedem Fall schafft die Ernennung des polnischen Patrioten, Grafen Tschazkij, zum päpstlichen Nuntius in Paris für uns vor allen Dingen Schwierigkeiten. Wenn daher die Versicherungen der auswärtigen Blätter richtig sind, daß man vor der Ernennung des Grafen zum Nuntius an das russische Ministerium des Auswärtigen eine betreffende Anfrage gerichtet habe, so bleibt man im Zweifel darüber, warum diese Ernennung nicht zurückgewiesen worden ist. In der Ernennung des Grafen Tschazkij zum Nuntius in Paris sehen selbst die Franzosen einen directen Fingerzeig auf ein anderes bevorstehendes Verhältniß zu Polen.

In **Italien**, wo die Regierung bekanntlich lange damit umgegangen ist, die Mahlsteuer vollständig zu beseitigen, hat der Senat, wie gleichfalls bekannt, vor den parlamentarischen Ferien die betreffende Regierungsvorlage zwar abgelehnt, jedoch die Abschaffung der gedachten Steuer für die minderen Getreidesorten beschlossen. Jetzt widmet der in officiösen Beziehungen stehende „Diritto" der Brotsteuer (la tassa sul pane) eine eingehende Betrachtung, in welcher er zu folgendem Schlusse gelangt:

„Wir sind gewiß, der Senat wird sich überzeugen, daß Brotsteuer und parlamentarische Regierung zwei Dinge sind, welche nicht lange Zeit mit einander gemeinsam gehen können. Und der Finanzminister wird einen unwiderleglichen Beweis für die Nothwendigkeit der allmäligen Abschaffung der Mahlsteuer unter Zuhilfenahme einer Umwandelung anderer productiver Steuern vorzubereiten suchen. An diesem Tage wird sich aber eine große Wohlthat vollziehen, und wenn die Bevölkerung des gesammten Italiens auch keine Bacchanalien feiern oder Monumente errichten wird, so wird sie doch einen Grund mehr haben, die heimischen Institutionen und das Vaterland zu lieben."

Einen für die gegenwärtig in **Frankreich** bestehenden Verhältnisse immerhin charakteristischen Beschluß hat am 7. d. Mts. eine Versammlung von clericalgesinnten Pariser Kaufleuten und Fabrikanten gefaßt. Dieser Beschluß lautet nämlich, wie folgt:

In Erwägung, daß die Regierung der Republik in der Arbeiterklasse schlechte und ungesunde Leidenschaften wachruft, welche die Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern erschweren und so den Wohlstand der National-Industrie gefährden; in Erwägung, daß die Regierung der Republik offen die schlimmsten Bürger beschützt, namentlich die Amnestirten der Commune, denen sie in den verschiedenen Stadtvierteln fast ausschließlich die Gunstbezeugungen der Verwaltungs-Wohlthätigkeit zukommen läßt, damit dem Volke das verderblichste Beispiel giebt und so die Partei der socialen Revolution unterstützt; in Erwägung, daß die Regierung der Republik, die nichts für das Wohlergehen und die Erziehung der arbeitenden Klassen gethan hat, keine Fürsorge für die großen Interessen des Handels und der Industrie trägt, die Lösung der Frage betreffs des Zolltarifs hinausschiebt, auf diese Weise die fremde Speculation begünstigt und die commercielle Krise, an welcher das Land leidet, verlängert; in Erwägung, daß die Regierung der Republik durch die Gesetze Ferry's, welche einen wahren Bürgerkrieg in den Gemüthern hervorgerufen haben, die Störung der Geschäfte aufs äußerste gebracht hat; in Erwägung, daß alle ernstgesinnten Kaufleute und Fabrikanten von Tag zu Tag mehr und mehr das Vertrauen zur Republik verlieren, daß sie daran verzweifeln, sich selbst, ihren Arbeitern und ihren Beamten Ruhe und Wohlergehen sichern zu können, und daß die Interessen sowohl wie die Gewissen der Republik feindlich gesinnt werden: bekräftigt die Versammlung, daß durchaus etwas geschehen müsse, um Frankreich von einem ebenso gehässigen als tyrannischen Regiment zu befreien; fordert die conservative Presse auf, die Vorurtheile zu zerstreuen, welche noch einen Theil des Volkes verhindern, zur Monarchie, dem einzig möglichen Heil Frankreichs, zurückzukehren, und drückt den Wunsch aus, daß man den Verleumdungen der radicalen Presse das klare Programm der modernen Monarchie gegenüberstelle, welche ebenso weit entfernt ist von den Mißbräuchen, welche sich in das alte Regime eingeschlichen, als von dem unheilvollen Verfahren der Revolution.

In **England** hatte geradezu alle Welt von der Rede, welche der Premier am 6. d. Mts. bei dem Lordmayors-Bankett zu halten hatte, eine Ueberraschung erwartet. Die von uns im telegraphischen Auszuge dem wesentlichen Inhalt nach bereits mitgetheilte Rede hat überrascht, aber nicht weil sie neue zündende Enthüllungen von großer Tragweite enthielt, sondern wegen ihres mageren Inhalts. Die ganze Welt hatte ein wichtiges Wahlmanifest erwartet, die Rede ist durchaus nicht in dem Sinne abgefaßt. Man sah Andeutungen über die Auflösung des Parlaments entgegen. Aber nicht eine Silbe verrieth irgend etwas darüber, und die Ansicht, daß eine Auflösung des Parlements nicht beabsichtigt werde, geht vielmehr aus der Erklärung Beaconsfield's hervor, daß er nur deshalb eingehender über die Ackerbau- und Bodengesetz-Frage gesprochen, weil eine lange Zeit vergehen werde, ehe sich ihm wieder Gelegenheit biete, das Wort an das Land zu richten. Nach menschlicher Berechnung wäre dieß am 9. November und der Anlaß der Amtsantritt des Lord-Mayors und das darauf folgende Bankett in der Guildhall. Vor jenem Zeitpunkte ist daher, da Beaconsfield das Wort vorher nicht an seine Landsleute richten will, keine Auflösung zu erwarten. Es würde bei der bekannten Vorliebe des Premiers, abgesehen von der traditionellen Politik der Tories, nicht dieselben Wege wie sein Vorgänger zu betreten, sich erklären, wenn er grade einen Stolz dahin setzte, im Gegensatze zu dem üblichen Verfahren das Parlament bis an das äußerste Ende seiner gesetzmäßigen Dauer fortbestehen zu lassen, um darin einen weiteren Punkt für sein Wahlmanifest zu finden. Die Rede war kurz, sie nahm nur zwanzig Minuten in Anspruch und enthält nur wenig bedeutende Punkte. Der bei weitem wichtigste ist der auf Rußland bezügliche Passus, der die herzlichen Beziehungen zwischen diesem und England ungetrübt erscheinen läßt. Die liberale Presse findet die Rede Beaconsfield's zahm und schwach. Er fühle, daß kühnes Prahlen über den Erfolg des Berliner Vertrages nicht mehr am Platze sei, aber die liberalen Blätter meinen, daß sowohl die Liberalen als auch die Conservativen die Controverse über den Berliner Vertrag einstellen sollten; die Welt sei es müde noch ferner Zeuge jener gegenseitigen Angriffe zu sein. Die Conservativen sind mit der Rede zufrieden, die „Pall Mall Gazette" aber bekrittelt sie als eine Täuschung des Volkes.

Ueber die Umstoßung oder Nichtbestätigung des gegen Carey gefällten kriegsgerichtlichen Spruches verlautet Eigenthümliches. Bei näherer Prüfung der in London eingetroffenen Schriftstücke entdeckte der zuständige höhere Gesetzesbeamte der Krone, Herr Cavendish Bentinck, daß die Zeugen-Aussagen vor dem Kriegsgericht ohne Eidesabnahme gegeben worden waren! Dadurch ist das Urtheil an und für sich hinfällig. Der genannte Kronbeamte empfahl daher in Uebereinstimmung mit den Rechtsbeiständen des Kriegsministeriums der Königin, sie möge ihre Zustimmung zu dem Spruch versagen, da gesetzlich dessen Ausführung unmöglich sei.

Das liberale Ministerium in **Belgien** ist in den Augen der clericalen Presse an Allem schuld, also auch daran, daß es so viel regnet, und daß die Flüsse über ihre Ufer treten. Dieselbe Partei, die neulich die Finanzvorlage der Regierung heftig bekämpfte, erhebt jetzt ein großes Geschrei, daß den Ueberschwemmungen nicht vorgebeugt worden sei, und thut, als ob sie nicht wüßte, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten sich wohl um die Sache kümmert und noch in der letzten großen Creditforderung für die Stromregulirungen der Schelde und Lys bestimmte Summen ausgesetzt hat. Die diesjährigen Ueberfluthungen der Seune hätte auch ein clericaler Minister nicht verhüten können.

In den officiellen Kreisen **Spaniens** wird nach einer Madrider Correspondenz des „Standard" vom 3. d. M. behauptet, daß das Project einer österreichischen Verbindung diesen Herbst zur Ausführung kommen werde. Die spanische Regierung weiß bereits, daß der Antrag vom österreichischen Hofe günstig aufgenommen werden wird, und wird eine officielle Mittheilung durch einen Special-Gesandten hohen Ranges gemacht werden, welcher sich nach Wien begeben wird, um daselbst die Hand der Erzherzogin von dem Kaiser zu erbitten und eine Begegnung zwischen dem König und der Prinzessin an irgend einem französischen Platze in der Nähe der spanischen Grenze zu vermitteln. Ein Besuch des Kronprinzen war nicht möglich, da der König Spanien nicht ohne Genehmigung der Cortes verlassen darf. Auch hatte der österreichische Hof gewünscht, daß die Erzherzogin ein Damengefolge aus ihrem eigenen Lande beibehalte, was jedoch die castilische Etiquette nicht zuließ. Ein Cabinetsrath unter dem Vorsitze des Königs wird demnächst den Zeitpunkt für den Antrag und die Mission feststellen. Die Cortes werden im October einberufen werden, um die Mittheilung entgegen zu nehmen und die Morgengabe festzustellen. Am Hofe hält man es für wahrscheinlich, daß die Hochzeit im November in Barcelona gefeiert werde, oder in irgend einer Hafenstadt, wohin die Prinzessin durch eine Flotte begleitet würde. Die königliche Familie wird bis zum October in La Granja verbleiben, falls der König sich nicht nach der Grenze begiebt.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. August. [Stöcker. — Boerescu. — Graf Münster.] Die von der „Post" aus Königsberg gebrachte Nachricht, daß an Stelle des verstorbenen General-Superintendenten Moll der christlich-sociale Hofprediger Stöcker hier zum General-Superintendenten für Ost- und Westpreußen ausersehen sei, wird uns mit dem Bemerken bestätigt, daß sich die Vorschläge des evangelischen Oberkirchenraths allerdings in dieser Richtung bewegen. Ob die

Vorschläge lediglich noch den Oberkirchenrath beschäftigen, oder bereits an den Cultusminister gelangt sind, gelang uns nicht zu ermitteln. Für die veränderte Haltung des Oberkirchenrathes, der noch im Februar d. J. die christlich-socialen Agitationen Stöckers so entschieden verurtheilte, zu dessen Mitgliedern aber freilich inzwischen die Hofprediger Kögel und Bauer ernannt worden sind, ist der Vorschlag Stöckers zum Nachfolger Molls bezeichnend. Man darf gespannt darauf sein, ob der neue Cultusminister mit der Befürwortung des Vorschlags des Oberkirchenraths seine neue Aera inaugurirt. — Der gestern hier angekommene rumänische Minister Boerescu bezweckt, wie verlautet, auf seiner Rundreise bei den europäischen Cabineten nicht nur Aufklärungen über die Stellung des neuen rumänischen Ministeriums zu der Judenfrage zu geben, sondern auch für eine Lösung der Arab-Tabia-Frage im Sinne der Wünsche Rumäniens zu wirken. Ober derselbe hier noch dazu bei der Abwesenheit des Reichskanzlers und des Staatsministers Bülow, zu seinem Zwecke gelangen wird? Es wird uns als nicht unmöglich bezeichnet, daß derselbe bei der Weiterreise nach Paris seinen Weg über Kissingen nehmen werde. Herr Boerescu soll lebhaft wünschen, eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck zu ermöglichen. — Die Nachricht von der gestern erfolgten Ankunft unseres Botschafters, Grafen Münster aus London, ist irrig. — Derselbe hat London vor drei Wochen verlassen und begab sich damals direct zum Kaiser nach Mainau. Die letzten Tage hat Graf Münster in Kissingen zugebracht, von wo er sich, ohne hier längern Aufenthalt zu nehmen, nach Potsdam begeben hat, um den kronprinzlichen Herrschaften seine Aufwartung zu machen.

Berlin, 10. August. [Reform der Staatseisenbahn-Verwaltungen. — Aus dem Justizministerium. — Stellung der Gewerberäthe. — Polizei-Verordnung wegen des Wagenverkehrs.] Der preußische Handelsminister hat, wie die officiösen Blätter mittheilen, dem Staatsministerium eine Skizze zur Reform der Staatseisenbahnverwaltungen vorgelegt. Diese Mittheilungen erscheinen in einer Form, als ob durch die geplante Umgestaltung das Verhältniß der Bahnverwaltungen zum Publikum und die Verkehrsinteressen überhaupt eine wesentliche Veränderung erfahren würden und der Uebergang der Privatbahnen an den Staat vermöge dieser Organisation zum Vortheil des Publikums gereichen müsse. Nach den uns gewordenen Informationen darf die Tragweite der Reorganisation überhaupt nicht hoch angeschlagen werden; die Verkehrs-Interessen bleiben dadurch unberührt. Es handelt sich einmal um die Einziehung der kleineren Staatsbahn-Directionen zu Münster, Wiesbaden, Kassel und Saarbrücken, welche mit den benachbarten größeren königlichen Directionen verschmolzen werden sollen — eine Maßregel, die technisch als zweckmäßig anerkannt werden kann, mit dem großen Ganzen des preußischen Eisenbahnwesens aber nichts zu schaffen hat. Außerdem soll den Directionen und deren Abtheilungen zur Beaufsichtigung des Streckendienstes und den Commissionen der collegialische Charakter genommen werden. Es soll an deren Spitze je ein allein verantwortlicher Generaldirector mit den nothwendigen Hülfskräften und ebenso an die Spitze der Commissionen, die den Titel „Bahnämter" erhalten sollen, ein Betriebsamtmann gestellt werden. Anstatt des in der preußischen Verwaltung für die mittleren Instanzen streng durchgeführten Prinzips der Collegialität soll somit das an die französische Präfectenwirthschaft und an das französische Generaldirectorenwesen der Eisenbahnen erinnernde Prinzip der Verantwortung des Einzelnen gesetzt werden. Wer die bureaukratischen Neigungen des Handelsministers Maybach kennt, wird sich nicht wundern, daß derselbe auch für das Staatseisenbahnwesen die Schablone der strengsten Bureaukratie durchführen will. Es ist nicht zu erkennen, daß diese Maßregel direct oder indirect die Interessen des Verkehrs wesentlich fördern kann. In dieser Richtung bleibt es vielmehr völlig beim Alten; es wird lediglich auf die Personen ankommen, welche zur Bearbeitung der wichtigsten Zweige der Verwaltung ausgewählt werden und von deren Thätigkeit der Erfolg der Verwaltung selbst abhängt. Völlig irrig würde es sein, anzunehmen, daß eine Decentralisation mit dieser Reorganisation verbunden sein würde, wie die Mittheilungen der officiösen Blätter andeuten. Nach Inhalt derselben würden nämlich dem Handelsministerium als Chef des Eisenbahnwesens nur die politischen Fragen, die Verhandlungen mit den Reichs- und preußischen sowie außerpreußischen Behörden vorbehalten bleiben. Bekanntlich ist niemals die Selbstständigkeit der Staatseisenbahnverwaltungen eine geringere gewesen als jetzt. Die Zahl der von ihnen an den Minister zu erstattenden Berichte ist eine unglaubliche. Sowohl in den Tariffragen, noch in Fahrplanssachen, noch in Etatssachen, kurz in allen wichtigen Zweigen der Eisenbahnverwaltung ist die Einwirkung des Handelsministers auf die Staatsbahn-Verwaltungen nach wie vor eine unvermeidliche und es ist für die Erledigung dieser Fragen völlig unerheblich, ob die Eisenbahndirectionen collegialisch oder bureaukratisch organisirt sind. Es wird somit für das Publikum Alles beim Alten bleiben und namentlich durch die Reorganisation nicht der Beweis zu liefern sein, daß der Staat ein übermäßig ausgedehntes Eisenbahnnetz wohl zu verwalten in der Lage ist. — Das Justizministerium ist in diesem Sommer unermüdlich. Eben veröffentlicht es wieder sehr umfangreiche Geschäftsordnungen für die Gerichtsschreibereien der Amtsgerichte und Landgerichte und für die Secretariate der Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten. Die zur Ausführung dieser Geschäftsordnungen erforderlichen Anordnungen werden von den Vorständen der Gerichte und den Staatsanwaltschaften getroffen. Allgemeine Anordnungen, welche für den Bezirk eines Oberlandesgerichts getroffen werden, sind zur Kenntniß des Justizministers zu bringen. — In den Arbeiterkreisen ist es bedauerlicherweise großentheils noch ganz unbekannt, daß die Fabrik-Inspectoren, die jetzt den Titel Gewerberäthe führen, gern bereit sind, Mittheilungen entgegenzunehmen, welche sich auf mit den gesetzlichen Bestimmungen collidirende Einrichtungen in den Fabriken beziehen. Der Fabriken-Inspector ist der geborene Vermittler zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und wo immer die Arbeiter keine Gelegenheit finden, vorhandene Mißstände selbst beseitigen zu können, ist der Fabriken-Inspector die Adresse, an welche sich die Arbeiter zu wenden haben. In demselben Maße, in dem die Fabrikinhaber die Revisionsbeamten in Anspruch nehmen, in demselben Maße steht dies auch den Arbeitern frei. Vorzüglich liegt es im Interesse des Arbeiterstandes in Haftpflichtfällen, wie überhaupt bei allen vorkommenden Verletzungen schleunigst den Fabriken-Inspector zu Rathe zu ziehen und seine Meinung über die event. Haftpflicht zu hören, da hierdurch großen Unzuträglichkeiten vorgebeugt wird. — Gegen den ausgesprochenen Willen der Stadtverordneten-Versammlung, aber mit Zustimmung des Magistrats, hatte das hiesige Polizei-Präsidium vor einiger Zeit eine Verordnung erlassen, derzufolge in verschiedenen Straßen der Hauptstadt der Wagenverkehr derart beschränkt ist, daß in denselben Wagen von 11 bis 7 Uhr vor den Häusern nicht halten dürfen. Selbstverständlich hat diese Verordnung bei den betreffenden Hausbesitzern und Adjacenten viel böses Blut erregt. Dieselben haben sich an den Magistrat gewandt, um eine Zurücknahme der Verordnung zu erwirken, indem sie behaupten, daß der Werth ihrer Grundstücke durch die Ausführung der Verordnung wesentlich verringert werde und daß dieselbe den Verkehr schädige, statt ihm zu nützen. Der Magistrat hat auf die Petition nicht eingehen zu können geglaubt; jetzt darf man aber in der ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien lebhafte Debatten erwarten.

△ **Berlin**, 10. August. [Delegirtentag des „Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten". — Zur Wahl Brandes.] Der achte Delegirtentag des „Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands" wird durch seine Beschlüsse auf die preußischen Landtagswahlen insoweit nicht ohne Einfluß sein, als er die verschiedenen politischen Parteien zwingt, mehr als früher bei den städtischen Wahlmännerwahlen die Handwerker, die zu Wahlmännern vorgeschlagen werden, daraufhin zu prüfen, ob sie zu der neu constituirten politischen Partei, zur „deutschen Handwerker- und Gewerbepartei" gehören und wie sie sich zu den übrigen Parteien bei der Wahl verhalten wollen. Es ist richtig, was der Tischlermeister Brandes von hier, der Geschäftsführer des Vereins, auf dem Delegirtentage erklärte, daß es längst ein öffentliches Geheimniß ist, daß die „„selbstständigen Handwerker"" — wie sie sich nennen — eine politische Partei bilden. Vor drei Jahren wollten die betreffenden Herren in den Berliner Wahlmänner-Versammlungen davon noch nichts wissen. Im zweiten Landtagswahlbezirk behauptete der dort zum Wahlmann erwählte Brandes selbst, daß er noch immer zur deutschen Fortschrittspartei gehöre und ließ sich in der Wahlmänner-Versammlung dieser Partei als Candidat vorschlagen. Dies erregte an sich um so weniger Bedenken, als Brandes im Gegensatz zu andern Führern der alten „Handwerkerpartei", sich der Liebäugelei mit der alten conservativen Partei enthalten und gegen Wahlbündnisse mit derselben entschieden opponirt hatte. Nur der Thatsache, daß sich Brandes als Fortschrittsmann bekannte, war es zu danken, daß er in der Vorwahl der fortschrittlichen Wahlmänner im ersten Wahlgange eine ganz erhebliche Zahl Stimmen erhielt, die dann bei der engeren Wahl für den Dr. med. Langerhans den Ausschlag gab. Im dritten und vierten Wahlkreise freilich wurde der Handwerkerpartei der Vorwurf gemacht, daß sie mit den Conservativen sich, wenn auch mit geringem Erfolg, verbündet und sich als feindlich der Fortschrittspartei hingestellt habe. Zu den Reichstagswahlen gingen auch hier die Männer der „Handwerkerpartei" in der Agitation selbstständig vor, mußten sich indessen bald überzeugen, daß in Berlin der Kampf nur zwischen Fortschrittspartei einerseits und Socialdemokraten und Conservativen (incl. Treitschkeaner) andererseits geführt werden könne. Wäre die jetzige Constituirung der Partei als einer politischen schon früher erfolgt, so würde die nationalliberale Fraction des Reichstages von der Mitgliedschaft des Hamburger Abgeordneten Bauer verschont geblieben sein, der durch den Beschluß des Delegirtentages genöthigt ist, in der nächsten Reichstagssession wild zu bleiben, da die mit ihm aus der nationalliberalen Fraction wegen ihrer directen oder indirecten Betheiligung an dem agrarisch-schutzzöllnerischen Bündniß ausgeschiedenen Abgeordneten Völk, v. Schauß, v. Hölder und Genossen wohl nicht geneigt sein werden, eine Fraction „der deutschen Handwerker- und Gewerbepartei" zu bilden. Zu wünschen wäre jedenfalls, daß die neue Partei ihr Programm bald klarer und vollständiger macht. Denn das Programm vom 11. September 1878, mit dessen leitenden Grundsätzen sich der Delegirtentag auf Antrag des Herrn Julius Schultze-Hamburg (früher -Mainz) einverstanden erklärt hat, sieht einem Interessenten-Programm auffallend ähnlich, einem politischen Parteiprogramm hingegen so unähnlich als möglich. Die eigentlich politische Nummer des Programms lautet in ihrem Hauptsatze unpolitisch genug:

„Zu den politischen Tagesfragen wird die deutsche Handwerker- und Gewerbepartei je nach Umständen Stellung nehmen."

Man kann das Verhalten des Reichstags-Abgeordneten Bauer-Hamburg in der vorigen Reichstagssession wohl nicht als thatsächliche Erläuterung dieses Programmpunktes ansehen, um so mehr, als er der einzige Reichstags-Abgeordnete der Partei war und sich an den Berathungen des Programms betheiligt hat. „Je nach Umständen" das den Wählern gegenüber ausgesprochene und in anderer politischer Körperschaft durch Abstimmung bestätigte politische Glaubensbekenntniß jederzeit ändern zu können, die den Wählern gegebenen Versprechungen auf Händedruck eines bedeutenden Staatsmannes in Ansehung der wichtigsten „politischen Tagesfragen" nicht zu erfüllen, sondern das Gegentheil zu thun, — auf solche Grundsätze hin mit Erfolg eine politische Partei in Deutschland zu begründen, ist trotz alledem noch immer nicht möglich.

[Wiederkehr des Kaisers nach Babelsberg.] Die Räume des Schlosses von Babelsberg sind für den etwa dreiwöchentlichen Aufenthalt, den Ihre Majestäten von Mitte künftiger Woche dort zu

---

Lobe-Theater.

Da der „Sommer unseres Mißvergnügens" noch immer nicht zur Neige gehen will, so ist es eine wahre Wohlthat, wenn man in diesen regenschweren Tagen noch einen Zufluchtsort finden kann, wo der verlorene Humor sich wieder einstellt und wo uns, denen das Wetter so übel mitspielt, etwas Lustiges vorgespielt wird. Ein solches Asyl bietet jetzt das Lobetheater. Es wird nur einem Bedürfnisse des Publikums Rechnung getragen, wenn man daselbst jetzt ausschließlich das heitere Genre cultivirt. Auch die Bevorzugung des Localstückes finden wir angemessen, da unser durchnäßtes Dasein erst wieder Schlafrock und Pantoffeln anziehen muß, um sich gemüthlich zu fühlen. Diese finden wir aber nur daheim, nicht auf weitentlegenen Touristenpfaden der Phantasie.

Der neuen Localposse, welche vor vierzehn Tagen im Lobetheater zur ersten Aufführung kam und einen recht guten Erfolg erzielte, ist am Sonnabend das wiederaufgefrischte Quodlibet komischer Scenen gefolgt, welches vor einigen Jahren unter dem Titel „Die Reise durch Breslau in achtzig Stunden" in Scene ging. Dasselbe ist nach einem bekannten Muster gearbeitet und für unsere Verhältnisse zurechtgeschnitten. Heißt es doch in einem Liede der Wiener „Deutschmeister": „Von Peterwardein können alle Leut' nicht sein, es muß auch daneben noch andre geben", und diesen Anderen zulieb mußte das Possenmotiv in das entsprechende locale Costume gekleidet werden. Das gelang vollständig, und die Zusätze, welche bei der diesmaligen Vorstellung in geschickter Weise angebracht wurden, gaben dem Stücke nur ein verjüngtes Ansehen, da sie auf die Tageschronik unserer werdenden Großstadt Bezug nahmen. Wir finden hier unsere ethnographischen Gäste während der letzten Wochen, die Indianer im Zoologischen Garten, in drastischer Weise verwerthet und können den Komikern des Lobetheaters das Compliment machen, daß sie in gesitteter Wildheit ihre Vorbilder noch übertroffen haben; sie boten einen höchst ergötzlichen Anblick, und bereiteten dem Burlesken einen Triumph, der durch ein nicht endendes Gelächter der Zuschauer bezeugt wurde. Auch das „Programm des Victoria-Theaters" hatte mehrfache Erweiterungen erhalten, darunter eine scenische Parodie „der Kinder des Captain Grant". Die schon früher vorgeführten Bilder des komischen Kaleidoskopes wurden gleichfalls lebendig zur Anschauung gebracht und die verschiedenen drolligen Situationen erwiesen sich wieder recht wirksam. Von den Mitspielenden heben wir hervor die Herren Wiesner als Rentier Bielefeld aus Patschkau, das Studenten-Trio, Stanislaus-Wenzeslaus-Nicolaus (die Herren Richter, Wilhelmi und Scholz), Herrn Niedermeier, der den Breslauer Bierphilister trefflich verkörperte, Fräulein Magener als Tingeltangel-Künstlerin Möwes und Frau Weckes als Friederike. Das Publikum, gab durch häufigen Applaus zu erkennen, daß es sich amüsire. Und weiter hatte das lustige Possenspiel keinen Zweck!

K. P.

Die internationale Kunstausstellung in München.

IV.

Haben wir gesehen, daß der erste große Saal der deutschen Abtheilung beinahe ausschließlich von der localen Münchener Kunst beherrscht wird, so finden wir in dem anstoßenden zweiten Hauptsaale neben jener auch die allgemeine deutsche Kunst durch einige ihrer ersten Schöpfungen vertreten.

Allen voran gehen Ad. Menzels (Berlin) „Eisenwalzwerk" und „Hofball." Beide Bilder sind bekannt. Sie zeigen die Genialität ihres Meisters und die Eigenart seines Schaffens, geben aber doch keine ausreichende Vorstellung von seiner eigentlichen Bedeutung. Diese würde durch eine seiner berühmten Scenen aus der Zeit Friedrichs des Großen viel reicher und unmittelbarer vergegenwärtigt. Sowohl das „Eisenwalzwerk" als der „Hofball" gilt uns nur für ein glänzendes Zeugniß eines fabelhaften Könnens, das die sprödesten und undankbarsten Aufgaben mit einer Virtuosität ohne Gleichen löst. Von dem Gefühl, der Künstler habe sein technisches Vermögen auf Kosten seiner ästhetischen Ueberzeugung zur Geltung bringen wollen, kommt man dabei nicht los. Die Stätten rastlosen Gewerbefleißes, wo beim Sausen der Maschinen das arbeitende Volk in Qualm und Gluth sich für den kärglichen Tageslohn keuchend und schwitzend abmüht, mögen die gedankenlose Schaulust der Menge ebenso unterhalten als eine Galagesellschaft, die in blendenden Prunkgemächern unter flimmernden Kronleuchtern der allgemeinen Langeweile einen Abend zum Opfer bringt, sich gegenseitig anlügt, bekrittelt und auf die Hühneraugen tritt. Ersteres fordert den Socialpolitiker, letzteres den Satiriker heraus; die Phantasie des bildenden Künstlers wird sich von beiden abwenden. Was bedeutet ihr das Schwungrad einer Locomobile? Nicht viel mehr als die betreßte Uniform eines Generals oder die seidene Schleppe einer Ballkönigin! Auch ist es dem Kunstfreunde ziemlich gleichgiltig, ob seine Augen von dem Feuer des Hochofens oder dem Glanzlicht der Kronleuchter geblendet werden sollen. Beide Bilder erwecken die Empfindung der Unruhe und Unbehaglichkeit, und der Beschauer wird sich glücklich schätzen, weder vor dem Schmelzkessel des Eisenwalzwerkes, noch vor dem Buffet des Ballsaales stehen und kämpfen zu müssen. Für jede illustrirte Zeitung wären die Menzel'schen Bilder willkommene Beiträge; — aber dazu bedürfte es nicht einer Kraft ersten Ranges. Ein bescheidener Xylograph wäre der Aufgabe wohl auch gewachsen.

Fr. Defregger (München) hat mit seinem „Andreas Hofer" das beste Historienbild zur Ausstellung gebracht. Schon im vorigen Berliner Salon, wo das Bild Sensation gemacht, ist vielfach darüber gestritten worden, ob Defregger hier nicht über die Grenzen seines künstlerischen Vermögens hinausgegangen, und ob nicht die Darstellung hinter dem gewählten Vorwurf zurückgeblieben sei. Gewisse Stimmenführer der öffentlichen Meinung pflegen immer in komische Aufregung zu gerathen, wenn ein Talent, das sie schon so sicher in einer Schublade ihrer systematischen Weisheit untergebracht wähnten, plötzlich neue Bahnen einschlägt, ohne bei der kritischen Zunft vorher um einen Paß gebeten zu haben. Sie wollten Defregger aus seiner Almhütte nicht herauslassen; er sollte bei den Sennerinnen, Gemsjägern, Zitherspielern und Schuhplatteltänzern sitzen bleiben und beileibe nichts „Größeres" malen. So ist es auch Paul Heyse ergangen, als er seinen ersten epochemachenden Roman veröffentlichte. Da hieß es in allen Blättern: Schade, daß der liebenswürdige Novellist" über sein Gebiet hinaus will. Heyse wußte darauf keine bessere und schlagendere Antwort zu geben, als daß er sogleich einen zweiten Roman schrieb. Auch Defregger, der schon wieder an einem neuen Historienbilde arbeitet, wird die Antwort nicht schuldig bleiben.

Was den „Andreas Hofer" betrifft, so vermögen wir beim besten Willen nicht zu verstehen, was tadelnde Stimmen daran auszusetzen wissen. Einheit und Geschlossenheit der Composition, welche die Hauptfigur in die Mitte und in das rechte Licht rückt, decente, fast schüchterne Farbengebung, kräftige und durchaus richtige Zeichnung, Prägnanz und selbstgewisse Ruhe des Ausdrucks — sind das Eigenschaften, welche dem Künstler bei seinem Object hinderlich in den Weg treten konnten? Dem Bilde fehlt — und wir rechnen ihm dies zum besonderen Vorzuge an — allerdings die Prätension der äußeren Erscheinung, ohne welche es heutigen Tages für gewöhnlich nicht abgeht. Man vergleiche z. B. F. Keller's anspruchsvollen und inhaltsleeren „Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden" mit dem „Andreas Hofer", Diese mühsam aufgeblasene und erlogene Größe, die sich mit tausend bunten Lappen drapirt, um einen aparten Eindruck zu machen, wird nur denen Sand in die Augen streuen, die den Sinn für das Schlichte, Einfache und Wahre verloren haben. Defregger darf ein solches „letztes Aufgebot" zweifelhafter Virtuosität verschmähen. Nicht in den historischen Hosenträgern, sondern in dem männlichen und anspruchslosen Auftreten seines Helden liegt dessen Größe.

Der Moment, der in seiner furchtbaren Einfachheit erschütternd wirkt und keines beschreibenden Commentars bedarf, um durch das Medium der Reflexion künstlich vertieft zu werden, wächst hier zu einem weltgeschichtlichen Ereigniß empor; und es ist vollkommen unerheblich, ob die Logik der Thatsachen dem Tode Hofer's eine mehr oder weniger monumentale Bedeutung zuerkannt hat. Entscheidend allein bleibt die Energie und Inspiration des Künstlers, welcher in den gebrochenen Gestalten der ihren geliebten Führer umgebenden Tiroler die vernichtete Heldenkraft eines treuen Volkes und in Hofer selbst den unerschrockenen Muth des für seine Ueberzeugung in den Tod gehenden Mannes personificirt hat. Wie jedes wahre und echte Kunstwerk besitzt das Bild neben seinem künstlerischen auch einen hohen ethischen Werth: in Begeisterung empfangen und geboren, ist es bestimmt, Begeisterung fortzupflanzen und wird Niemanden ungerührt entlassen. Defregger's vielbeschriebene „Heimkehr der Sieger", mit ihrer Fülle ausdrucksvoller Charakterköpfe und ein Knabenporträt desselben Meisters gehören ebenfalls zu den Zierden der Ausstellung.

An Flächenraum übertrifft eine bunte Allegorie von N. Gysis (München) „Die Kunst ihre Genien zum Wettfluge aneifernd" die Mehrzahl der ausgestellten Bilder. Bekanntlich wächst die Geduld der Leinwand mit ihrer räumlichen Ausdehnung; doch glauben wir nicht, daß Gysis wohl daran gethan hat, von seinem „Neger mit der Zahnlücke" zu jenen „heitern Regionen, wo die reinen Formen wohnen" sich aufzuschwingen. Selbst von einer Allegorie verlangt man noch immer mancherlei, u. a. Sinn und Verstand. Und gerade mit diesen edeln Qualitäten ist der Künstler viel sparsamer umgegangen als mit der allenfalls entbehrlichen Carminfarbe. Inmitten des Bildes sitzt eine geflügelte, ziemlich albern aussehende Blondine und spielt die

nehmen gedenken, in Bereitschaft gesetzt. Einige Tage nach dem Kaiser wird die Kaiserin von der Reise nach der Schweiz auf Schloß Babelsberg eintreffen und möglicherweise auf dem Wege der Kaiserin von Rußland in Jugenheim einen Besuch abstatten und auf Schloß Babelsberg mit dem Kaiser bis zur Abreise nach Königsberg verweilen.

[Die Zusammenkünfte zwischen dem Kaiser von Oesterreich und Kaiser Wilhelm im laufenden Decennium.] In diesem Jahrzehnt hat mit Ausnahme des Jahres 1870 jeden Sommer oder Herbst eine Zusammenkunft zwischen den beiden Herrschern stattgefunden. Am 11. August 1871 trafen sich die Kaiser in Ischl; damals war Fürst Bismarck ebenfalls gegenwärtig, und der Zusammenkunft wurde als unmittelbar nach so großen Ereignissen stattfindend eine ganz bestimmte politische Tragweite beigemessen. Das folgende Jahr 1872 sah am 3. bis 11. September die Dreikaiserzusammenkunft in Berlin, von da an datirte der sogenannte Dreikaiserbund, ein Wort, das, seiner Zeit viel gebraucht und commentirt, nach und nach verklungen ist. Ein Fußleiden hinderte in jenem Jahre unseren Kaiser, die österreichische Kaiserfamilie, wie er beabsichtigt hatte, in Ischl aufzusuchen. Im Sommer 1873 war die Wiener Weltausstellung; auch damals machte ein Leiden unseres Kaisers es zweifelhaft, ob er nach Wien gehen könne; die Kaiserin Augusta hat bereits allein Wien besucht, als die eingetretene Besserung es unserem Kaiser gestattete, vom 17. bis 23. October den Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin durch den Gegenbesuch in der Wiener Hofburg zu erwidern. Am 14. Juli 1874 trafen sich die zwei Herrscher wieder in Ischl. Das Jahr 1875, dessen Beginn die Kriegsgerichte, das famose „Krieg in Sicht" den Charakter aufgedrückt hatten, sah am 15. Juli den Kaiser Wilhelm auf dem Wege von Gastein zur Nachcur in Ems den Kaiser Franz Joseph in Ischl besuchen. Im Jahre 1876, wo die Orientwirren begonnen hatten, fand vom 19. bis 21. Juli in Salzburg eine Zusammenkunft der Kaiser statt. Die längere Dauer dieser Begegnung wies darauf hin, daß ein ernsterer Hintergrund wichtiger Besprechungen damals existirte. Das Jahr 1877 zeigte im Hochsommer ein ernstes Gesicht. Die russische Armee, zwischen Balkan und Donau eingekeilt, konnte weder vorwärts noch zurück; ihr Schicksal schien in der Hand Oesterreichs zu liegen, und es fehlte nicht an Stimmen, welche ein entscheidendes Wort Oesterreichs gegen Rußland verlangten. Am 8. August traf Kaiser Wilhelm von Gastein kommend mit dem Kaiser Franz Joseph in Ischl zusammen. Vielfach wurde damals behauptet, unser Kaiser habe im Sinne einer reservirten Haltung Oesterreichs in jener entscheidungsvollen Zeit gewirkt. Unter sehr veränderten Umständen trafen sich die Herrscher dann im folgenden Jahre 1878. Unser Kaiser heilte in Teplitz die Wunden aus, die eine verruchte Hand ihm geschlagen hatte. Dort traf Kaiser Franz Joseph am 8. August zum Besuche ein, er konnte seine Glückwünsche zu der wunderbaren Erhaltung und Kräftigung unseres greisen Herrschers darbringen. Man stand damals unmittelbar hinter dem Berliner Congresse; noch ließ sich mit Sicherheit nicht voraussehen, daß dessen Beschlüsse mit solcher Bestimmtheit sich vollziehen würden. Aber es war jedenfalls schon so viel klar, daß die Zusicherungen Deutschlands bezüglich der Wahrung der österreichischen Orientinteressen vollständig eingelöst worden waren.

[Bismarck und Bennigsen.] Die „Nat.-Ztg." bemerkt zu der angeblichen „Richtigstellung" der „N. A. Ztg.":

Von dem, was zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. v. Bennigsen verhandelt wurde, haben nur zwei Personen unmittelbar Kenntniß. Ob die „Nordd. Allg. Ztg." ihre Mittheilung unmittelbar aus einer dieser Quellen schöpft, wissen wir nicht; wir selbst können uns zur Bekräftigung unserer Behauptung einzig auf Verlautbarungen beziehen, die schon einige Wochen zurückliegen. Damals galt es als zweifellose Thatsache, daß der Reichskanzler mit Herrn v. Bennigsen bezüglich der sog. constitutionellen Garantien in Verhandlung getreten sei; wir constatirten jedenfalls, daß dieser Thatsache der gepflogenen Verhandlung hier zum ersten Male widersprochen wird. Die citirte Rede des Reichskanzlers spricht davon, daß er von liberaler Seite ohne Unterstützung, ohne Anhalt, ohne bestimmte annehmbare Vorschläge blieb. Das ist etwas ganz anderes, als daß keine Verhandlungen stattgefunden hätten, im Gegentheil wiesen die einschränkenden Worte „ohne bestimmte und annehmbare" auf einen anderen Verlauf der Sache und auf das Vorliegen von unbestimmten und annehmbaren Vorschlägen hin. Wir unsererseits können diese historische Controverse nicht zu Ende führen, lassen sie daher auf sich beruhen, eingedenk der Dehnbarkeit der Worte und der unerreichten Geschicklichkeit der Hände, die hier in Frage kommen, im Knüpfen und Lösen der Fäden.

Der traurige Franckensteinsche Antrag, der stets ein dunkler Fleck in unserer Reichsgeschichte bleiben wird, wird von der Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." noch einmal ausdrücklich den Conservativen auf das Conto gesetzt. Daß die Conservativen sich zu Briefträgern einer so kläglichen für das Reich tief demüthigenden Intrigue hergaben, wird ihnen hoffentlich bei den bevorstehenden Wahlen nicht vergessen bleiben.

[Rücktritt Leonhardts.] Da alle gesetzlichen Vorarbeiten für die Ausführung der deutschen Gerichtsverfassung in Preußen erledigt sind, so wird dem Landtage in der nächsten Session aus dem Justizministerium gar keine Vorlage zugehen. Der Justizminister Dr. Leonhardt hat schon seit längerer Zeit wiederholt seine Absicht erklärt, nach dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze sich in den allerdings wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Seinem Nachfolger würde von organisatorischen Arbeiten nur noch die vorbehaltene Notariatsordnung zufallen. Wie man hört, hat der zeitige Unterstaatssecretär im Justizministerium, Dr. v. Schelling, am meisten Aussicht, die Erbschaft Leonhardts anzutreten. Herr v. Schelling ist bekanntlich ganz frei von „liberalisirenden Neigungen".

[Die Welfenfondsfrage] würde nach einer Correspondenz der „Frankf. Ztg." in nächster Session das Abgeordnetenhaus wieder beschäftigen und dabei die Absicht der preußischen Staatsregierung hervortreten, den Fond dem preußischen Staatsvermögen einzuverleiben. Der „Hannov. Curier" bemerkt indeß, daß er an die Confiscation des Fonds „noch nicht glaube". — Wir meinen, daß Herr Windthorst schon dafür sorgen werde, daß die Angelegenheit nicht zu einem derartigen Abschluß gelange.

[Revision des Strafgesetzbuches.] Nach Mittheilung der „Voss. Ztg." ist das Gerücht, es sei eine neue Revision des Strafgesetzbuches im Werke, keineswegs nur als ein Niederschlag der abfälligen Urtheile zu betrachten, welche der Reichskanzler und die officiöse Presse wiederholt über die allzu große Milde der neuen Strafgesetzgebung gefällt haben. Thatsächlich ist bereits vor mehreren Jahren, als der Gedanke, eine Novelle zum Strafgesetzbuche vorzulegen, zuerst in Anregung gebracht wurde, von mehreren Bundesstaaten der Wunsch nach einer allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches ausgesprochen worden. Diesen Wunsch haben auch jetzt noch dieselben Regierungen, darunter die preußische, und der Reichskanzler ganz gewiß. Die preußische Regierung soll jetzt eine Revision des Strafgesetzbuches für um so nothwendiger erachten, als nach einer im Justizministerium aufgestellten Uebersicht sich in neuerer Zeit die Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung, die Münzverbrechen, die Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen, die Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit und das Eigenthum, die Körperverletzungen ꝛc. vermehrt haben. Die Reaction wird auch auf dem Gebiete des Strafrechts ihre Wünsche durchzusetzen wissen, wenn es auch wohl nicht bis zur Wiedereinführung der Prügelstrafe kommen wird, durch welche die „N. A. Z." die Körperverletzungen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit bestrafen will.

[Wechsel im General-Commando von Elsaß-Lothringen.] Der „Köln. Ztg." schreibt man: Wenngleich der Kreuzzeitung vor einigen Tagen von bestunterrichteter Seite geschrieben wurde, daß der General der Infanterie und commandirende General des 15. Armeecorps, v. Fransecky, bisher noch niemals den Abschied nachgesucht habe und demnach auch nicht die Rede davon sein könnte, daß die bezügliche Genehmigung seines jetzigen Abschiedsgesuches nun nicht ferner versagt werden könnte, muß ich dennoch meine Ihnen mitgetheilte Nachricht von dem Abschiedsgesuch desselben vollständig aufrechterhalten. Bereits im vergangenen Jahre hatte der General wegen zunehmender Kränklichkeit um seinen Abschied gebeten, diesen aber der Kaiser mit dem Wunsche zurückgewiesen, daß ein so verdienter General aus der Kriegszeit auch im Frieden der Armee noch erhalten bleibe. Der Wechsel im General-Commando wird erst nach dem Kaiser-Manöver, also Ende September, stattfinden. Zum Nachfolger des Generals von Fransecky ist, wie bereits gemeldet, der Generallieutenant und Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Division v. Pape ausersehen. Der Eintritt des jetzt ernannten Statthalters, General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel, in seine neue Stellung wird weiter keinen Einfluß auf das Generalcommando des 15. Armeecorps ausüben; dasselbe bleibt nach wie vor dem Kaiser und König als oberstem Kriegsherrn, bezw. dem Kriegsminister untergeordnet; ebenso wird dadurch die Stellung des General-Inspecteurs der 5. Armee-Inspection, Generals der Cavallerie Großherzog von Baden, in keiner Weise berührt. Von einer gleichzeitigen Ernennung des General-Feldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel zum commandirenden General des 15. Armeecorps und von einer Verlegung des Generalcommandos von Straßburg nach Metz ist in militärischen Kreisen niemals die Rede gewesen.

[Jubiläen höherer Militärs.] Am 29. Juli feierte außer dem General der Infanterie und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs v. Boyen auch der General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Graf zu Münster-Meinhövel, sein 50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum. — Im Jahre 1880 feiern drei Generäle und zwei General-Lieutenants der preußischen Armee ihr 50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum, und zwar am 17. April der General-Lieutenant und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division v. Pape, am 1. Juni der General-Lieutenant und Gouverneur von Ulm, Graf Neidhardt von Gneisenau, am 23. Juni der General der Cavallerie und commandirende General des 6. Armeecorps, v. Tümpling, und am 13. August der General der Cavallerie und General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Baron v. Rheinbaben, und der General der Infanterie und commandirende General des 3. Armeecorps, v. Groß, genannt von Schwarzhoff. Vier dieser Jubilare sind aus dem Cadettencorps hervorgegangen.

[Nicht Conservativer, sondern Welfe.] Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte bekanntlich vor Kurzem den Ausfall der Wahl im siebenten hannoverschen Wahlkreise dahin interpretirt, daß Freiherr Langwerth v. Simmern „nicht als Welfe, sondern als Conservativer gewählt" sein solle. Gegen diese Auffassung des Wahlresultates polemisirt die letzte Nummer des Welfenorgans, der „Deutschen Volksztg.", und zwar mit Recht. Sie erinnert daran, wie das officiöse Blatt in Hannover, die „Neue Hannoversche Zeitung", sich vor der Wahl entschieden gegen Herrn Langwerth v. Simmern und zu Gunsten des nationalen Candidaten, des Herrn Werstler, ausgesprochen habe. Das Welfenblatt begreift nicht, wie man über ihren Candidaten sich habe täuschen können. „Seine Erklärungen", heißt es in dem erwähnten Artikel weiter, ließen an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig. Er hat es ausgesprochen, daß unsere (d. h. die welfische) Partei unter den jetzigen Verhältnissen niemals eine Regierungspartei werden könne, und daß wir uns mit dieser nicht verbinden dürften, um gemeinsam über die Nationalliberalen herzufallen und unser Müthchen an denselben zu kühlen. Wir müßten, setzte er bekanntlich hinzu, eine Zwischenstellung zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei zu behaupten suchen. Unsere erste und letzte Hoffnung sei die Wiederherstellung der Selbstständigkeit Hannovers durch eine freie That der deutschen Fürsten. Es ist in der That schwer zu verstehen, wie man angesichts solcher Sätze behaupten will, Herr von Langwerth sei nicht als „Welfe", sondern als „Conservativer" gewählt." Aus diesen klaren Sätzen des Welfenorgans ergiebt sich klar die Stellung der particularistischen zu der conservativen Partei; alle Versuche, beide mit einander zu verschmelzen, sind bis jetzt als gescheitert anzusehen, alle Liebäugeleien mit den Welfen haben die nationalgesinnten Parteien nur geschädigt und die Macht der Welfen gestärkt. Wird diese Lehre bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause beherzigt werden?

[Das neue Trauformular.] Wichtig ist, was über das neue Trauformular verlautet, das der Generalsynode zur Gutheißung unterbreitet werden soll. Die beiden „rechtgläubigen" Parteien, die Confessionellen und die positive Union sind darüber einig, daß das Formular die Bestimmung zu enthalten habe, wonach die kirchliche Trauung das „Zusammensprechen" der Nupturienten bedeute. Dies „Zusammensprechen", wenn es im Trauformular zum Ausdruck kommt, ist ein Verstoß gegen das Civilstandsgesetz, denn diejenigen Nupturienten, welche dem Act vor dem Standesbeamten die kirchliche Trauung folgen lassen, erscheinen vor dem Geistlichen als ehelich verbundene Personen, und deshalb kann die Kirche nur noch eine Einsegnung der Ehe, nicht aber eine Zusammensprechung vornehmen. Das „Zusammensprechen" der Brautleute durch den Geistlichen führt zu Verwirrungen, weil es auf Unwahrheit ruht. Eine vor dem Standesbeamten geschlossene Ehe kann nicht noch einmal durch den Geistlichen geschlossen werden. Kommen wir also zu einem Trauformular, das die Nupturienten „zusammenspricht", so kann, was nicht geschehen darf, die Vorstellung aufkommen, als sei die Ehe erst vollgiltig zufolge der kirchlichen Trauung. Die kirchliche Trauung ist aber und kann nichts anderes sein, als bloße Einsegnung der Ehe, und diesem Act haftet ein rein religiöser, nicht irgend welcher rechtliche Charakter an. Aus sittlichen Gründen ist auch der Schein zu meiden, als begehre die Kirche irgend ein Recht, das ihr nicht zusteht. Jedem Beschluß der Generalsynode kann der geistliche Minister entgegentreten; er ist im vorliegenden Falle befugt, die Publication des neuen Trauformulars zu untersagen, wenn er eine „Beunruhigung der Gemüther" besorgt, und angenommen, die Untersagung eines unklaren Trauformulars unterbliebe, so würde hierzu das Abgeordnetenhaus den Minister anzuhalten haben. Die Befugnisse der Generalsynode greifen glücklicher Weise nicht allzu weit; es ist aber überaus wichtig, daß jederzeit ein geistlicher Minister zur Hand ist, der die Synodal-Beschlüsse genau abwägt und hierdurch Conflicten vorbeugt, die unvermeidlich sind, sobald die Generalsynode in die Rechtssphäre des Staates einzugreifen geneigt wäre.

Fr. **Bremen**, 9. Aug. [Delegirtentag selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands.] In der heutigen dritten und letzten Sitzung erschien der Abg. Mosle (Bremen) und wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Einen Hauptgegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die Wiederbelebung der Innungen. Fabrikant Billing (München), Tischlermeister Heinze, Schneidermeister Jacob, Schneidermeister Thiedemann (Hannover) und Buchbindermeister Rittinghausen (Bremen) äußerten: Die Zustände in allen gewerblichen Kreisen seien nach Einführung der Gewerbefreiheit geradezu unhaltbar geworden. Man habe es für gut befunden, alles Lehrlings-, Gesellen- und Meisterthum aufzuheben, ohne etwas Anderes an deren Stelle zu setzen. Der Lehrling genieße in den meisten Fällen weder eine moralisch-erziehliche, noch eine fachliche Ausbildung. Wenn sich ein Meister mit einem Lehrling aber wirklich noch Mühe gebe, so habe der Meister in den meisten Fällen nur directen Nachtheil. Die heutige Gewerbe-Gesetzgebung stelle es dem Lehrling eben frei täglich aus der Lehre zu laufen und als Geselle oder Meister zu arbeiten. Daß bei solchen Zuständen von Autorität, von ge=

Lyra. Wo sie sitzt? weiß man nicht. Es ist die Kunst und als solche mag sie wohl auf einem allegorischen Bilde vorliegender Beschaffenheit sich nicht gern seßhaft machen. Um die Mittelfigur wimmelt es von carminfarbenen Kindern. die sich Flügel anbinden (!) oder sich an den Beinen packen. Diese sollen die Genien der Kunst vorstellen. Es sind ihrer zwanzig. Nur der Genius des Malers ist in dem Bilde nirgends zu sehen.

Als Decorationsstück wäre diese Leinwand am Eingange zur Vorhalle vortrefflich am Platze; hier stört das Bild durch sein grelles, unvermitteltes Colorit, das Alles, was in der Nähe ist, überschreit.

„Die Bestattung eines Mönches" von Z. v. Suchodolski (Dresden), ein vortreffliches Werk, kann nicht zur Geltung kommen. Wie beredt ist das tiefe Schweigen des durch die Dämmerung sich langsam fortbewegenden Trauerzuges! Die Todten begraben ihren Todten.

A. **Böcklin** (Florenz) hat sich in eine Ecke des Saales zurückgezogen. Er wäre der Ausstellung ganz fern geblieben, hätte nicht ein Privatier den kleinen „Centaurenkampf", wahrscheinlich gegen des Meisters Wissen und Willen, eingeschickt. Mit einer Künstlerlaune, wie sie das Bild darstellt, wollen wir nicht rechten.

Zwei größere Genrebilder von C. Hoff (Karlsruhe) fesseln den Blick durch effectvolle Farbengebung und geistvollen Vortrag. „Des Sohnes letzter Gruß" bleibt zwar hinter der berühmten „Taufe des Nachgebornen" (Eigenthum der Berliner Nationalgalerie) ziemlich weit zurück, kann aber immerhin für eines der besten Genrebilder der Ausstellung gelten. Es fehlt dem gegebenen Vorgange an Deutlichkeit, und den Figuren an richtig vertheilter Empfindung. In den Hauptpersonen, die auch in der Farbe etwas schwach und süßlich sind, spricht sich die Erschütterung des Schmerzes nur leise aus; dagegen scheint der Ueberbringer des traurigen Auftrags — eine stolze Jünglingsgestalt — viel tiefer ergriffen. Am rührendsten ist die Trauer des treuen Hundes, der instinctiv weiß, worum es sich handelt.

Nachträglich hat W. Diez (München) noch ein vorzügliches Genrebild ausgestellt, das seiner schon früher erwähnten „Excellenz auf Reisen" den Rang streitig macht. Zwei Raubritter haben ein zu Markte gehendes Bauerweib überfallen und nehmen ihr unbarmherzig ihre geringen Habseligkeiten ab — ein Meisterstück des culturhistorischen Genre sans comparaison.

Vornehmen Humor und liebenswürdige Grazie athmet „Des Meisters Töchterlein" von Margarethe Löwe. Die Titelfigur, die einem jungen Schüler ihres gestrengen Herrn Vaters ängstlich liebevoll die Hand zum Kusse hinreicht, ist von bezaubernder Anmuth. An der Thür seines im Geschmacke des 16. Jahrhunderts gehaltenen Ateliers setzt unterdessen der Meister einem dicken Kunstkenner die Feinheiten irgend einer Skizze auseinander; und die Liebenden wissen den glücklichen Augenblick wohl zu benutzen. Eine in Oel auf Goldgrund gepinselte Madonna des Schülers macht ein langes Gesicht zu zu der profanen Scene.

Auf Originalität kann das die ältere Düsseldorfer Schule nicht verleugnende, fleißig gemalte Bild keinen Anspruch erheben, eben so wenig wie die der modernen Münchener Schule entwachsenen „Fremden Gäste" von H. Kauffmann. Italienische Bettler sind in einer baierischen Wirthsstube eingekehrt und bitten um Almosen. Die Wirthsfamilie, der Herr Landrichter und der Lehrer geben in ihrer wohlgenährten Behaglichkeit einen wirksamen Contrast ab zu den heimathlosen Savoyarden, die ihnen um ein Stückchen Brot ihre Künste vormachen.

Von diesen unterhaltenden Scenen sticht die gewissenhafte Langweiligkeit, welche in den Bildern von J. Jakob (Berlin) herrscht, befremdlich ab. Kenner des Berliner Straßenschmutzes sind entzückt von der naturgetreuen Wiedergabe städtischer Herrlichkeiten. Wir haben die Reichshauptstadt zu lieb, um ihnen Recht zu geben. Sind eine junge Frau mit ihrer Köchin, ein unvollendeter Neubau, einige lackirte Droschken zweiter Klasse und indifferente Laternenpfähle Charakteristica irgend einer großen Stadt, dann erfüllt das „Straßenbild aus Berlin" seinen Zweck. Eben so nüchtern und elegant angestrichen erscheint der „Kirchhof" desselben Malers. Was besagen die an der Eingangsthür haltenden Equipagen und Lohnwagen und der nebensächlich behandelte Leichenconduct im Innern des Friedhofs? Eine „schöne Mittelleiche!"

Da weiß die „türkische Begräbnißstätte" von Frau Begas-Parmentier (Berlin) mehr zu erzählen. Wie viele Geschlechter sind in diesen Gräberwald hinabgesunken, der sich stundenlang hinzieht! Ein weißbärtiger Alter wandelt müde zwischen den aufgerichteten Steinen hin, als suche er sich den Ort, der auch ihn bald zum ewigen Schlummer empfangen soll. Frau Louise Begas gehört, wie dies auch ihr „Nymphaeum in der Villa Papa Giulio" bezeugt, zu den talentvollsten Darstellern der transalpinischen Landschaft.

Zwei der vollendetsten Landschaftsbilder, die uns zur höchsten Anerkennung und Bewunderung herausfordern, hat C. Oesterley jun. (Hamburg) mit seinem „Norwegischen Fjord" und „Raftsund im nördlichen Norwegen" ausgestellt. Großartige Naturauffassung und großartiges Darstellungsvermögen gehen hier Hand in Hand. Beide Bilder sind mit dem Spartel gearbeitet; auf die Mithilfe des Pinsels ist beinahe gänzlich verzichtet. Man sieht die Wolken über wild gezackten Felsengebirgen dahinziehen, an denen die grau-grünen Meereswogen schäumend sich zerschlagen. Kein menschliches Wesen unterbricht die wilde Hochgebirgseinsamkeit. Alles ist kühl und groß und still. Nur verirrte Sonnenstrahlen, die manchmal aus den zerrissenen Wolken fallen, gleiten flüchtig über das bewegte Wasser.

Außer diesen beiden Meisterwerken begegnen wir einer Reihe von Landschaften, die in ihrer Art sich jenen ebenbürtig anreihen: L. Neubert's (München) melancholische Waldeinsamkeit, G. Schönleber's (München) „Canal bei Ostende" und sein reizender „Frühling im alten Mauergraben" — blühende Apfel- und Pfirsichbäume zwischen räucherigen hochgegiebelten Häusern. — Meister A. Lier's (München) poetische Darstellungen der verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, J. Wenglein's (München) charakteristische Isargegenden, L. Willroider's (München) „Waldbrand" und die beiden, belgischen Vorbildern treu nachempfundenen Regenstimmungen mit Staffage von R. Burnier (Düsseldorf).

Die großen „Stillleben" von A. Hertel (Berlin) sind eines Snyders würdig; für ein Meisterstück der Thiermalerei kann V. Weishaupt's (München) „wüthender Stier" gelten.

Von der Plastik des zweiten Saales ist Erfreuliches nicht zu berichten. „Mutterlos" nennt sich eine Gruppe von R. Pereda (Mailand). Ein Mädchen bläst ihrer jüngeren Schwester die Suppe. Das Rührende liegt außerhalb des Werkes in seiner Bezeichnung. „La Rimembranza" von S. Albano (Florenz) scheint sich an eine große Dummheit ihres jungen Lebens zu erinnern; und „Matelda" von F. G. Villa (Mailand) bemüht sich von einem Baumkuchen, der einen Blumenstrauch vorstellt, etwas abzubrechen. Alle leiden an einer und derselben Augenkrankheit, die dadurch entstanden ist, daß ihre Sculptoren ihnen marmorne Lider und Wimpern mitgegeben haben, durch welche sie trübe und schläfrig in die Welt blicken, als wollten sie fragen: Wozu sind wir eigentlich da?

Quidam.

ϱ **Zuckmantel**, 7. Aug. [Zustände.] Der jetzt speciell von Breslauern sehr besuchte Ort Zuckmantel zieht sich in einem Thal dahin, begrenzt von der großen und kleinen Bischofkoppe, dem Maria Hilf- und Querberge. Die Lage ist als äußerst romantisch zu bezeichnen. Nähere Ausflüge richten sich meist nach dem blauen Stollen, Maria Hilf, den Heckelsteinen und dem Tabor. An einem wieder in Betrieb genommenen alten Stollen steht in tiefem Grund ein Forsthaus, dessen freundliche Bewohner allen Besuchern in sehr uneigennütziger Weise Verpflegung gewähren, bestehend in gutem Brot, Butter, Milch, Käse, Wein und Bier. In Maria Hilf, dem allbekannten Wallfahrtsort, findet sich ebenfalls leibliche Stärkung in zwei Wirthshäusern. Die Kirche liegt gegen 2000 Fuß hoch, umgeben von Baumriesen. Hundertachtzig bis zweihundertdreißig Jahre alte Fichten und Tannen beschatten diesen heiligen Ort. Wenn der Mensch sich im Kirchlein zu frommen Betrachtungen gestimmt fühlt, so betrachtet er in freier Natur unwillkürlich auch mit Staunen diese 30 bis 40 Meter hohen, dreigriffigen Bäume. Ein Anblick, der sich wohl selten in einem anderen heimischen Forst finden dürfte. Die Heckelsteine und der Tabor sind Felsen, die, auf dem Querberg gelegen, lohnende Fernsichten sowohl ins flache Land, wie in das ganze Sudetengebirge, sogar bis zu den Beskiden bieten. — Weitere Ausflüge erfolgen zu Wagen nach Carlsbrunn, Gräfenberg und Hennersdorf. Giebt's in den zwei erst genannten Orten gutes Wasser, so bietet Hennersdorf dagegen sehr gutes Bier, und ich finde, daß dem Bier sehr der Vorzug vor den Wässern gegeben wird. — Der Wein ist hier billig und gesund, ich sehe mitunter Quantitäten vertilgen, staunenerregend, und nie habe ich den anderen Tag bei irgend einer dieser durstigen Seelen schlechte Folgen wahrgenommen. — Nach jeder Richtung führen gute Straßen, Logis und Kost auffallend billig. Eine schlesische Lehrerin hat z. B. durch vier Wochen 46 Mark verbraucht, incl. Rückreise, dabei auch noch Einkäufe gemacht u. s. w. Diese Bemerkung soll durchaus nicht als Reclame dienen, die Billigkeit stammt nämlich auch mit daher, daß zur Jetztzeit die rothe Beere (Erdbeere) reif ist und hier massig gefunden wird. Sie sehen die weiblichen Besucher meist zu jeder Tageszeit in dem nahen Wald, gemächlich ausgestreckt — und so diese köstliche Gottesgabe direct vom Stengel genießend. Ist der Magen gefüllt, geht's eilig in die Stadt, um dort dicke Milch zu trinken. Dieses Verhalten wiederholt sich täglich einigemal, und dadurch muß natürlich aller anderer Appetit schwinden. — Zuckmantel hat zwei Bäder (Kiefernadelbäder); eins derselben ist Privatbad, das andere städtisches Eigenthum. Dies letztere Bad hat eine Restauration, die verpachtet ist. Die Lage des Bades ist sehr schön, die Verpflegung gut und preiswürdig; die Aufwartung liegt in den Händen zweier hübscher, freundlicher, junger Mädchen, Töchter des Pächters; der Besuch ist daher natürlich ein ziemlich starker. Die Abendpromenaden in dieser waldreichen Gebirgsgegend, namentlich bei Sonnenuntergang, sind entzückend. Für die nächste Zeit sei daher dieses Eldorado aller Welt zum Besuch empfohlen.

werblichen Leistungen &c. nicht mehr die Rede sein könne, sei klar und werde durch die praktische Wirklichkeit nur allzusehr bestätigt. In diesen Kreisen beginne man auch bereits einzusehen, daß es in dieser Weise nicht weiter gehen könne; allein diese Herren seien im Irrthum, wenn sie glauben, daß mit facultativen Innungen etwas gethan sei. Die vielen Freiheiten der Neuzeit haben dem Handwerkerstande bisher nur Schaden gebracht. Wolle man wieder bessere Zustände herbeiführen, dann seien obligatorische Innungen eine unerläßliche Vorbedingung. Diese Redner stellten gemeinschaftlich folgenden Antrag: „Der Delegirtentag erklärt: Er hat keine Veranlassung, die Bildung von facultativen Innungen auf Grundlage der jetzigen Gewerbeordnung zu fördern. Der Delegirtentag hält fest an den im Vorjahre zu Magdeburg gefaßten Beschlüssen und erkennt in der Abänderung der Gewerbeordnung das einzige Mittel zur Besserung der gewerblichen Zustände. Aus diesen Gründen hält der Delegirtentag ein segensreiches Wirken gewerblicher Corporationen nur dann für möglich, wenn dieselben auf einer, den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragenden revidirten Gewerbe-Ordnung gegründet werden können. So lange dies nicht ermöglicht werden kann, erkennt der Delegirtentag lediglich in der Bildung obligatorischer Innungen eine Anbahnung zu besseren Verhältnissen." Tischlermeister Brandes und Schuhmachermeister Bierberg (Berlin) theilten mit: Gleich nach dem Ministerial-Erlaß vom 4. Januar d. J., die Wiederbelebung der Innungen betreffend, seien sie von dem Handelsminister Maybach in einer Audienz empfangen worden, um demselben einestheils für den Erlaß den Dank der deutschen Handwerksmeister auszusprechen, dem Minister aber anderentheils zu sagen, daß dieser Erlaß nur ein kleiner Anfang zum Besseren auf gewerblichem Gebiete sei und daß, wenn die Wiederbelebung der Innungen einen Sinn haben solle, man demselben eine gesetzliche Executive verleihen müsse. Es könne sonst ganz besonders von einer erziehlichen Thätigkeit den Lehrlingen gegenüber keine Rede sein. Der Minister habe dieses letztere Verlangen ganz besonders gebilligt und hinzugefügt: der Erlaß sei auch nur als ein Anfang auf dem Gebiete der Gewerbereform zu betrachten; die Regierung wolle, ehe sie weitergehe, sich informiren, ob und welche Wünsche in den Kreisen der Handwerksmeister bezüglich der Innungsfrage werden geltend gemacht werden. Als die Herren Bierberg und Brandes den Minister auf die Thätigkeit des gegenwärtig hier tagenden Centralvereins, der schon seit 1872 bestehe, aufmerksam machten, erwiderte der Minister die Regierung werde der Bewegung dieses Vereins in Zukunft volle Aufmerksamkeit schenken. Es sei deshalb eine unablässige Agitation für Innungen auf Grundlage einer revidirten Gewerbeordnung — so ungefähr äußerten sich die Redner des Weiteren — dringend erforderlich. Hüte man sich aber, Unerreichbares zu fordern und die Einführung obligatorischer Innungen zu verlangen. — Bäckermeister Lammers (Osnabrück): Auch er sei mit einigen seiner Vorredner der Meinung, daß vor Einführung der Gewerbefreiheit das Handwerk mehr geblüht habe als jetzt; allein die Wiederaufhebung der Gewerbefreiheit würde dem Handwerker mehr schaden als nützen. (Widerspruch und Zustimmung.) Die Handwerksmeister können jetzt vermöge der Gewerbefreiheit kaufmännische Geschäfte betreiben, etwas, was ihnen früher gesetzlich verboten gewesen. Man werde also einsehen, daß die Wiederaufhebung der Gewerbefreiheit nur dem Großcapital zu Gute kommen würde. Die Einführung obligatorischer Innungen mache die gesetzliche Bestimmung nothwendig: es dürfe Niemand ein Handwerk betreiben, der nicht regelrecht, den Vorschriften der Innungen gemäß, seine Lehrlings- und Gesellenzeit durchgemacht und seine Meisterprüfung bestanden. Man könne doch nicht etwa den ersten besten Geldmann, der ein Handwerk betreibe, in die Innung aufnehmen. Man werde danach einsehen, daß obligatorische Innungen die Wiederaufhebung der Gewerbefreiheit im Gefolge haben. Er ersuche also, von einem solchen Beschlusse Abstand zu nehmen und sich mit freiwilligen Innungen zu begnügen. — Handelskammer-Secretär Julius Schultze (Hamburg): Es sei bedauerlich, daß man die gegenwärtigen, auf Grundlage der jetzigen Gewerbeordnung gebildeten Fachverbände &c. Innungen genannt habe. Unter Innung verstehe er etwas Anderes, als die gegenwärtig bestehenden Verbände, aus denen man nach Belieben täglich ein- und austreten könne. Facultative Innungen auf Grund einer gehörig revidirten Gewerbeordnung und zwar so, daß den Innungen die nöthigen Machtmittel verliehen werden, können sich ebenso wirksam erweisen, als obligatorische. Er ersuche deshalb ebenfalls, von obligatorischen Innungen Abstand zu nehmen. Im Sinne dieses letzten Redners äußerten sich noch Schlossermeister Deppe (Magdeburg), Drechslermeister Langthimm (Hamburg), Prenzler (Osnabrück) und wiederholt Brandes und Bierbey (Berlin). Die vorstehend beantragte Resolution der Herren Billing und Genossen gelangte hierauf bis auf den letzten Satz, der obligatorische Innungen verlangt, einstimmig zur Annahme. Dieser letzte Passus wurde in namentlicher Abstimmung mit 66 gegen 12 Stimmen abgelehnt; 12 Delegirte fehlten bei der Abstimmung. — Im Weiteren wurde noch folgender Beschluß gefaßt: „Der Delegirtentag begrüßt in dem Rundschreiben des preußischen Handelsministers, Herrn Maybach, vom 4. Januar 1879 ein hocherfreuliches Zeichen der Zeit, indem er in demselben einerseits den Ausdruck der allgemein gewordenen Einsicht findet, daß die gegenwärtigen gewerblichen Zustände unhaltbare seien, andererseits gern anerkennt, daß der gute Wille der Regierungen, an ihrem Theile mitzuwirken, um frühere Vernachlässigungen wieder gut machen zu helfen, darin kundgegeben wird. Der Delegirtentag muß zwar beklagen, daß das erwähnte Schreiben dem Bedürfniß gesetzgeberischer Neugestaltungen zu wenig Rechnung trägt, ist jedoch überzeugt, daß jede rechtliche Befassung mit dieser Frage aus innerer Nothwendigkeit zur Erkenntniß der gegenwärtig bestehenden anarchischen und rechtlosen Zustände, sowie dazu führen wird, die Unerläßlichkeit gewerbepolitischer Neugestaltung und die Berechtigung des Anspruchs auch auf diesem Gebiete, die Erfüllung von Pflichten aus der Verleihung entsprechender Rechte hervorgehen zu lassen, in den leitenden Kreisen zum Bewußtsein zu bringen." — Ferner wurde beschlossen: an den schon auf dem vorjährigen Delegirtentage zu Magdeburg gefaßten Beschlüssen: „Die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern für Gesellen und Gehilfen bis zu ihrer Selbstständigkeit, sowie, daß nur derjenige, welcher nachweislich ein Handwerk erlernt hat, berechtigt ist, Gesellen und Lehrlinge zu halten, festzuhalten und eine dementsprechende Petition an den deutschen Reichstag zu wiederholen. — Das gesetzliche Verbot der Sonntagsarbeit führte nach kurzer Debatte zu folgendem einstimmig gefaßten Beschlusse: „Der Delegirtentag erklärt die Aufhebung der Sonntagsarbeit (soweit durchführbar) als im Interesse des Gewerbestandes gelegen, zur Hebung der sanitären und socialen Verhältnisse für nothwendig. Der Delegirtentag ersucht die deutschen Handwerksmeister um strenge Durchführung der, bezüglich der Sonntagsarbeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. — Zu einer längeren Debatte gab noch die Errichtung von Gewerbekammern Veranlassung. Es wurde resolvirt: „In Erwägung a. daß das Gewerbe z. Z. einer zusammenfassenden Vertretung seiner Interessen gegenüber den Staatsregierungen und dem öffentlichen Leben überhaupt entbehrt und sich für diese Vertretung als die nächstliegende Form eine solche darstellt, welche den bestehenden Vertretungen des Handels und der Landwirthschaft analog ist, b. daß die gewerbepolitische Bewegung localer, bezw. provinzialer Mittelpunkte bedarf, von denen aus ein gleichmäßiger, systematischer Einfluß auf die Entwickelung und Gestaltung des Innungswesens und sonstiger zeitgemäßer Formen einer Neu-Organisation des Gewerbes geübt werden kann und c. daß die künftige Handhabung dieser neuen gewerblichen Organisation nicht wohl ohne das vermittelnde, leitende und überwachende Eingreifen einer Staatsbehörde wird stattfinden können, als welche sich Gewerbekammern naturgemäß darbieten, beschließt der Delegirtentag, daß die Forderung allgemeiner Errichtung von Gewerbekammern, welche als die legitimen Vertretungen des Gewerbestandes anerkannt und mit Rechtsbefugnissen ausgerüstet sind, als eine der ersten und principiellsten Forderungen des Gewerbestandes festzuhalten ist." — Die in Berlin erscheinende von Dr. Adolph Schulz redigirte „Allgemeine Gewerbe-Zeitung" wurde alsdann wiederum zum Partei-Organ und als Vorort der Partei wiederum **Berlin** gewählt. Auch die bisherigen Mitglieder der Central-Comites, Schneidermeister Köppen, Schuhmachermeister Bierberg, Tischlermeister Brandes, Goldschmiedemeister Haußknecht und Tischlermeister Eberhardt, sämmtlich zu Berlin wohnhaft, wurden wiederwählt. — Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und dem Danke an den Senat und die Bürgerschaft Bremens für den gastfreundschaftlichen Empfang schloß sonach der Vorsitzende, Schneidermeister Köppen (Berlin) den Delegirtentag gegen 5½ Uhr Abends.

Dresden, 9. August. [Haussuchung bei Socialdemokraten.] In Folge der, wenn auch dementirten, dennoch in Wirklichkeit abgehaltenen Versammlung der Wähler Bebels hat die Criminalpolizei am 5. d. bei allen bekannten Socialdemokraten Dresdens Haussuchungen vorgenommen und dabei eine ziemlich reiche Ernte an verbotenen Schriften gehalten. Es fielen der Polizei u. A. zahlreiche Exemplare von Most's „Freiheit", 500 Exemplare des Buches „Marseillaise des Christenthums", sowie Correspondenzen mit Marx, Engels &c. in die Hände. Der Redacteur der socialistischen „Dresdener Presse", Max Kögel, ferner der Kaufmann Schuster und dessen Bruder, ein Kaufmann Goldstein wurden verhaftet. Unter den confiscirten Schriftstücken befindet sich eine Correspondenz mit Zürich, welche den Reorganisations-Plan der socialdemokratischen Partei in Deutschland enthält.

Karlsruhe, 10. August. [Verlobung des Erbgroßherzogs.] Wie man erfährt, wird im Anfang des September in Osborne die Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Beatrice von Großbritannien und Irland, jüngsten Tochter der Königin, stattfinden. Es wird zu diesem Familienfeste, nach englischen Blättern, der Besuch der deutschen Kronprinzessin in England erwartet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. August. [Die Bedingungen der Czechen.] Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß die czechischen Abgeordneten aus Böhmen diesmal in den Reichsrath kommen werden, einfach weil die Bevölkerung des grausamen Spieles mit der Abstinenzpolitik satt ist und sie mit der Peitsche in's Parlament jagen würde, um ein dem Grafen Taaffe zugeschriebenes geflügeltes Wort zu gebrauchen, das, wenn nicht wahr, jedenfalls gut erfunden ist. Demungeachtet ist es hoch interessant, die Bedingungen kennen zu lernen, von denen die Führer immer noch pro forma den Eintritt abhängig machen, denn daran kann allerdings, bei den unablässigen Conferenzen des Grafen Taaffe mit dem Grafen Clam-Martinic, „Regierer von Smecna", und mit Dr. Rieger, noch weniger ein Zweifel obwalten, daß in meritorischer Beziehung dem Eintritte allerdings die Annahme gewisser Bedingungen Seitens des Cabinets vorangehen wird, für deren Durchführung der Ausgleichsminister seinen vollen Einfluß einzusetzen verspricht. Diese Bedingungen nun sind sehr einfach und dennoch originell genug. Entkleidet von allem Schnickschnack lauten sie: Umgestaltung der böhmischen Landtagswahlordnung genau im Geiste jener Vorlagen, die Minister Dr. Schäffle vor acht Jahren dem Landtage über diesen Punkt machte, und Einsetzung eines neuen Cabinets, das die czechischen Forderungen als sein Programm aufnimmt, weil das bestehende durch seine Zusammensetzung und seine Persönlichkeiten nichts von sich erwarten läßt. Graf Heinrich Jaroslaw von Clam-Martinic, der „Regierer von Smecna", wünsche, mindestens vorläufig noch nicht, Mitglied dieses Cabinets zu sein. Also eine Landtagswahlordnung, wie sie vor acht Jahren unmittelbar zu den Fundamentalartikeln führte und heute wieder deren directer Vorläufer sein müßte, und als Bürgschaft dafür ein Cabinet, das sich selber als den Vorläufer des Grafen Clam-Martinic betrachten müßte! Steigende Aspecten! Clam hat sich als Statthalter in Galizien als der strammste Bachhußar des absolutistischen Concordatsstaates bewährt, um dann den Protagonisten für die Umkehr zu den vormärzlichen Rothfrackständen abzugeben. Er recht eigentlich war 1860 im verstärkten Reichsrathe der Erfinder jener historisch-politischen Individualitäten, des Systemes, kraft dessen das verhaßte deutsche Bürgerthum in dem Bereiche der Wenzels- und Jagellonenkrone an Czechen und Polen, südwärts an die Slovenen und in Inneröſterreich an die Schwarzen und Römlinge aufgetheilt werden sollte. Die „wahre Freiheit" und „Autonomie" war ihm lediglich eine Handhabe, das deutsche Bürgerthum unter die Füße der Slaven und Clericalen zu bringen und den modernen Absolutismus in einen Staat der „Pfaffen und Ritter" zu verwandeln, in dem unter feudal-patriarchalisch-clericalem Aufputze Alles verloren gegangen wäre, was Oesterreich vom Jahre 1841 her an materiellem und socialem Fortschritt in den Nachmärz hinübergerettet. Nicht ein Reactionär, ein Contrerevolutionär von der Sorte der Stahl und Gerlach, aber Einer, dem Nationalitätenhader und die ultramontanen Traditionen des Reiches ein ganz anderes Arsenal zur Ausführung seiner Pläne zu Gebote stellen, das ist der „Regierer von Smecna". Die böhmische Wahlordnung nun enthält Ungerechtigkeiten, schreiende Ungerechtigkeiten, die abgestellt werden müssen, auch wo sie den Deutschen Vortheil bringen; Ungerechtigkeiten, deren Beseitigung im Interesse beider Nationalitäten liegt. Allein ein Ministerium Clam oder eines, das ihm als Vorläufer dient, kann und wird — wir haben dies vor acht Jahren gesehen — niemals eine Aenderung in einer anderen Richtung treffen, als so, daß noch viel schreiendere Ungerechtigkeiten gegen die Deutschen mitsammt der liberalen Sache entstehen. Darum lassen wir die jetzt „vernewerten" Wahlordnungen Schäffles lieber wo sie sind.

[Die Kaiser-Zusammenkunft in Gastein.] Einem Special-Telegramm des „Deutschen Montags-Blatt" entnehmen wir folgende Mittheilungen: Sonnabends war das Wetterglück dem Kaiser Franz Josef nicht ganz hold. Obwohl der Empfang bei schönstem Wetter stattfand, verfinsterte sich doch Nachmittags der Himmel, und während des Galadiners, bei welchem kein Toast gehalten wurde, regnete es bis in die Abendstunden in Strömen. Erst gegen 7½ Uhr, als wieder bei Kaiser Wilhelm sein kaiserlicher Freund zum Thee à la russe im Badeschlosse eingetroffen war, hörte bei bewölktem Himmel der Regen auf und gestattete der glänzenden Illumination des ganzen Badeorts zu voller Wirkung zu gelangen. — Selten eignet sich ein Ort, wie dieser, so vortrefflich zu Illuminationswirkungen — amphitheatralisch zieht sich der Ort am Fuße des Badberges hinauf, hinter dem sich das mächtige Haupt des Graukegels erhebt, vom Wasserfall an bis in die höchsten Spitzen des Badberges, wo Villen und Wohnhäuser verstreut liegen, zog sich, wie feenhaft vom dunklen Grün sich abhebend, die Lichterkette hin, die Gegend rings in magischen Glanz tauchend, während auf den Höhen des Rathhausberges, des Annkogels und Graukogels mächtige Höhenfeuer emporloderten, die in der ungeheuren Entfernung sich doch kaum größer, wie etwa Riesen-Leuchtkäfer ausnahmen. Unten beim Wasserfall strahlte das Quellenhaus mit bunten Lampions wunderbar in feurigen Linien, während Leuchtkugeln, Raketen und bengalische Flammen das zauberisch schöne Thal auf Augenblicke mit ihren farbigen Lichtern übergossen. — Als Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser verließ, nahm er mit unverhohlenem Entzücken die getroffenen Anordnungen in Augenschein.

Bezüglich der bereits im Mittagsblatte gebrachten Nachricht, daß Kaiser Wilhelm nochmals im Herbst auf 14 Tage nach Gastein kommen wolle, sei erwähnt, daß der Gedanke vom Generalarzt Dr. Lauer ausgegangen zu sein scheint, welcher den Wunsch hegt, den Kaiser vor der Ueberanstrengung zu schützen, welche seine allzu sehr ausgedehnte Theilnahme an den Herbst-Manövern stets im Gefolge hat. — Kaiser Wilhelm sagte ferner, daß, wenn Gott ihm Leben und Gesundheit schenke, er dann jedenfalls im nächsten Jahre Gastein zwei Mal zu besuchen gedenke. Im Weiteren soll Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Josef auch beglückwünscht haben zu den tapferen Leistungen seiner braven Truppen in Bosnien und der Herzegowina und zu den dort davongetragenen Erfolgen.

Am Sonntag Morgen bei freundlichem Sonnenschein begab sich Kaiser Franz Josef zu Fuß in Begleitung seines Adjutanten und des Statthalters Grafen Thun zur Messe nach der katholischen Kirche, darauf empfing er in Villa Meran das Cur- und Empfangs-Comite. Hier überwies er dem Bürgermeister Gruber 1000 Gulden für wohlthätige Zwecke. Er fragte nach der Prosperität des Bades. Als der Bürgermeister erwiderte, Gastein befinde sich in der glücklichen Lage, trotz der schlechten Zeiten stets überfüllt zu sein, meinte Kaiser Franz Josef, „es gäbe leider so viele Kranke und Leidende", daß ein Curort wie Gastein fast unabhängig dastehe von der Gunst der Verhältnisse — wenn er die vortrefflich stärkende Wirkung in Betracht ziehe, welche die Gasteiner Bäder auf seinen kaiserlichen Freund, den Kaiser Wilhelm, seit einer Reihe von Jahren und auch heuer wieder hervorgebracht, den er jetzt so rüstig wiedergefunden wie kaum je zuvor, so könne über das fernere Gedeihen dieses schönen Punktes des Salzkammergutes ein Zweifel nicht obwalten.

Nach beendigtem Empfang begab sich der österreichischer Kaiser gegen ½10 Uhr in preußischer Generalsuniform (auf dem Kirchgange hatte er österreichische Uniform angelegt, die er auch während des gedachten Empfanges trug) abermals und zwar zu Wagen mit seinem Gefolge nach dem Badeschlosse, um sich vom Kaiser Wilhelm zu verabschieden. Beide Monarchen blieben nahezu eine volle Stunde in eifrigem Gespräch beieinander, worauf sie sich unter herzlichen Umarmungen trennten. Dem Deutschen Kaiser traten die Thränen in die Augen beim Abschiede und er meinte kopfschüttelnd: „Wer weiß, ob wir uns noch einmal wieder sehen, ich bin zwar sehr gestärkt, aber ich fühle doch auch, daß ich anfange, alt zu werden." Kaiser Franz Josef meinte, wer so rüstig ausschaue, wie Kaiser Wilhelm, brauche vor diesem Abschiede keine Sorge zu haben, er hoffe, ihn noch oft als fröhlichen Curgast auf österreichischen Boden begrüßen zu können."

Als Kaiser Franz Josef das Badeschloß verließ, brach die zahlreiche auf dem Straubingerplatz versammelte Menge, zu welcher am heutigen Sonntage die Landbevölkerung der Umgegend ein zahlreiches Contingent gestellt hatte, in brausende Hochs und Eljen aus.

Kaiser Wilhelm fuhr etwa eine Viertelstunde nachher vor der Villa Meran vor. Er war in österreichischer Uniform. Kaiser Franz Josef ging ihm bis an die Treppe entgegen und geleitete ihn unter den Hochrufen der Menge ins Haus. Nach kurzer Zeit erschienen die beiden Monarchen wieder, küßten sich zum Abschiede auf das Herzlichste. Dann fuhr Kaiser Wilhelm nach seinem Hotel zurück und Kaiser Franz Josef nahm von der Gemeinde-Repräsentanz Abschied. Letzterer fuhr in der Richtung nach Lend davon.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Aug. [Finanzielles. — Jules Ferry. — Die beiden Delegirten Frankreichs zur Weltausstellung von Sidney. — Verurtheilung.] Die finanzielle Situation Frankreichs gestaltet sich immer günstiger. Die indirecten Abgaben haben im Monat Juli einen Ueberschuß von 20,407,000 Fr. über den Voranschlag des Budgets geliefert. Fast alle Steuern lieferten ihren Beitrag zu dieser Mehreinnahme. Die Eintragegebühren und der Stempel trugen mit 9 Mill. dazu bei, die Zölle mit 4 Mill., die eigentlichen indirecten Steuern mit 6½ Mill., die Post und der Telegraph mit nahezu 1 Mill. Der Ueberschuß der ersten sechs Monate belief sich bereits auf die Summe von etwa 65 Mill. und der Gesammtüberschuß bis zum 1. August beträgt somit 85½ Mill. — Der Unterrichtsminister Jules Ferry reist morgen nach St. Dié in den Vogesen, wo er wahrscheinlich bis zur Generalrathssession bleiben wird. — Die französische Regierung hat mit der Auswahl der beiden Delegirten, welche sie auf der Weltausstellung von Sydney vertreten sollten, kein Glück gehabt; der eine dieser Herren ist bei der Ankunft in Aden gestorben, der andere hat seine Reise unterbrechen müssen, weil er in eben dieser Stadt bedenklich erkrankt ist. — Der reactionäre Triboulet ist schon wieder verurtheilt worden. Diesmal kommt er mit einer gelinden Geldbuße von 200 Fr. davon. Er hatte ohne Ermächtigung eine Zeichnung veröffentlicht, welche ihn selber zu Pferde darstellt, eine Fahne in der Hand, mit der Inschrift: Es lebe der König! —

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 6. Aug. [Tagespresse und Gerichtspraxis in Rußland.] Die treffliche Wochenschrift „Otgoloski" hat die öffentlichen Angelegenheiten von jeher in einem höchst sachlichen, von Gehässigkeiten und Voreingenommenheiten freien Sinne besprochen. In ihrer letzten Sonntagsnummer bespricht sie so die gegenwärtige Richtung der russischen Zeitungen und die Aeußerungen unserer Gerichtspraxis. Sie hebt hervor, wie schwer es gerade in Rußland ist, gegen ein complicirtes System von Mode gewordenen Ansichten oder vorgefaßten Meinungen das Wort zu ergreifen. Ein solches Schwimmen gegen den Strom wird bei uns durch die in der russischen Zeitungswelt gang und gäbe gewordene Gewohnheit erschwert, „nicht so sehr dem Gegner zu antworten, als ihn zu beschuldigen." Es wird irgend ein herausgegriffener Fragepunkt willkürlich unter einen allgemeinen Gesichtspunkt gestellt und damit herausdemonstrirt, der Gegner sei ein Feind dieser oder jener neuen Reform oder Institution. „Auf diese Weise kann Jeder als Feind der Justizreform gelten, welcher es sich herausnimmt zu behaupten, daß die Reden der Staatsanwälte und der Vertheidiger bei uns häufig mehr für die Stenographen als für das Gericht gesprochen werden, oder daß unsere Geschworene ihre Verbindlichkeiten nicht verstehen, in uncorrecter Weise die ihnen vorgelegte Frage über Schuldig oder Nichtschuldig aus dem Gebiete der Thatsachen in das Gebiet der mildernden oder erschwerenden Umstände hinübertragen und in ungesetzlicher Weise sich das Hoheitsrecht der Begnadigung anmaßen. Jede Kritik der Handlungen der Landstände oder Municipal-Verwaltungen, sobald sie mit einer günstigen Beurtheilung der Acte der Regierungsgewalt verbunden wird, kann als ein Zeichen von Antipathie gegen die Elemente der Selbstverwaltung überhaupt und gegen die landständischen und municipalen Institutionen insbesondere angesehen werden. Jede Vertheidigung der Interessen und der Rechte der Privatgrundbesitzer kann als Gleichgiltigkeit für die Interessen der Bauern und jegliches Rügen der Unordnungen in den Lehranstalten als Gleichgiltigkeit oder gar als Feindschaft gegen die Interessen der Bildung ausgelegt werden. Es ist übrigens schwer, die Kundgebungen, welchen wir in unserer Publicistik beständig begegnen, mit einander in Einklang zu bringen. Nachdem wir fünfzehn Jahre hindurch von der sich vollziehenden Neugestaltung Rußlands überzeugt waren, lasen wir neulich in einem der leitenden Blätter, „„daß uns für das Wohl des Vaterlandes eine allgemeine Neugestaltungsarbeit Noth thut!"" also wieder eine Neugestaltung und zwar eine Neugestaltung der bisher verwirklichten Neugestaltung! Wäre es nicht an der Zeit, über die Gründe und die Inconvenienzen beständiger Umgestaltungen einmal in sich zu gehen?" Eine solche Tagespresse, wie sie hier charakterisirt wird, ist natürlich in keiner Weise geeignet, auf das Publikum einen aufklärenden, belehrenden oder läuternden Einfluß auszuüben. Der Erfolg und bekannte Thatsachen weisen es auch genügsam aus, wie die Mehrzahl unserer russischen Tagesblätter der Newastadt auf die Demoralisation des Publikums eingewirkt, und der Ton, der in der Polemik der Blätter gegen einander herrscht, macht so zu sagen, die Krönung des Gebäudes. Ebenso ist es traurig zu sehen, wie die Gerichte sich Beifalls- und Mißfallensbezeigungen vom Publikum gefallen lassen, ohne dagegen Remedur zu schaffen. „Bei uns (sagen die „Otgoloski") liebt man es, sehr viel von der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Gerichts zu sprechen, aber schwerlich wird sich das Eine und das Andere feststellen, wenn die Urtheilssprüche des Gerichts von dem versammelten Publikum, das die Sache größtentheils obenhin angehört, sofort belobt oder getadelt worden — ohne irgend welches Ueberlegen, blos unter dem Eindruck der Minute oder unter dem Einfluß besonderer, zufällig sich gestaltender Umstände." Die scandaleusen Freisprechungen, welche von russischen Geschworenen ausgegangen sind, dürften die Unreife unseres Publikums genugsam documentirt haben. Attentate und Mordversuche aller Art, moralische Defecte schmutzigster Gattung haben freisprechende Verdicte und diese Applaus beim Publikum gefunden, so daß die betreffenden Gerichtscenen sich zu theatralischen Aufführungen gestalteten. So ist es in letzter Zeit mitunter vorgekommen, daß für Kassen-Defraudationen Freisprechungen ertheilt wurden. Eine auffällige Thatsache dieser Art ist z. B. folgende: Ein junger Mann aus vornehmer Familie, Namens Bachmetjeff, hatte im Alter von 17 Jahren ein Vermögen geerbt, welches ihm 25,000 Rubel jährlicher Rente abwarf. Dieses Vermögen hatte er durchgebracht, eine glänzende diplomatische Carriere in die Schanze geschlagen, aber dann doch noch im Gouvernement Simbirsk als Güterverwalter eines Fürsten eine sehr gute Stellung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

erlangt. In dieser Stellung errang er in solcher Weise die Gunst und das Vertrauen des Adelsmarschalls des betreffenden Kreises, daß dieser — weil er von der Kreisstadt entfernt wohnte — ihm die Führung der adeligen Vormundschafts-Angelegenheiten und anderer Ressorts ganz überließ. Da hat Bachmetjeff so große Unterschlagungen (die durch Fälschungen verdeckt wurden) begangen, daß er im Laufe eines Jahres für kosmetische Mittel allein 2000 Rubel ausgab. Das Gericht von Simbirsk hatte Bachmetjeff freigesprochen, doch führte der Staatsanwalt eine Cassation des Urtheilsspruches herbei und der Proceß wurde in Kasan neu instruirt. Vor dem Gerichte in Kasan nannte sich Bachmetjeff einen erbärmlichen Kerl, gab alle Unthaten zu, verzichtete sogar auf einen Vertheidiger; dadurch rührte er die Geschworenen dermaßen, daß sie aufs Neue ein „Nichtschuldig" aussprachen. Da hat man einen schönen Beweis davon, inwiefern unser Publikum seit den letzten Jahren an Reife zugenommen haben sollte: es wird mit den scandalösen Freisprechungen, wo die Geschworenen widerrechtlich sich „das Begnadigungsrecht anmaßen", von Jahr zu Jahr immer ärger!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. August. [Tagesbericht.]

μ **[Closetsteuer.]** Der Magistrat hat nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage bezüglich der vom 1. Januar nächsten Jahres ab einzuführenden Closetsteuer zugehen lassen.

= **[Zur Frage der Rechte der Eigenthümer von Miethshäusern]** liegt eine wichtige Entscheidung vor. Das Obertribunal hat nämlich durch Erkenntniß ausgesprochen, daß der Hauseigenthümer kein Recht hat, einen Fremden, welcher in der Absicht in ein Miethshaus tritt, um zu einem Miether sich zu begeben, aus dem Hause zu weisen. Dagegen stehe dem Hausbesitzer dann das Recht zu, den Fremden vom Platze zu weisen, wenn derselbe im Hausflur oder im Hofe ohne einen triftigen Grund verweilt, oder es zu dem Miether geht oder nachdem er sich von ihm entfernt hat. Befolge der Fremde letzteren Falles die Aufforderung des Hauseigenthümers nicht, so macht er sich wegen Hausfriedensbruches strafbar.

= **[Ein von Mehreren gemeinsam verübter Hausfriedensbruch,]** welcher bekanntlich auf Grund des § 123 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs strenger bestraft wird, als der von einem Einzelnen verübte, wird nach einem Erkenntnisse des Obertribunals dadurch begangen, daß mehrere zusammengehörige Personen der an sie gerichteten Aufforderung des Eigenthümers, sich zu entfernen, nicht Folge leisten. „Es konnte", besagen die Gründe des gedachten Erkenntnisses, „bei dem von dem Instanzrichter festgestellten Sachverhalte gegen die beiden Angeklagten und den Mitangeklagten ein bewußtes Zusammenwirken in der Nichtbefolgung der an sie gerichteten Aufforderung, sich zu entfernen, angenommen werden, und dies genügte, um den verübten Hausfriedensbruch als einen von Mehreren gemeinschaftlich begangenen zu kennzeichnen."

+ **[Das 25jährige Jubiläum des Herrn Professor Dr. Grätz]** verlief gestern in der glanzvollsten Weise. Viele Schüler des Jubilars waren zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilt, um an dem Ehrentage ihres Lehrers theilzunehmen. Ein nicht blos die früheren Schüler kamen herbei, sondern auch aus den verschiedensten Theilen Deutschlands wurden von Gemeinden und Vereinen Deputationen hierher gesendet, um durch Ansprache und Adressen Zeugniß von der allgemeinen Verehrung zu geben, welche der Jubilar zu erfreuen hat. Nachdem vom frühen Morgen an persönliche Freunde und Bekannte ihre Glückwünsche darbrachten, begrüßten kurz vor 12 Uhr zuerst die jetzigen Schüler des jüdisch-theologischen Seminars in corpore den Jubilar und überreichten mit einer geschmackvoll ausgeführten Adresse ein Prachtalbum, in welchem die Photographien sämmtlicher früheren und jetzigen Schüler des Jubilars vereinigt sind. Alsdann folgten die hier anwesenden früheren Schüler des Seminars, welche ebenfalls in einer Adresse ihren Gefühlen Ausdruck gegeben hatten, und welche durch ein sinniges Ehrengeschenk — eine künstlerisch gearbeitete Säule von Silber, welche die Gestalt der Clio trägt — dem Manne der Wissenschaft ihre Anerkennung bezeugten. Von Freunden und Verehrern des Jubilars hatte sich ein Comité gebildet, welches eine Sammlung veranstaltet hatte, um dem Jubilar ein Capital zu einer seinen Namen führenden Stiftung zu überreichen. Die Deputation dieses Comités für eine „Grätz-Stiftung" folgte als dritte in der Reihe, und überreichte mit einer Adresse die Stiftungsurkunde. Aus fast allen größeren Städten Deutschlands, von der Alliance israelite in Wien, dem Mendelssohnverein in Frankfurt a. M., welcher den Jubilar zu seinem Ehren-Mitgliede ernannt und von der Alliance israelite universelle gingen theils briefliche, theils telegraph. Glückwünsche ein. — Ein zweiter Jubilar, Herr Dr. Zuckermann, wurde in ähnlicher Weise gefeiert. Demselben wurden ebenfalls von den gegenwärtigen Schülern des jüdisch-theologischen Seminars ein prachtvolles Photographiealbum mit den Bildnissen der jetzigen und früheren Schülern und eine Adresse überreicht. Die früheren Schüler des Seminars bezeugten ihre Verehrung durch Widmung eines geschmackvoll gearbeiteten silbernen Schreibzeugs mit der sinnigen Figur der Mathematik geziert, und durch Ueberreichung nachstehender Adresse:

„Hochverehrter Herr Doctor! Verehrter Lehrer!

Der 25jährige Jahrestag des Bestehens des jüdisch-theologischen Seminars — Fränckel'sche Stiftung — und Ihr Wirken als Lehrer an demselben macht es uns zu einem Herzensbedürfniß, Ihnen die Gefühle unseres Dankes und unserer Werthschätzung auszusprechen. Sie waren uns ein liebevoller Führer und Lehrer auf mannigfachen Gebieten des Wissens, namentlich wo die talmudischen Disciplinen mit der Mathematik sich berühren. Wir verdanken Ihnen lichtvolle Aufklärung vieler schwieriger Talmudstellen und instructive Einführung in das Gebiet der Chronologie. Als Ordner und Verwalter der reichen Bücherschätze unseres Seminars haben Sie sich das hohe Verdienst erworben, durch systematische Ordnung und Katalogisirung dieselbe Jedermann zugänglich zu machen. Mit freundlicher Bereitwilligkeit, mit Rath und That sind Sie uns stets zur Seite gestanden, Ihrem liebreichen Herzen verdanken Viele Ermuthigung und Förderung. Sie waren uns Allen ein treuer Freund und Berather, bei dem wir jederzeit herzliches Entgegenkommen gefunden haben. Nehmen Sie, verehrter Herr Doctor, heute an Ihrem Ehrentage, als den Ausdruck unseres Dankes diese mit dem Symbol Ihrer Wissenschaft geschmückte Gabe gütigst entgegen, und erlauben Sie uns den innigen Wunsch hinzuzufügen, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, in voller Kraft zum Heile des Judenthums an unserer geliebten Anstalt zu wirken.

Die ehemaligen Hörer des jüdisch-theologischen Seminars."

Am Abend vereinigte ein Souper im Nieder'schen Restaurant den Jubilar und die Gäste und Freunde desselben. Den Vorsitz führte Herr Dr. Löwenstein aus Lemberg, der in einer begeisterten Rede die beiden Jubilare, Professor Dr. Grätz und Dr. Zuckermann, feierte. Auch die anderen Toaste auf die Anstalt &c. wurden bei dem Festmahle, welches bis Mitternacht währte, mit großem Applaus aufgenommen. Heute, Montag, Vormittag hielt Herr Professor Dr. Grätz vor seinen Freunden und Schülern einen wissenschaftlichen Vortrag. Am Nachmittag versammelten sich die Festtheilnehmer im Schießwerdergarten zu einem geselligen Beisammensein.

—d. **[Universitäts-Prämien.]** Nachstehende Studirende haben im Sommer-Semester 1879 Prämien im juristischen Seminar erhalten: Sigismund von Dziembowski aus Wronke in der Provinz Posen, Eugen Muskat aus Breslau, Leopold Reichenbach aus Trebnitz, Hermann Seidel aus Neudorf, Paul Pawelitzki aus Ostrowo in der Provinz Posen, Hans Fritsche aus Thorn in Westpreußen, Graf Emanuel Matuschka aus Breslau, Paul Nadbyl aus Breslau, Leonhard Schiff aus Breslau, Georg Bielschowsky aus Polnisch-Wartenberg, Albert Wohlauer aus Breslau, David Borschel aus Jarotschin in der Provinz Posen, Wladislaus Zielewski aus Jastrzembie in der Provinz Posen und endlich Johann Kwiecinski aus Pleschen.

=ββ= **[Geschenk.]** Herr Geh. Justizrath Dr. Wachler hat aus Anlaß seiner am 12. d. M. stattfindenden goldenen Hochzeit der Armen-Verwaltung ein Geschenk 200 Mark überwiesen.

⁑ **[Lobetheater.]** Mit der Posse „Die Reise durch Breslau" ist abermals eine Veränderung vorgenommen. Statt „Kinder des Capitain Grant" wird in dem Bilde: „Im Victoriatheater" jetzt die Parodie von: „Die Nachteulen von Paris" und zwar die Bilder: „Eine Viertelstunde am Galgen" und „Abällino röchelst du? oder: „Erdolcht, gespießt und gehangen" aufgeführt werden. Die humoristische Scene: „Die Indianer im Zoologischen Garten", welche mit so großem Beifall aufgenommen wurde, ist in das letzte Bild verlegt.

⁑ **[Lobetheater.]** Die italienische Operngesellschaft, welche in nächster Zeit einige Vorstellungen im Lobetheater geben wird, gastirt augenblicklich mit großartigem Erfolge am königl. Theater in Wiesbaden.

⁑ **[Saisontheater.]** Der vergangene Sonntag brachte eine Wiederholung der beliebten Operette „Flotte Bursche", sowie die zweite Aufführung der „Weiblichen Seeleute", welche beide das Publikum mit reichem Beifall belohnte. Das Haus war wiederum total ausverkauft, wozu die zum Schluß zur Aufführung gelangte Operrtte „Die schöne Galathea" mit Fräulein Schleiffer in der Titelrolle wesentlich beitrug, da ungeachtet der vielfachen Wiederholungen, welche diese Operette hier schon erlebte, die künstlerische Darstellung der Galathea durch Frl. Schleiffer das Publikum stets von Neuem enthusiasmirt.

⁑ **[Paul Scholtz Etablissement.]** Die überaus ungünstige Witterung am vorigen Sonnabend hat viele, ganz besonders die Damenwelt, vom Besuche des Solistenabend zurückgehalten, so daß vielseitig der Wunsch ausgesprochen wurde, denselben zu wiederholen. Heute findet nun diese Wiederholung statt. Morgen, Mittwoch, ist Beethoven-Abend" mit der Sinfonie pastorale, Ouverture Leonore Nr. 3, Andante aus dem ersten Streichquartett &c. Wir machen hiermit ganz besonders auf das interessante Programm aufmerksam.

W. **[Der kaufmännische Verein „Union"]** hielt am 9. d. im Seiffert'schen Etablissement in Rosenthal ein Sommerfest ab, das sich seinen Vorgängern in würdigster Weise anschloß. Der Regen, der Nachmittags zeitweise eintrat, vermochte nicht die Theilnehmer, welche wußten, daß für ein reichhaltiges Programm gesorgt sei, von der Fahrt nach dem Festlocal abzuhalten, und so fand sich denn ein reicher Damenflor und eine zahlreiche Herrengesellschaft ein. Nach Beendigung des Concerts ging auf der speciell für das Fest erbauten Bühne das Singspiel „Gänserich und Gänschen" von Blum in Scene. Rauschender, ungetheilter Beifall und mehrmaliger Hervorruf belohnte die Darsteller des Stückes. Am Ball fand lebhafte Betheiligung statt und Alles amüsirte sich auf's Beste. Erst lange nach Mitternacht kehrten die Theilnehmer nach Hause zurück.

B—ch. **[Renovation im Universitätsgebäude.]** Während der am 13. d. M. beginenden Sommerferien werden im Innern der Universität verschiedene Renovations-Arbeiten zur Ausführung gebracht werden. Nachdem die Vorlesungen bereits ihren Abschluß erreicht, ist die Renovation der Hörsäle zunächst in Angriff genommen worden.

—d. **[Betreffend die Verlegung der Wasserröhren.]** In Rücksicht auf die muthmaßliche Ursache für die jüngst wiederholt vorgekommenen Wasserrohrbrüche dürfte es von Interesse sein, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen; denn auch die Verlegung der Wasserröhren unseres städtischen Wasserhebewerks hat bereits ihre Geschichte. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 22. September 1870 brachte der Stadtverordnete Zimmermeister Rogge eine Interpellation bezüglich des Pflasters zur Umschließung der Hydranten und Schieberhähne und bezüglich der Verlegung der Wasserröhren ein, in welcher u. A. die eine Frage lautete: „Warum wird da, wo die Röhren über altes Mauerwerk zu liegen kommen, die in den Bedingungen vorgeschriebene Sandbettung nicht ausgeführt?" Die Interpellation, vom Interpellanten eingehend begründet, wurde seitens der Magistratsbank in der betreffenden Sitzung nicht beantwortet. In Folge dessen überwies die Stadtverordneten-Versammlung diese Interpellation dem Magistrat zur Auskunfts-Ertheilung. Am 9. November desselben Jahres übersandte Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung die gewünschte Beantwortung der Interpellation und sprach zugleich sein Bedauern aus, daß für die Anfrage eine Form gewählt worden, welche nicht allein dem Verlangen nach vollständiger Auskunft entspreche, sondern in ihrer Wirkung einer öffentlichen Verdächtigung der städtischen Verwaltung gleichkomme. Auf die in Rede stehende Frage selbst lautete die kategorische Antwort: „Die im Contract vorgesehene Sandbettung ist überall ausgeführt." Die Bau-Commission der Stadtverordneten-Versammlung, welcher diese Antwort zur Begutachtung vorgelegt worden, resolvirte nunmehr: „Die Behauptung, daß die Sandbettung überall ausgeführt ist, wird als eine nicht zutreffende und irrthümliche bezeichnet. Es wird vorbehalten, Stellen anzugeben und unter Beweis zu stellen, an denen die Sandbettung fehlt." In der Sitzung vom 12. Januar 1871 kam die Angelegenheit im Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zur Discussion. Nach einer äußerst stürmischen und bewegten Verhandlung nahm die Versammlung den Antrag des Stadtverordneten Dr. Asch an: „Die Versammlung wolle beschließen, die Beantwortung des Magistrats auf die Interpellation für vollkommen genügend zu erachten." Hiermit war der Antrag der Bau-Commission abgelehnt. — Zu diesen Verhandlungen unserer städtischen Behörden in den Jahren 1870 und 1871 geben die jetzigen Wasserrohrbrüche, wenn es wahr ist, daß dieselben erfolgt seien, weil der Untergrund der Röhre nicht Sand, sondern Ziegelmauer sei, eine eigenthümliche Illustration.

+ **[Vermächtniß.]** Der am 28. Februar hierselbst verstorbene Kaufmann und Director der Polnisch-Lissaer Gasanstalt, Herr Josef Adam, hat der hiesigen Stadtgemeinde letztwilligst ein Legat von 24,000 Mark mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Zinsen dieses Capitals in gegebener Zeit zur Unterstützung hiesiger unbescholtener, total erblindeter Personen christlicher Religion beiderlei Geschlechts verwendet werden sollen, und zwar in Beträgen von jährlich nicht unter 100 Mark. — Das genannte Legat hat in den letzten Tagen die königliche Bestätigung erhalten. Allerdings wird nach dem Willen des Testators anfänglich nur die Hälfte der Zinsen zur Vertheilung gelangen, bis endlich ein Grundcapital von 60,000 Mark vorhanden ist, da die andere Hälfte der Zinsen immer zum Capital geschlagen werden muß.

μ **[Bad Cudowa.]** Nr. 19 und 20 der Bade-Liste weist nach an Curgästen 457 Nummern mit 862 Personen, an durchreisenden Fremden 188 Nummern mit 251 Personen.

W. **[Der Markt auf dem Sonnenplatz.]** Eine nicht unbedeutende Zahl von Händlern und Producenten, welche bisher auf dem Tauentzienplatze Verkaufsstellen inne hatten, haben diese nach dem Markt auf dem Sonnenplatze verlegt und findet täglich auf diesem Platze Markt statt, so daß die in der Nähe wohnenden Hausfrauen ihre Bedürfnisse zu denselben Preisen und in derselben Auswahl einkaufen können, wie auf dem Tauentzienplatze. Die Verkäufer klagen über geringe Frequenz auf dem neuetablirten Marktplatz, weil viele Hausfrauen aus alter Gewohnheit den Tauentzien-Platz besuchen, oder weil dieselben von Etablirung des Wochenmarktes auf dem Sonnenplatz keine Kenntniß haben.

=ββ= **[Von der Oder.]** Aus Ratibor wird jetzt ebenfalls gemeldet, daß das Wasser und zwar um 70 Ctm. gestiegen ist und soll in Folge des gestern dortselbst stattgehabten Regens noch weitere Aussicht auf Steigen des Wassers vorhanden sein. Der Schiffsverkehr ist im Unterwasser ein seit Jahren außergewöhnlich lebhafter und umfaßt hauptsächlich den Getreidetransport. Zahlreiche Verladungen von Gerste und Hafer nach Stettin sind bereits erfolgt und auch noch für die nächste Zeit in Bestellung. Augenblicklich laden mehrere Schiffe Mehl nach Berlin. Das mit Dynamit befrachtete, bei Cosel gestandene Schiff hat seine Ladung, welche per Achse an dem Weichbilde der Stadt vorbeigeführt wird, gelöscht. Gestern Nachm. gegen 3 Uhr ist der von dem Schiffssteuermann Gottfried Matthäus aus Althof geführte, mit 15,000 Stück Ziegeln befrachteter Kahn an der Posener Eisenbahnbrücke zu Grunde gegangen. Die Mannschaften haben sich mit dem Handkahne gerettet, sämmtliche Sachen derselben sind dagegen verloren gegangen. Das Unglück ist durch das plötzlich losgebrochene Unwetter herbeigeführt worden, in welchem Augenblicke Mathäus durch die Brücke fahren wollte. Das Schiff wurde vom Winde ergriffen und gegen den Pfeiler geschleudert, so daß dasselbe sofort sank. — Das Schiff ist Eigenthum der Erben des hier verstorbenen Kaufmanns Auras. — Im Laufe des gestrigen Tages sind im Unterwasser gegen 25 Schiffe mit Harz, Blauholz, Petroleum &c. hier eingetroffen, welche zum großen Theile am städtischen Packhofe ausladen. — In Folge des steigenden Wassers sind die Wasserbau-Arbeiten wieder unterbrochen. — Der Zugang zur Ueberfähre zwischen Grüneiche und Zedlitz ist auf letzterer Seite vermittelst einer auf der Buhne errichteten Bretterwand abgesperrt gewesen, diese Sperrmaßregel wurde jedoch gestern auf Anordnung des Königl. Wasserbauinspectors wieder entfernt. — Das gestrige ungünstige Wetter hat der Dampfschifffahrt im Ober- wie im Unterwasser sehr geschadet.

+ **[Vermißte.]** Seit dem 4. d. Mts. wird der 36 Jahr alte, Graben Nr. 21 wohnhafte Schuhmachergeselle Franz Schlensog vermißt. Der Genannte ist von mittlerer Statur, hat dunkelblonde Haare und Schnurrbart und war mit einem schwarzen Anzuge bekleidet. — Ebenfalls seit dem 4. wird der 29 Jahr alte Packträger Carl Hentschel, bisher Graben Nr. 19 wohnhaft, vermißt. Seine Kleidung bestand aus leinenen Beinkleidern, blauer Blouse und Mütze. — Der 35 Jahr alte Corrector Julius Nimbs hat sich am 7. d. Mts. aus seiner, Schuhbrücke Nr. 40 belegenen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt dahin zurückgekehrt zu sein. Seine Angehörigen befürchten, daß demselben irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. Der Erwähnte ist von kleiner Statur, hat braune Haare und Schnurrbart und war mit einem grau carrirten Anzuge bekleidet. Als besonderes Kennzeichen ist noch hervorzuheben, daß der Vermißte in Folge Verkürzung seines rechten Beines hinken und sich daher eines Stockes bedienen muß.

+ **[Unglücksfall.]** Der hiesige Steinsetzer Oscar Skruppa hatte vorgestern Vormittags beim Legen von Granitplatten auf der Kaiser-Wilhelmstraße das Unglück, daß ihm eine derselben auf die linke Hand fiel, wodurch ihm der Zeige- und Mittelfinger erheblich verletzt wurde. Der schwer Verletzte fand im Wenzel-Hanke'schen Hospital auf der Neudorfstraße hilfreiche Aufnahme.

—ϱ **[Aufnahme Verunglückter.]** An einem der letzten Tage gerieth der Schlosser Franz Sch. von hier bei seiner Arbeit in einer hiesigen Fabrik mit dem linken Oberarm in das Getriebe einer Maschine, wodurch der Bedauernswerthe eine Zerreißung der Weichtheile des genannten Gliedes erlitt. — Als der Dienstknecht Friedrich G. aus Herrmannsdorf, Kreis Breslau, vorgestern mit einem unbeladenen Erntewagen auf das Feld fuhr, wurden die vorgespannten Pferde plötzlich scheu und rasten in wildem Laufe dahin. G., welcher die Thiere zu zügeln versuchte, wurde von seinem Sitze herabgeschleudert und gerieth unter die Räder des Wagens, welche ihm schwere Verletzungen am rechten Arme zufügten. — Der Stellenbesitzer Anton P. aus Groß-Gohlau stürzte vorgestern, als er mit der Unterbringung von Feldfrüchten in der Scheuer beschäftigt war, aus beträchtlicher Höhe auf die Getreidetenne hinab und trug einen Bruch des rechten Schlüsselbeines davon. — Gestern Vormittag sah der Schulknabe Rudolf Sch. in Groß-Tschansch, Kreis Breslau, dem Beschlagen eines Pferdes in der Dorfschmiede zu. Von dem unruhig werdenden Thiere erhielt der Knabe unvermuthet einen so heftigen Schlag mit dem Hufe an das rechte Bein, daß er aus einer mehrere Zoll langen und tiefen Wunde heftig blutete. — Der auf einem Neubau auf der Paulsstraße beschäftigte, auf der Scheitnigerstraße wohnhafte Tischler Heinrich A. stürzte an einem der letzten Tage bei seiner Arbeit in Folge Brechens einiger Leiterstufen so unglücklich auf den Erdboden, daß er das linke Bein im Oberschenkel brach. — Bei der Heimkehr vom Felde fiel der 4½ Jahre alte Knabe Karl G. aus einer Ortschaft im Landkreise Breslau, welcher neben seinem Vater auf dem hochbeladenen Erntewagen saß, von seinem Sitze herab und trug dadurch, daß ihm die Räder des Wagens über das rechte Bein hinwegrollten, einen Bruch des Oberschenkels davon. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärzlicher Behandlung.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs einem Parkwärter in Scheitnig aus seiner Wohnung die Summe von 153 Mark baaren Geldes; einer Putzmacherin auf der Feldstraße ein weißer Piquérock mit gestickten Einsätzen und ein dergleichen Unterrock im Werthe von 18 Mark; einer Hausbesitzerin auf der Schießwerderstraße aus dem Garten ihres Besitzthums mehrere Fuchsiensträucher, ein Cactus, ein Gummibaum und ein Feigenbaum; mittelst Taschendiebstahls einer Strohhutnäherin auf der Nicolaistraße ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt.

—ch. **Lauban**, 10. August. [Probepredigten. — Concert. — Witterung.] Durch das Ableben des Herrn Pastor prim. Schmidt ist seit Ende Mai d. J. die hiesige Diakonusstelle erledigt. Wie verlautet, sind von Seiten des Consistoriums zu dieser Stelle 3 Probecandidaten vorgeschlagen worden und hielt Herr Pastor Tiesler aus Pribus, Kreis Sagan, heute die erste Probepredigt ab. Der zweite Probecandidat ist Herr Prediger Schütze aus Liegnitz und wird derselbe nächsten Sonntag über acht Tage seine Probepredigt abhalten. — Wie wir erfahren, wird nächsten Mittwoch auf dem hiesigen Steinberge ein Monstre-Concert von den vereinigten Stadtcapellen von Lauban, Bunzlau und Görlitz stattfinden und sollen vorzüglich Wagner'sche Compositionen zur Aufführung gelangen. — Auf die wahrhaft tropische Hitze der ersten Tage der vorigen Woche ist hier wiederum kaltes und regnerisches Wetter, verbunden mit heftigen Stürmen, eingetreten. Leider wird durch dieses unfreundliche Wetter die Ernte ungemein verzögert und fürchtet man, daß, sollte dieses trostlose Wetter noch längere Zeit anhalten, das Getreide zuletzt noch auf dem Halme erwachsen dürfte. Heute hatten wir ein heftiges Gewitter.

—n— **Schweidnitz**, 11. August. [Zur Landtagswahl. — Gartenbau-Ausstellung. — Blitzschlag. — Verein gegen Hausbettelei. — Familientragödie.] Vorgestern Nachmittag trat hierselbst in der Braucommune der Vorstand des liberalen Wahlvereins für den Schweidnitz-Striegauer Wahlkreis zu einer Sitzung zusammen. Verhandelt wurde über die Candidatenfrage, welche gestellt ist durch die auch an dieser Stelle mitgetheilte Erklärung des Einen unserer bisherigen Abgeordneten, des Herrn Appellationsgerichts Witte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen. Herr Amtsrath Bollert, in dessen Händen sich das zweite Mandat des diesseitigen Wählerkreises befindet, dürfte wieder candidiren. — Mit dem Ablaufe der letzten Anmeldungsfrist zur Gartenbau-Ausstellung ist noch eine Fluth von Anmeldungen gekommen, und wird nunmehr von der Wilhelmstraße bei der Braucommune und von dem dort noch stehenden Wall ein weit beträchtlicheres Stück in das Ausstellungsterrain mit hineinbezogen werden, als urspünglich in Aussicht genommen war. In etwa 14 Tagen sollen die Erdarbeiten begonnen werden. Das Unternehmen erfreut sich auch von Seiten unserer städtischen Behorden dankenswerthester Förderung. Die Loose (à 1 M.) zu der am letzten Ausstellungstage (16ten Septbr.) stattfindenden Verloosung werden immer lebhafter gefragt. — Während des am vorigen Mittwoch hier tobenden Gewitters hat der Blitz, wie vermuthet, mehrfach eingeschlagen. In Ober-Bögendorf zündete der Strahl und eine „Stelle" wurde der Raub der Flammen. In Weizenrodau streifte der Blitz den Giebel einer Scheuer und setzte deren Dach in Brand, doch wurde das Feuer rasch und ehe es besonderen Schaden anrichten konnte, gelöscht. — In Nieder-Arnsdorf traf ein sogenannter „kalter Schlag" ein bewohntes Haus, zerstörte den Kalkputz der Wände und betäubte ein 15jähriges Mädchen. — Durch unseren „Verein gegen Hausbettelei" sind in der Zeit vom 28. April bis 1. August an Hilfsbedürftige gewährt worden 1680 Mittagsmahlzeiten, 605 Abendbrote und 778 Nachtlager mit Frühstück, im Ganzen 3063 Unterstützungen, also 31 im Tagesdurchschnitt. Der Aufwand hierfür betrug insgesammt 621 M. Seitens der Bewohnerschaft unserer Stadt wäre eine allgemeinere Betheiligung an dem so segensreich wirkenden Vereine lebhaft zu wünschen. — Am 30. v. M. verschwanden von hier der Schreiber eines hiesigen Rechtsanwalts und die Tochter eines Oberaufsehers am hiesigen Correctionshause. Einige Tage später wurden beide in einem Gebüsch an der Katzbach, Feldmark Rudolphsbach, nahe bei Liegnitz, entseelt aufgefunden. Der junge Mann hatte seine Geliebte und sich selbst erschossen. Gestern nun hat der Vater des Mädchens, der vor Kurzem erst seine Frau verloren und auch sonst vielfach Unglück in der Familie erfahren hat, seinem Leben gleichfalls ein gewaltsames Ende bereitet.

§ **Schweidnitz**, 10. Aug. [Zur Abgeordneten-Wahl.] Gestern Nachmittag hielt der Vorstand des liberalen Wahlvereins für den Schweidnitz-Striegauer Wahlkreis in der Braucommune hierselbst eine Versammlung ab, welche den Zweck hatte, sich über die Schritte zu verständigen, welche behufs Aufstellung von Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl, sowie hinsichtlich einer hierauf bezüglichen Wahlagitation zu unternehmen sein möchten. Dem Vorstande gegenüber hatte von den bisherigen Vertretern des Wahlkreises Amtshauptmann Bollert-Muhrau bereits seine Geneigtheit, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen, zu erkennen gegeben, wogegen Appellations.Gerichtsrath Witte unter Hinweis auf sein Mandat als Reichstagsabgeordneter und sonstige amtliche und persönliche Verhältnisse es abgelehnt hat, aufs Neue ein Mandat für das preußische Abgeordnetenhaus anzunehmen. Es tritt somit an den Vorstand des Wahlvereins die Aufgabe heran, einen neuen Candidaten zu nominiren und sich event. seitens desselben der Annahme der Wahl zu versichern. Ueber das Resultat dieser Bemühungen soll der Wählerschaft in einer späteren allgemeinen Versammlung Kenntniß gegeben werden. Bei dieser Gelegenheit ist auch eine Berichterstattung seitens der bisherigen Herren Abgeordneten in Aussicht gestellt.

s. **Waldenburg**, 10. August. [Versammlung] Nachdem erst kürzlich im Saale des Gasthofs „zum Schwert" hierselbst eine Versammlung von Wählern zu einer Vorbesprechung in Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen abgehalten worden, fand am Freitage in demselben Saale zu gleichem Zweck eine zweite Versammlung statt, welche von anderer Seite angeregt und wohl von 60 bis 70 Wählern aus Stadt und Kreis besucht war. Nach Eröffnung derselben durch den zum Vorsitzenden gewählten königlichen Bergrath Ißmer ergriff der königliche Rechtsanwalt von Chap-

puis das Wort und entwickelte in seiner Rede die Gesichtspunkte, an welchen bei den bevorstehenden Wahlen Diejenigen festzuhalten gedenken, welche zu dieser Versammlung eingeladen hatten. Dabei hob Redner hervor, daß er die von Vielen gehegte Befürchtung, es trete jetzt eine Reaction ein, nicht theile, daß es aber nothwendig sei, mit thatsächlichen Verhältnissen zu rechnen und seinen Standpunkt weder zu weit links, noch zu weit rechts einzunehmen. Der Inhalt der Rede überhaupt gipfelte in folgender, von der Versammlung fast einstimmig angenommenen Resolution: „Die am heutigen Tage zusammengetretenen Wähler des Waldenburger Kreises beschließen, in Erwägung, daß die durch eine vorwiegend theoretische Richtung beeinflußt gewesene Politik der letzten Jahre sich vielfach mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch gesetzt und den auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens hervorgetretenen Anforderungen nicht in genügendem Maße Rechnung getragen hat, bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause nur solchen mit den Interessen des Wahlkreises vertrauten Männern ihre Stimme zu geben, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie entschlossen und im Stande sind, unabhängig von dem einseitigen Standpunkte einzelner politischer Führer die auf eine Verbesserung der gegenwärtigen Zustände gerichteten Bestrebungen zu unterstützen und bei dem weiteren Ausbau unserer Gesetzgebung sich nicht durch rücksichtslose Verfolgung bestimmter Principien, sondern durch die Erkenntniß der wahren Bedürfnisse des Volkes leiten zu lassen." In Folge eines aus der Versammlung gestellten Antrages wurden nun aus den verschiedenen Ortschaften des Kreises Männer gewählt, die sich zu einem Ausschuß constituirten, welcher sofort ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comite wählte und diesem zur weiteren Leitung der Wahlangelegenheiten die Vollmacht ertheilte. Das Comite besteht aus dem Bergrath Ißmer, Rechtsanwalt von Chappuis, Vorschußvereins-Director Hübner, sämmtlich von hier, General-Director Dr. Riedel-Fürstenstein, Amtsvorsteher Jakob-Hermsdorf, Bergwerks-Director Kriegel-Gottesberg und Bergwerks-Inspector Kühnel-Ober-Waldenburg. Die Candidatenfrage blieb vorläufig unberührt. Nach Verlesung des vom Buchhändler und Stadtrath Knorrn geführten Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 10. August. [Junge Frösche.] Bei den jetzigen regnerischen Tagen sieht man kleine Frösche und Kröten zu Tausenden auf Wiesen und Wegen herumhüpfen, und wenn man auch nicht annehmen darf, daß es unter der jetzigen Generation noch Leute giebt, die bei dem Anblick einer solchen Menge von kleinen Fröschen an einen Frosch- oder Krötenregen glauben, so können sich gewiß recht Viele das ganz plötzliche Erscheinen dieser Vierfüßler nicht recht erklären. Am vergangenen Freitage sah Referent auf den Wiesen und den anliegenden Wegen in der Nähe der „Reichenheimschen Teiche" bei Wüstegiersdorf diese kleinen Geschöpfe in solch' ungeheurer Anzahl, daß man wirklich hätte glauben können, dieselben seien mit dem Regen aus den Wolken herabgefallen; denn bei jedem Schritte sprangen 3 bis 4 solcher Grashüpfer auf, und es war die größte Vorsicht nöthig, um sie nicht zu zertreten. Wo kamen aber diese kleinen braunen Frösche und Kröten auf einmal alle her? Bekanntlich sind die dem Laich entschlüpfenden kleinen Frösche oder Kaulquappen, wie man sie in dieser Periode ihres Daseins nennt, fischähnlich gestaltet und athmen auch, so lange sie im Wasser leben, wie die Fische durch Kiemen. Nach und nach aber nehmen sie die Gestalt der alten Frösche an, die Hinter- und Vorderbeine treten hervor, der lange Schwanz schrumpft ein und die Kiemen werden durch Lungen ersetzt. Nach dieser Verwandelung, welche im Laufe des Sommers sich vollzieht, verlassen die jungen Frösche das Wasser und begeben sich aufs Land. Ist zu dieser Zeit der Erdboden, sowie die Luft sehr trocken, so verkriechen sie sich unter Steine, Gras, Blätter, in Erdlöcher u. s. w., wo es feucht ist, und kommen dann nach dem ersten Regen plötzlich und oft in solcher Menge hervor, daß man eben früher an einen Froschregen glaubte. Dieses Jahr scheinen nun die äußern Umstände der Vermehrung und Entwickelung der Froschlurche sehr günstig gewesen zu sein, denn nicht immer zeigen sie sich in solcher Anzahl, wie eben diesen Sommer.

J. P. **Glatz**, 9. August. [Vom Gymnasium.] Gestern fand die öffentliche Prüfung aller Klassen des hiesigen königl. kathol. Gymnasiums und heut die Schlußfeierlichkeit statt. Um 7½ Uhr Morgens wurde ein Gottesdienst mit Te Deum im Sacellum abgehalten, dem im Prüfungssaale Gesang, drei Reden, Entlassung der Abiturienten und Vertheilung der Prämien folgte. Aus den Schulnachrichten ist Folgendes mitzutheilen: Durch Verfügung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 3. August v. J. wurde der Candidat Heinrich Baldrich vom Beginn des Schuljahres ab dem Gymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Aus Anlaß der Genesung und der am 5. December v. J. erfolgten Heimkehr Sr. Majestät des Kaisers und Königs in die Reichshauptstadt wurde an dem darauf folgenden Sonntag, den 8. December, ein feierlicher Dankgottesdienst mit Te Deum im Sacellum der Anstalt abgehalten. Bei Gelegenheit des 75. Stiftungsfestes der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 17. December v. J. wurde Herr Prof. Dr. Wittiber zum correspondirenden Mitgliede dieser Gesellschaft ernannt. Am 20. Februar d. J. erfolgte die Bestätigung der von dem Lehrer-Collegium entworfenen neuen Schulgesetze für das Gymnasium. Am 26. Mai fand der Sommerspaziergang in sechs verschiedenen Abtheilungen statt. Am 10. Juni besichtigte Herr Geheimer Regierungs-Rath Wildenow und Herr Regierungs-Baurath Beyer die Baulichkeiten des Gymnasiums, um die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit mehrerer Seitens der Direction beantragten baulichen Veränderungen an Ort und Stelle zu prüfen. Der 11. Juni als der Tag der goldenen Hochzeit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin wurde vom Gymnasium feierlich durch einen Gottesdienst mit Salvum fac regem und Te Deum und darauf folgendem Festactus im Prüfungssaale begangen. Vom 18. bis 21. Juni wohnte der Director der Conferenz der schlesischen Directoren zu Hirschberg bei. — Die Abiturienten-Prüfungen wurden am 18. Februar und am 1. August d. J. unter dem Vorsitz des königl. Commissars Herrn Geheimen Regierungs-Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger abgehalten. Im ersten Termin erhielten die beiden Abiturienten, welche sich zur Prüfung gestellt hatten, das Zeugniß der Reife, während im zweiten Termin von 11 Examinanden 10 die Prüfung bestanden haben. Von denselben haben zu ihrem Studium resp künftigen Beruf gewählt: Philologie 2, Theologie (kath.) 1, Medicin 4, Rechte 3, Mathematik und Naturwissenschaft 1 und Baufach 1. — Von den Schülern des vorigen Jahres wurden 289 in das neue Schuljahr übernommen; 85 traten neu hinzu, so daß die Gesammtfrequenz während des Winter Semesters 374 betrug. hiervon gehörten 302 der katholischen, 61 der evangelischen und 11 der jüdischen Religion an; 134 waren aus Glatz, 238 von auswärts und 2 aus dem Auslande. Im Sommer traten noch 7 Schüler hinzu, so daß die Anstalt wärend des Schuljahres überhaupt von 381 Schülern besucht war. Der Abgang betrug bis Ende Juli 28, demnach die Anzahl der Schüler am Ende des Schuljahres 353. Das mit der Anstalt verbundene Convictorium zählte im Anfang des Schuljahres 63 Zöglinge. Im Laufe desselben wurden aufgenommen 6, ausgeschieden sind 4; es verblieben somit noch 63 Zöglinge, von denen 29 Fundatisten und 36 Pensionäre sind. — Das neue Schuljahr wird den 22. September, Morgens 8 Uhr, mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden. Die Anmeldung neu eintretender Schüler muß am 19. und 20. September erfolgen.

× **Oels**, 11. Aug. [Zum Gartenfest der freiwilligen Feuerwehr] waren heute auf erfolgte Einladung 56 Cameraden aus Bernstadt und 8 aus Kempen erschienen. Hierbei verständigten sich die Vertreter dieser drei Vereine über die Bildung eines Unterverbandes der freiwilligen Feuerwehren der Nachbarstädte auf der rechten Oderuferseite, um das Feuerwehrwesen thunlichst zu fördern. Als Vorort für künftiges Jahr wurde Oels bezeichnet. Die resp. General-Versammlungen haben natürlich erst hierzu ihre Zustimmung zu geben.

=w= **Creuzburg**, 10. Aug. [Militärisches. — Kriegerfest. — Urnenfund. — Landrathsamt.] Die hier garnisonirende zweite Escadron des 8. Dragoner-Regiments verließ heut früh unsere Stadt, um während der bei Namslau bevorstehenden Cavallerie-Manoeuvres das an denselben theilnehmende Breslauer Kürassier-Regiment in seiner Ganison zu ersetzen. Dieselbe begiebt sich in vier Tagemärschen zunächst nach Strachwitz und Herrmannsdorf, Breslauer Kreises, um später die Kürassierkaserne in Kleinburg zu beziehen. — Der hiesige, gegen 180 Mitglieder zählende Kriegerverein beging gestern Abend im Garten der Gambrinushalle hierselbst die Feier seines Jahresstiftungsfestes mit Concert und Feuerwerk. — Vor einigen Tagen wurde in nächster Umgebung der hiesigen Stadt beim Sandschachten für die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn eine Quantität Urnen aufgefunden, von einige ganz unversehrt geblieben sind. Wie wir erfahren, werden dieselben dem Museum der schlesischen Alterthümer in Breslau eingesandt werden. Leider sollen von den bei dem Sandschachten beschäftigten Arbeitern bereits viele Stücke aus Unkenntniß zerstört worden sein, ehe sie auf den historischen Werth solcher Fundstücke aufmerksam gemacht werden konnten. — In Folge der jetzt in glaubhafter Weise feststehenden Niederlegung des von dem königl. Geheimen Regierungs-Rath, Grafen Monts, durch eine lange Reihe von Jahren verwalteten Landrathsamtes des Creuzburger Kreises in Constadt, wird dasselbe in nächster Zeit hierher verlegt werden. Die Kreiskassen: das Kreissteuer-Amt, die Kreisspar- und die von dem Redanten des hiesigen Provinzial-Irrenhauses mit verwaltete Kreis-Communal-Kasse befanden sich bereits am hiesigen Orte, und war Seitens der Kreisvertretung in einer der letzten Sitzungen beschlossen worden, hierselbst ein Grundstück zu erwerben, in welchem durch Anstellung eines Beamten nicht nur sämmtliche Kassen zu einer vereinigt, sondern gleichzeitig auch die Räume für das Kreis-Landrathsamt, so wie für den Kreis-Ausschuß gewonnen werden können. Ob dies durch Ankauf oder durch Neubau eines neuen Gebäudes zu beschaffen sein wird, darüber schweben noch Erhebungen, mit deren Erwägung eine von der Kreisvertretung gewählte besondere Commission betraut worden ist.

⊙ **Beuthen**, 11. August. [Stipendien am Gymnasium.] Dem hiesigen am 29. April 1867 eröffneten Gymnasium sind während der Zeit sechs Stipendien-Stiftungen zu Theil geworden. Zunächst gab die Eröffnungsfeier Veranlassung zur Deponirung zweier Capitale, deren eines, gesammelt von der katholischen Geistlichkeit des Archipresbyteriats Beuthen und, durch 327 M. Zuschuß des Herrn Erzpriesters Purkop aus Deutsch-Piekar auf 750 M. erhöht, neuerdings unter dem Namen „Purkop-Stiftung" mit 30 M. Zinsen zur Vertheilung an einen Schüler in Wirksamkeit getreten ist. Eine andere Sammlung bei dem Eröffnungs-Festessen, hat durch Zinszuwachs die Höhe von 647,50 M. erreicht, und wird der Zinsertrag mit 25 M., als „Kaiser-Wilhelm-Stipendium" jetzt ebenfalls an einen Schüler verabreicht. Ferner sind vorhanden, „die Graf Schaffgott'sche Stiftung", mit 3000 M., mit zwei Stipendien von je 60 M., „die Weihbischof Adrian Wlodarski'sche Stiftung", mit 1400 M., mit einem Stipendium von 56 M., „die Solger-Stiftung", mit 3000 M., mit zwei Stipendien und endlich zwei Stipendien aus den Zinsen eines von dem aufgelösten Verein zur Errichtung eines jüdischen Krankenhauses dem Gymnasium überwiesenen Restcapitalbestandes. Bei dem Solger-Stipendium, welches nach unserem Wissen auch von dem Herrn Grafen Schaffgotsch herrührt, steht die Bestimmung der Schüler, dem Landrath des Kreises Beuthen auf Vorschlag des Lehrercollegiums zu, bei den anderen Stipendien ist der Magistrat und das Collegium zuständig. Im abgelaufenen Schuljahre sind sämmtliche Stipendien zur Vertheilung gelangt und haben sonach 9 fleißige und bedürftige Schüler, ohne Unterschied der Klasse, Anregung und Beispiel zu weiterem Streben erhalten und gegeben.

⊙ **Gleiwitz**, 10. Aug. [Gymnasium. — Taschen-Diebstähle. — Theater.] Gestern Vormittag schloß das königl. Gymnasium in der Aula feierlich das Schuljahr. Gesangstücke wechselten mit Vorträgen der Schüler. Nach Entlassung der Abiturienten durch den Director hielt der Abiturient Simon Blumenreich die Abschiedsrede und Louis Skowronek einen lateinischen Vortrag. Die Motette: „Herr deine Güte" schloß die Feier, an der sich ein sehr zahlreicheä Publikum betheiligte. Die Versetzung in den unteren Klassen war wie gewöhnlich, etwa ¾ der Schüler stiegen auf; in den oberen Klassen dagegen blieb mehr als ⅓ zurück. — Die Taschendiebstahle mehren sich sehr; auf dem letzten Wochenmarkt allein sind sieben ausgeführt, zur Cognition der Behörden gekommen. Ein Knabe, bei einem ertappt, wurde von der ihn dabei ergreifenden Dame freigelassen; eine nicht richtig angebrachte Milde, denn der jugendliche Dieb wird in seinem Handwerk nur unterstützt und die Thätigkeit der Polizeiorgane gehemmt. — Unser Sommer-Theater der Mitglieder des Liegnitzer Stadttheaters unter Direction des Herrn Horwitz schließt im Laufe dieser Woche.

X. **Zabrze**, 10. Juli. [Zum Unglück auf Ludwigsglückgrube. — Schachclub Glückauf. — Theater. — Afrikanischer Tenorist. — Folgen der Arbeiter-Revolte.] Am vorigen Donnerstag gegen 10 Uhr Abends gelang es endlich, einige der verschütteten Bergleute aus ihrer bedauernswerthen Lage zu befreien. Wie wir schon im letzten Bericht mittheilten, hatte man, um zu den Verschütteten zu gelangen, eine Oeffnung in eine Seitenwand geschlagen. Durch diese waren die Zurufe beantwortet worden. Der Verkehr mit den schon sehr geschwächten Arbeitern muß wohl aber ein sehr wangelhafter gewesen sein, denn während man glaubte, es nur mit 2 derselben zu thun zu haben, traf man später deren 3 an. Dieselben haben sich gegen 60 Stunden in dieser Lage befunden. Das eingedrungene Wasser hatte sie nicht erreicht; sie waren also nur abgeschnitten worden. Obwohl unverletzt, wurden sie doch wegen Schwäche im hiesigen Knappschafts-Lazareth untergebracht. Ueber den Eintritt des Ereignisses und über den Aufenthalt in ihrem unfreiwilligen Versteck wußten sie wenig auszusagen. Am meisten hatten sie durch Frost zu leiden gehabt, da sie, wie dies beim Arbeiten in der Grube so üblich ist, nur sehr primitiv bekleidet waren. Von dem Ereigniß giebt ein auf der Oberfläche entstandenes großes Loch der Außenwelt Kunde. Die noch vermißten 4 Bergleute haben, wie leider nicht mehr bezweifelt werden kann, einen gewissen Tod gefunden. — Am vorigen Sonntage hatte der hiesige Schachclub „Glückauf" einen Ausflug nach Zalenze bei Kattowitz unternommen. Die Betheiligung war eine ungemein rege; gegen 100 Personen hatten sich der Fahrt angeschlossen. Was gute Leitung zu thun vermag, ist am besten an diesem Vereine zu ersehen, welchem, seiner Eigenart wegen, doch kaum eine große Ausdehnung vorauszusagen war. — Die Theatergesellschaften des Director Horwitz in Gleiwitz und Stegemann in Königshütte erfreuen uns ab und zu durch eine Vorstellung. Beiderseitig wird aber über geringen Besuch geklagt, dem wir jedoch nach unseren Beobachtungen nicht unbedingt zustimmen können. — Vor einiger Zeit gab der in Schlesien schon genugsam bekannte Circus Merkel hier Vorstellungen. Eines seiner Mitglieder, der afrikanische Tenorist Mr. Vogel, erkrankte am Typhus und mußte im hiesigen Lazareth zurückbleiben. Nachdem derselbe wieder hergestellt worden ist, hatte er für heut ein Concert im Glaser'schen Garten angesetzt. Dasselbe konnte aber wegen geringen Besuchs nicht stattfinden. — Von den an der Revolte betheiligten Arbeitern ist Derjenige, welcher dem Pferde eines Ulanen in die Zügel fiel und von dem Reiter durch den Hals gestochen wurde, inzwischen seinen Wunden erlegen.

♉ **Antonienhütte**, 10. August. [Ertrunken. — Secundärbahn.] In dem Teiche bei der hiesigen Liebeshütte wurde am gestrigen Tage, erst nach zweitägigem eifrigen Suchen, der Leichnam des am Mittwoch, den 6. d. M., in dem genannten Teiche ertrunkenen Maurergesellen B. aus Gardawitz aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus gebracht. Wie man sagt, soll B. dadurch verunglückt sein, daß er sich nach vollbrachter Schicht am Ufer des fraglichen Teiches hingesetzt hatte, um sich daselbst die Füße zu waschen. Der dortige Lehmboden ist sehr schlüpfrig, so daß er das Gleichgewicht verlor und in das als tief bekannte Wasser sank. — Auf der noch im Laufe dieses Jahres fertigzustellenden normalspurigen Bahnstrecke Morgenroth-Antonienhütte sollen bekanntlich, wie es ursprünglich bestimmt war, nur Güter bis zur erstgenannten Station befördert werden. Wie wir jedoch hören, soll, um einem localen Bedürfnisse Rechnung zu tragen, von Seiten der zuständigen Bahnverwaltung beabsichtigt werden, auch Personenwagen auf der Strecke gehen zu lassen.

B. **Hultschin**, 10. August. [Unglücksfall.] Die 18jährige Tochter des Häuslers Folta zu Petrzkowitz stieg heut in der Mittagsstunde auf einen Birnbaum, um einige Früchte abzuschütteln, fiel aber bei dieser Gelegenheit so unglücklich auf einen Zaun, daß ihr das Fleisch vom rechten Fuße vom Knie bis zum Oberschenkel bis auf den Knochen vollständig losgelöst wurde. Unter schrecklichen Schmerzen ist die Bedauernswerthe sofort hierher zu einem Arzte gefahren worden.

—r. **Loslau**, 9. August. [Wilhelmsbad Kokoschütz.] Die gegenwärtigen Besitzer von Wilhelmsbad-Kokoschütz im Rybniker Kreise gedenken den durch Ungunst der Verhältnisse noch nicht so recht zur Geltung gekommenen Curort nach innen und außen hin zeitgemäß einzurichten und zu heben. Die kalten Quellen (+ 10° R.) ausgezeichnet durch einen Reichthum an Schwefelwasserstoff, wie er bei kalten Schwefelwässern selten und höchstens bei den Schwefelthermen von Aachen und Trentschin gleich groß gefunden wird, wirken am Besten gegen Rheumatismus, Gicht, Leber- und Milzanschwellungen, Skropheln, Rhachitis und chronische Hautkrankheiten. Wohnungen für Badegäste sind ausreichend und auch für mäßige Preise zu haben. Ebenso enthält das Badehaus genügende Bade-Cabinete, obschon eine bessere Einrichtung für Badezellen sowohl als auch für Wohnungen durchaus nicht unvortheilhaft sein dürfte. Der Curort ist von den Bahnstationen Annaberg, Czernitz, Ratibor und Rybnik per Wagen in kurzer Zeit bequem zu erreichen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 10. August. [Holzpreise. — Vom Sängerfeste.] Auf der letzten Holzauction in der Oberförsterei Woidnig, deren Waldungen zum Theil an das Gebiet unserer Stadt grenzen, sind die Holzpreise bedeutend gestiegen. Während noch vor einem Jahre z. B. drei Raummeter Kiefern-Bauholz mit 16 M. bezahlt wurden, brachten sie diesmal 18 M. Auch das Bauholz ist im Preise gestiegen. Die letzten Rechnungen über die Unkosten, welche durch das am 5ten und 6ten dieses Monats hierorts abgehaltene Sängerfest entstanden waren, sind vergangene Woche eingegangen und berichtigt worden. Wie verlautet, ist die Finanz-Commission in der glücklichen Lage, einen kleinen Restbetrag der Einnahme an die Bundeskasse abführen zu können.

H. **Aus dem Kreise Kröben**, 10. Aug. [Brände. — Jahrmarktsverlegung. — Gewitter.] Die außerordentlich zahlreichen Brände, welche in letzter Zeit im diesseitigen Kreise vorgekommen sind, und bei denen kaum ein Zweifel möglich ist, daß sie absichtlich angestiftet worden sind, haben den Landrath veranlaßt, um den Erfolg der Recherchen zu unterstützen, sämmtliche Guts- und Gemeinde-Vorstände anzuweisen, von jedem zum Ausbruch kommenden Feuer dem betreffenden Districts-Commissarius und dem Bezirks-Gendarmen unverzüglich durch einen expressen Boten Nachricht zu geben. — Die auf den 15. October und 3. December in Lissa festgesetzten Jahrmärkte sind auf den 8. October und 10. December verlegt worden. — Nach mehreren sehr heißen Tagen (28 Gr. R.) hatten wir mehrere Gewitter, welche uns den längst erwünschten Regen brachten, aber auch allenthalben viel Schaden anrichteten. In Zylice, hiesigen Kreises, schlug der Blitz in das mit Ziegeln gedeckte Stallgebäude des Bauerguts-besitzers Hoffmann. Dasselbe wurde sammt seinem Futterinhalt vernichtet. Das Vieh war glücklicherweise noch nicht eingetrieben.

Handel, Industrie rc.

♆ **Breslau**, 11. Aug. [Von der Börse.] Auf matte Wiener Notirungen eröffnete die Börse in gedrückter Stimmung, befestigte sich aber im Verlaufe und schloß ziemlich fest. Starkes Angebot machte sich anfangs hauptsächlich für Ungarrente und internationale Spielpapiere bei weichenden Coursen geltend, während Industriepapiere und russische Werthe fest waren. 5proc. Schlesische Zinkhütten-Obligationen 103,25 Gd. Orient-Anleihe I 61,35—1,40 bez., II 61,70 Gd., III 61,50 Gd.

Breslau, 11. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. August 136 Mark Gd., August-September 134—6 Mark bezahlt u. Gd., September-October 134—5 Mark bezahlt, October-November 134—5 Mark bezahlt, November-December 136,50 Mark bezahlt, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 195 Mark Br., September-October 195 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 125 Mark Gd., September-October 121,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 230 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 235 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) fest, gek. — Ctr., loco 56,50 Mark Br., pr. August 55 Mark Br., August-September 54,50 Mark Br., September-October 54 Mark Br. und Gd., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., per August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — — Liter, pr. August 53,80 Mark Br., August-September 53,40—50 Mark bezahlt. September-October 52 Mark bezahlt, October-November 51,50 Mark bezahlt, April-Mai 52—1,90 Mark bezahlt und Gd.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. August.

Roggen 135, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer, 125, 00, Raps 230, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 53, 80.

Breslau, 11. Aug. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	40	19	00	18	20	17	80	17	50	16	70
Weizen, gelber	18	70	18	50	18	00	17	60	17	30	16	40
Roggen	14	30	14	10	13	90	13	60	13	50	12	80
Gerste	14	40	14	00	13	70	13	30	12	90	13	70
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
Erbsen	16	00	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	22	—	20	—	17	50
Winter-Rübsen ...	21	50	20	—	18	—
Sommer-Rübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—4,00 Mark, geringere 2,00—2,25 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., geringere 1,00—1,12 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

F. E. **Breslau**, 11. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wenngleich der jüngstwöchentliche Handel immer noch nicht lebhaft bezeichnet werden konnte, so hatte sich die Waarenfrage im Allgemeinen doch schon etwas gebessert und sich einigermaßen stärkere Kaufsneigung gezeigt. Bei Zucker machte sich in Folge des immer knapper werdenden Angebots guter gemahlener Zucker, besonders für diese Sorten wiederum leidlicher Begehr und konnten Inhaber zum Theil schon eine Kleinigkeit über vorwöchentliche Notiz erzielen. Brodzucker war, obwohl nicht in gleichem Maße, doch ebenfalls etwas stärker gesucht und mußten auch hierbei sich Nehmer zu einer kleinen Preis-Aufbesserung verstehen. Selbst einige Parthien ordinär weißer Farine ließen sich schlanker als in der Vorwoche begeben. Der Kaffeemarkt ist von größerer Geschäftsbewegung weniger berührt worden, dessenungeachtet hatte sich aber auch bei diesem Artikel, angesichts der uns vorliegenden Taxe der in nächsten Tagen anstehenden holländischen Auction, die Notiz durchweg behaupten können. Von Gewürzen sind meist Zimmt und Pfeffer gehandelt worden und hatte letzterer in feinster Marke wiederum eine kleine Notizerhöhung erfahren. Im Südfruchthandel sind Mandeln und Rosinen einigermaßen gesucht gewesen. In Petroleum hat sich sowohl preisbezüglich wie im Handel gegen die Vorwoche nichts geändert. Von Schweineschmalz war meist Wilkox gefragt und ist solches in der Notiz unverändert geblieben.

μ **[Zinkgeschäft.]** Für Zink bleibt eine sehr günstige Stimmung. Im Laufe der vergangenen Woche wurden größere Posten zu steigenden Preisen, verschiedene Marken, aus dem Markte genommen. Heute war erneute Nachfrage und wurde 16 M. 50 Pf. vergeblich geboten.

Trautenau, 11. August. Trotz schwachen Marktbesuches waren die Preise in Folge der vorliegenden Exportordres anziehend.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

§ **Breslau**, 11. August. [Submission auf Granitsteine.] Die kaiserliche Werft in Danzig hatte die Lieferung von 1) 709,60 Kubikmeter Platten und Schnittsteinen von Granit, 2) 193,60 Kubikmeter dergleichen von Granit oder Sandstein zur öffentlichen Submission gestellt. Es gingen 12 Offerten ein, außerdem noch einige nicht bedingungsgemäße. Die preismäßigsten Anerbietungen gingen von schlesischen Brüchen aus. Es offerirten pr. Kubikmeter: C. F. Lehmann in Striegau ad 1 zu 112 M., ad 2 zu 120 M., Rudolf Wagner in Bischofswerda ad 1 zu 110—115 M., G. Schneider in Danzig ad 1 zu 143—158 M., ad 2 von Granit zu 148 M., von Sandstein zu 105 M., C. Kulmiz in Ober-Streit bei Striegau ad 1 zu 145—150 M., ad 2 zu 145 M., Salomon Landau in Coblenz ad 1 zu 115,80—122,80 M., ad 2 zu 116,95 M., Martens in Kopenhagen ad 1 und 2 zu 165 M., Carl Schramm in Danzig ad 1 zu 133—138 M., ad 2 zu 138 M., Josua Löb in Mayen ad 1 und 2 zu 117,37 M., Gottlieb Kade und G. Hegner in Schwarzenbach ad 1 zu 111—115 M., Gräflich Stolberg'sche Steinbruch-Verwaltung in Alt-Jannowitz ad 1 zu 108—134 Mark, Wilhelm Kramer u. Co. in Jauer ad 1 und 2 die Hälfte bis zwei Drittel des ausgeschriebenen Quantums zu 130 M., das ganze Quantum ungetheilt zu 125 M., Oscar Elb in Dresden offerirt Sandstein ad 2 für den Gesammtpreis von 19,173,32 M.

[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.] In der am Sonnabend stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde von den Geschäftsinhabern der Abschluß für das erste Halbjahr 1879 vorgelegt. Es ergiebt derselbe, indem der auf dem Posen-Creutzburger-Actienbesitz ruhende Gewinn nur zur Hälfte in die Bilanz eingestellt worden ist, ein Reinerträgniß von circa 475,000 M. i. e. circa 9% brutto pro rata temporis auf ein Actiencapital

von 10½ Millionen Mark. — Die Geschäftsinhaber sprachen hierbei die Ueberzeugung aus, daß selbst bei rigoroser Schätzung etwa noch bestehender alter Schäden die dagegen vorhandene und durch den letzten Actienrückkauf noch zu verstärkende Specialreserve hinreichende Deckung gewähre, und daß die Commanditisten nunmehr wieder auf unverkürzte Vertheilung des jeweiligen Jahreserträgnisses mit aller Bestimmtheit rechnen dürfen.

Ausweise.

Berlin, 11. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. August.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	548,753,000	Mrk.	—	1,740,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	46,512,000	=	+	327,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	19,158,000	=	+	41,000	=
4) Bestand an Wechseln	324,645,000	=	—	5,589,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	49,444,000	=	—	2,370,000	=
6) Bestand an Effecten	5,254,000	=	—	3,779,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	21,379,000	=	—	876,000	=

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,223,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	673,732,000	=	—	10,513,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	200,642,000	=	—	3,301,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	1,490,000	=	—	231,000	=
13) die sonstigen Passiva	524,000	=	—	105,000	=

Wien, 11. August. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 7. August.*)]**

Notenumlauf	293,647,830	Fl.,	Abn.	1,729,620	Fl.
Metallschatz	158,090,294	=	Zun.	32,725	=
In Metall zahlbare Wechsel	20,537,431	=	Zun.	665,959	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,487,214	=	Zun.	291,719	=
Wechsel	96,846,023	=	Zun.	530,075	=
Lombarden	23,147,200	=	Abn.	453,600	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,226,061	=	Abn.	63,243	=
Giro-Einlage	46,116	Fl.			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. Juli.

Literarisches.

„Humoristen-Brevier". Herausgegeben von S. Gisbert. 1. Heft. (Leipzig, A. Krüger.) Dieses neue Unternehmen soll in einer Reihe zwangslos erscheinender Hefte bestehen, in welchem Arbeiten unserer lebenden humoristischen und satyrischen Schriftsteller Aufnahme finden werden. Das vorliegende erste Heft führt sich gut ein. Wir finden darin erzählende Skizzen von Stettenheim, Gerhard von Amyntor, Richard Schmidt-Cabanis, Gisbert Gelrich, Wiesner, welche geeignet sind, ein heiteres Stündchen zu verschaffen.

Die **„Neue deutsche Dichterhalle"** bringt in ihrer Nr. 15 unter Anderem: Einsam von Conrad Telmann. — An die Einsamkeit von Reinhold Völz. — Auf blumenreicher Haide von Philipp Berke. — Einsamkeit von A. Stanislas. — Nein, vergessen kann ich nicht von H. Nitsche. — Ergebung und Trost von Heinrich Freimann. — O, zage nicht von Walther Sürel. — Männerliebe und Frauenliebe von B. Höpfner. — Schneegestöber in Brasilien (am 25. Juli 1871) von Alfred Wäldler. — An die Gründer von Kurt Mook. — Meereswogen von Hermann Rosenthal. — Menschenliebe (an die Poeten) von Wilhelm Kunze. — Echtes Streben von Reinhold Völz. — Clemens Brentano von G. M. Harweck-Waldstedt. (Schluß.)

Das 11. Heft des dritten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefsthal in Graz erscheinenden Monatsschrift: **„Heimgarten"** herausgegeben von P. K. Rosegger, enthält folgende lesenswerthe Aufsätze: Vetter Titus. Erzählung von Elise Linhart. — Jakob und Rahel. Von Hieronymus Lorm. (Schluß.) — Die Mährchenerzählerin. Gedicht von Dr. Franz Groder. — Der Botanisirschein. Eine Studentengeschichte von Rudolf Baumbach. — Welche Weltanschauung sollen wir unseren Kindern beibringen? Von P. K. Rosegger. — Meraner Stimmungen. Gedicht von Franz Holzwarth. — Der G'schichtenmacher. Wiener Vorstadtfigur von Friedrich Schlögl. — Aus brasilianischer Wildniß. Nachrichten von einem österreichischen Ingenieur. (Schluß.) — Grundsätze der Vegetarianer. — Sommerlied. Gedicht von Albert Möser. — Gastronomische Consequenzen. Reiseskizze von L. Tschebull. — Kleine Laube: Hochsommer. Ein Stimmungsbild von P. K. Rosegger. — Nur Dich! Gedicht nach Carmelo Errico. Von Julius Schanz. — Ein Schnaderhüpfel. Skizze aus dem Hochgebirge von Carl Binzer. — Seltsame Welt. Gedicht von Angelica v. Hörmann. — G'schwind muaß's geh'n. (Mundart.) Von A. Kienast. — Ueber Recensenten. (Ein Eingesendet.) — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten."

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 11. August. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend hier angekommen und im Palais der Prinzessin Gisela abgestiegen.

Bad Gastein, 11. August. Der Kaiser besuchte gestern wieder des Hofpredigers Frommel Predigt in der evangelischen Kapelle. Morgen Nachmittag erfolgt die Abreise, zunächst bis Salzburg. Die Badekur und die reine Gebirgsluft haben den Kaiser sehr gekräftigt.

Pest, 11. Aug. Der „Pester Lloyd" meldet von angeblich verläßlichster Seite: Der Ausflug Andrassy's nach Terebes ist nicht als Urlaubsreise, sondern als Einleitung zum definitiven Rücktritte aufzufassen. Andrassy's Palais in Ofen soll für den Winteraufenthalt desselben eingerichtet werden. Trotz der verläßlichen Quelle hofft der „Pester Lloyd", die Nachricht werde sich nicht bewähren.

Lille, 11. August. Das „Journal Petit Nord" veröffentlicht ein Schreiben der Wähler Jules Simon's an denselben, worin sie um Aufklärung über dessen Haltung bei Berathung des Artikels 7 des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes ersuchen. In der von „Petit Nord" veröffentlichten Antwort Jules Simon's erklärt derselbe, nachdem er 40 Jahre für Freiheit des Denkens, Lehrens und Schreibens eingetreten, könne er jetzt nicht dagegen stimmen. Er stimme für 9 Artikel des Gesetzentwurfs mit erheblichen Aenderungen, welche in Wirklichkeit Verbesserungen seien. Die 9 Artikel seien sämmtlich von der republikanischen Partei bearbeitet und von Waddington nach und nach vorgeschlagen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. August. Die „Germania" veröffentlicht einen Wahlaufruf der Centrumsfraction.

Baden bei Wien, 11. August. Die Nachricht des „Lloyd" von Andrassy's Rücktritt gilt als Pressionsmittel auf die militärischen Kreise. Auf das Verlangen zum sofortigen Einmarsch in Novibazar traf Bylandt umfassende Vorbereitungen, die Andrassy und Taaffe im Hinblick auf die erbländische Krisis für unzeitgemäß erklären.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	11	9.	Cours vom	11.	9.
Oesterr. Credit-Actien	470 50	468 50	Wien kurz	175 50	174 30
Oesterr. Staatsbahn	477 —	475 —	Wien 2 Monate	173 50	173 30
Lombarden	156 50	157 —	Warschau 8 Tage	215 80	214 70
Schles. Bankverein	— —	98 50	Oesterr. Noten	174 75	174 60
Bresl. Discontobank	83 —	81 10	Russ. Noten	216 25	215 10
Bresl. Wechslerbank	90 90	90 60	4½% preuß. Anleihe	106 10	106 10
Laurahütte	86 70	87 —	3½% Staatsschuld	95 —	95 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	115 50	118 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 25	90 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 90	98 90	R.-O.-U.-St.-Actien	127 75	127 50
Oesterr. Silberrente	59 50	59 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 —	127 25
Oesterr. Goldrente	68 40	68 —	Rheinische	135 —	134 60
Ungar. Goldrente	80 25	79 90	Bergisch-Märkische	91 —	90 50
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	11 60	Köln-Mindener	139 60	139 —
Orient-Anleihe II.	— —	61 37	Galizier	103 25	103 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 40	58 30	London lang	— —	20 42
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 90	37 60	Paris kurz	— —	81 —
Oberschl. Litt. A.	160 50	160 50	Reichsbank	155 50	155 50
Breslau-Freiburger	78 90	78 25	Disconto-Commandit	158 —	157 75

(W. T. B.) [**Nachbörse.**] Creditactien 471, —. Franzosen 477, —, Lombarden 156, 50. Discontocommandit 158 75. Laura 86, 50. Oesterr. Goldrente 68, 50. Ungarische Goldrente 79, 90 Russ. Noten 216, 25.

Fest, anfangs drückten Wiener Course, schließlich auf Deckungskäufe Franzosen lebhafter und steigend, Bahnen geschäftslos, Banken und Bergwerke behauptet, Auslandsfonds, besonders Orientanleihen und russische Noten, anziehend. Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 11. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 233, 50. Staatsbahn 237, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 207, 50. Neueste Russen — —. Schwach.

Wien, 11. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Beruhigt.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
1860er Loose	125 —	125 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	157 70	158 —	Napoleonsd'or	9 32	9 33
Creditactien	268 40	268 10	Marknoten	57 37	57 40
Anglo	125 80	125 80	Ungar. Goldrente	91 75	91 97
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 55	66 67
St.-Esb.-A.-Cert.	271 75	273 25	Silberrente	68 10	68 —
Lomb. Eisenb.	89 —	89 50	London	116 95	116 80
Galizier	236 —	236 50	Oest. Goldrente	78 45	78 60

Paris, 11. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 60. Neueste Anleihe 1872 116, 65. Italiener 78, 85. Staatsbahn 588, 75. Lombarden 201, 25. Türken —, —. Goldrente 69¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 11. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 09. Italiener 77, 13. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 11. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	9	Cours vom	11.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	203 —	204 —	Sept.-Oct.	53 60	54 30
April-Mai	215 50	216 —	April-Mai	55 60	56 30
Roggen. Ermattd.					
Aug.-Sept.	130 —	130 50	Spiritus. Besser.		
Sept.-Oct.	131 50	132 —	loco	55 80	55 30
April-Mai	147 —	146 50	Aug.-Sept.	54 90	54 30
Hafer.			Sept.-Oct.	54 80	54 50
August	135 50	133 —			
Sept.-Oct.	134 50	133 —			

Stettin, 11. Aug., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	11.	9	Cours vom	11.	9.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
Sept.-Oct.	203 —	202 —	Aug.	54 —	54 —
Oct.-Nov.	204 —	203 —	Sept-Oct.	54 —	54 —
Roggen Höher.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	130 —	129 —	loco	56 —	55 80
Oct.-Nov.	131 —	131 —	Aug.	54 80	54 40
Petroleum.			Aug.-Sept.	54 60	54 40
Sept.-Oct.	7 40	7 60	Sept.-Oct.	53 90	53 60

(W. T. B) **Köln,** 11 Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 20, 10, per März 21, —. Roggen loco —, —, per November 13, 10, per März 14, 10. Rüböl loco 29, 20, per October 28, 40. Hafer loco 14, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 11. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per August 61, 50, per Septbr. 61, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 75, per November-Februar 61, 75. Weizen ruhig, per August 28, 75, per September 28, 25, per September-December 28, —, per November-Februar 28, —. Spiritus fest, per August 59, 75, per September-December 60, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London,** 11. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen träge, Auslandsweizen ½ bis 1 billiger, angekommene Ladungen sehr ruhig, Mais 1, Hafer ½, Gerste mitunter ½ theurer, Bohnen und Erbsen stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 104,013, Gerste 5286, Hafer 42,131 Qrtrs.

Glasgow, 11. August. Roheisen 41, 10.

Frankfurt a. M., 11. Aug. 7 Uhr 10 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 235, 12, Staatsbahn 238, 87, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 59½, do. Goldrente 68⅝, Ungar. Goldrente 80½, 1877er Russen 90⅜, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien,** 11. Aug., 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 269, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 92, 05. Papierrente 66, 75. Marknoten —, —. Fest.

Paris, 11. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
3proc. Rente	82 75	82 50	Türken de 1865	11 60	11 47
Amortisirbare	84 90	84 60	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 60	116 42	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 —	78 55	Goldrente österr.	69½	69⅜
Oesterr. Staats-E.A.	593 75	585 —	do. ungar.	80⅜	80⅛
Lombar. Eisenb.-Act.	200 —	200 —	1877er Russen	92¼	92⅛

Orientanleihe II. 61¾, do. III. 62⅝.

London, 11. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 pCt.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Consols	97½	97⅜	6pr. Ver.St.-Anl. excl.	105⅝	105¾
Ital. 5proc. Rente	77⅞	77⅝	Silberrente	58½	58½
Lombarden	8 —	7¾	Papierrente	58 —	58 —
5proc. Russen de 1871	88⅜	88⅜	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	88 —	88 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	88⅛	87 13	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	51½	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 68½. Ungar. Goldrente 79½.

XIV. Deutscher Journalistentag
in Eisenach
vom 30. August bis 1. September 1879.

Sonnabend, den 30. August.

Abends 6 Uhr: Sitzung des Ausschusses. **Abends 8 Uhr:** Begrüßung durch das Local-Comite und gesellige Vereinigung im Tivoli.

NB. Die mit den Bahnzügen eintreffenden Theilnehmer werden am Bahnhof die weiteren erforderlichen Mittheilungen empfangen.

Sonntag, den 31. August.

Vormittags 7½ Uhr: Zusammenkunft im Carthausgarten, von da Spaziergang nach dem Johannisthal, Breitengescheid, Landgrafenschlucht und zurück durch das Marienthal. **Vormittags 10 Uhr:** Hauptversammlung in dem Klemdasaal.

In dem anstoßenden Buffetzimmer kann nach Belieben gefrühstückt werden. [2228]

Tages-Ordnung:

1) Wahl des Bureau. 2) Bericht des Vororts über die Geschäftsführung und Rechnungsablage. 3) Berathung und Beschlußfassung über das von der Commission vorgelegte Statut einer Unterstützungskasse für Journalisten. Referenten: **Fr. Rittweger, V. Schembera.** 4) Sonstige Anträge.

Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mahl im Hotel „Zum halben Mond". **Nachmittags 5 Uhr:** Spaziergang auf die Wartburg durch **Röse's Hölzchen.** Besichtigung der Burg. Geselliger Verkehr daselbst.

Montag, den 1. September.

Gemeinschaftlicher Ausflug über die Hohe Sonne, den Rennsteig, Altenstein und Liebenstein nach dem Inselsberg und über Ruhla zurück nach Eisenach.

Ratibor, den 6. August 1879.

Bekanntmachung.

Die **Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg** hat mir zur Vertheilung an die Ueberschwemmten des Kreises Ratibor den Betrag von **500 Mark** überwiesen, welcher Act der Humanität mit Dank zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [2219]

Der Königliche Landrath.
J. V. Graf von Arco.

Bekanntmachung.

In **Sorgau** und **Steinkirche** werden am 16. August d. J. mit den Kaiserlichen Postämtern vereinigte **Telegraphen-Anstalten** mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. [2214]

Breslau, den 9. August 1879.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Schiffmann.

Ultramontanismus und Byzantinismus.

Die verehrliche Redaction bitte ich wiederum um einige Zeilen Raum und zwar im Namen der Gerechtigkeit, die nicht dulden kann daß ein deutscher Bürger wegen seiner Ueberzeugung in der Oeffentlichkeit wehrlos gemißhandelt werde. Sie kennen ja die Maxime der ultramontanen Presse, welche die kirchen- und vaterlandstreue Priesterschaft auf die unwürdigste Weise angreift und daneben ihr jede Rechtfertigung und Berichtigung verweigert. „Keine Zeile für einen Staatspfarrer!" Dieses berüchtigte Dictum charakterisirt obige Maxime in ihrem sittlichen Werth.

Im Hauptorgan des schlesischen Ultramontanismus erlaubt sich ein Dr. B. mich „Staatspastor" zu nennen und mich „byzantinischer Devotion" zu beschuldigen. Beide Beschuldigungen bauen sich auf demselben willkürlichen Spiele mit Bezeichnungen auf das ich in seiner Verwerflichkeit schon einmal gekennzeichnet habe: erst giebt man uns ohne jeglichen Grund den Namen „Staatspfarrer" und dann heftet man dem Namen das entsprechende Princip an, ebenfalls ohne Grund. So werden wir auf sehr billige Weise Byzantiner.

Wir haben keine Staatsreligion mehr und werden hoffentlich trotz des Syllabus keine mehr bekommen. Es giebt also bei uns weder Staatspastoren, noch Staatspfarrer, noch Staatspopen. Den Seminaren, welche sonst da waren, um den katholischen Geistlichen zum Popen zu erziehen, hat der Staat einen heilsamen Riegel vorgeschoben. Ich bin römisch-katholischer Pfarrer wie jeder andere, welcher aus der Hand der Regierung als des verleihungsberechtigten Patrones sein Benefizium besitzt.

Ich habe nicht einmal eine Neigung zum Byzantinismus, geschweige denn byzantinische Devotion, ja, verabscheue den Byzantinismus ebenso wie den Ultramontanismus. Byzantinismus und Ultramontanismus sind übrigens Extreme, die sich sehr scharf berühren: beide haben den Arm der Regierung sehr gern, besonders wenn er ihnen den Beamten, den Soldaten, den Gymnasiasten und den Elementarschüler in die Kirche, an den Beichtstuhl und zur öffentlichen Cultübung treibt. Auch aus der Staatsschüssel suppiren sie beide gern, wenn man sie ihnen nicht wegrückt, was jedesmal der Fall ist, wenn der Löffel ihres Anspruches zu groß wird. [2216]

Byzantinismus und Ultramontanismus haben zur gemeinsamen Basis: Die hierarchische Herrschsucht, den hierarchischen Absolutismus. Giebt sich ein absoluter Monarch der Hierarchie zum Werkzeug hin, so ist sie byzantinisch; wo nicht, so hängt sie sich an einen Pontifex, mag dieser Papst oder Patriarch heißen, und wird ultramontan. Eben weil der Ultramontanismus dem Byzantinismus so nahe verwandt ist, predigt er überall die legitime, d. h. absolute Monarchie: — die Hierarchie ist, wenn es sein kann, immer lieber byzantinisch als ultramontan, schon der irdischen Vortheile der „sündigen Welt" wegen.

„Religion" und „Kirche" sind beiden Extremen bloße Aushängeschilder, das „Vaterland" spielt bei den „heiligen" Interessen einer unheiligen Hierarchensucht noch weniger mit. Für sie giebt es überhaupt nichts Heiligeres, als herrschen, sei es auf diese, sei es auf jene Weise.

Meinen Standpunkt, der gleichweit vom Byzantinismus als Ultramontanismus entfernt ist, habe ich mich nach Menschenkräften bemüht, der Oeffentlichkeit klar zu legen. Wer mich noch nicht versteht, der will mich nicht verstehen. „Lasset Religion und Kirche frei walten ihrer gnaden- und segenvollen Bestimmung auch im engeren Rahmen des Vaterlandes, auch nach dem nationalen Fühlen und Bedürfen! Stört sie nicht freventlich in dieser Bestimmung durch unberechtigte hierarchische Ansprüche, welche den Staat zu Repressalien reizen müssen!" Das ist in aller Kürze mein Programm. „Kirche und Vaterland!"

Zu meinem großen Bedauern führt mich Herr Dr. B. noch einmal zur sogenannten missio canonica zurück, nachdem ich erst in neuester Zeit in verschiedenen Journalen mich so deutlich als möglich darüber ausgedrückt habe. Die missio canonica soll keine „lediglich äußere Form" und doch dem Assessor-Patent entsprechend sein! Und nun frage ich um Gottes willen: „Was macht denn den Richter? Die beim Assessor-Examen dargethane juridische Befähigung oder nur das Patent?" Ist ersteres der Fall, so ist das Patent doch nur äußere Form; macht aber das Patent den Richter, so kann der Staat per Patent den ersten besten Schuster zum Kreisrichter machen! Das sind doch absurdae.

Leschnitz, 7. August 1879. **Konst. Sterba,** Pfarrer.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Einnahme [2213]

im Juli 1879	M. 53,164. 30.
im Juli 1878	= 33,542. 40.
im Juli 1879 mehr	M. 19,621. 90.
von Anfang des Jahres 1879 an mehr	= 130,134. 50.

Als Verlobte empfehlen sich:
Margarethe Luderzig,
[1627] **Bruno Liebezeit.**
Breslau, den 10. August 1879.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Hrn. **W. Hirschel**, Medzibor, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Bernstadt, den 10. August 1879.
Wittwe **Amalie Heilborn.**
[1648]

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Heilborn,
W. Hirschel.
Bernstadt. Medzibor.

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Hoffmann, [1645]
Louis Breslauer.
Storchnest. Georgetown, Amerika.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Olga mit dem Kaufmann Herrn Max Säuberlich beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [2246]
Bunzlau, den 10. August 1879.
Eugen Hendschuch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Hendschuch,
Max Säuberlich.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Hoffmann,
Emma Hoffmann, geb. **Frömsdorf.**
Breslau. [2242]

Gustav Glaser,
Henriette Glaser,
geb. **Brenner.**
Neuvermählte.
Ratibor. Gleiwitz.

Die heut glücklich erfolgte Geburt eines muntern Mädchens zeigen ergebenst an [2225]
Dr. Markusy und Frau.
Breslau, den 10. Aug. 1879.

Heut Nachmittag 1 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Hedwig**, geb. **Arnold**, mit einem munteren Töchterchen, was ich hierdurch statt besonderer Meldung anzeige. [1622]
Breslau, den 10. August 1879.
Wagner,
Premier-Lieut. im 51. Inf.-Regt.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut
Julius Mark und Frau
[1643] **Emmy**, geb. **Frensdorff.**
Breslau, den 11. August 1879.

Heute Abend 9¼ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Welly**, geb. **Grattenauer**, mit einem gesunden, kräftigen Söhnchen.
Dies Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, zur Nachricht. [2211]
Reichenbach i./Schl., d. 9. Aug. 1879.
A. Krügel, Bahnhofs-Inspector.

Durch die Geburt eines munteren Knabens wurden hoch erfreut
Eduard Doctor und Frau,
[565] geb. **Schönfeld.**
Liegnitz, den 10. August 1879.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Krolik**, von einem gesunden Knaben zeigt hierdurch ergebenst an [2215] **A. Behnsch.**
Tarnowitz, den 10. August 1879.

Durch die Geburt eines Knabens wurden hoch erfreut [575]
Wilhelm Glaser und Frau,
geb. **Laufer.**
Löwen, den 9. August 1879.

Statt besonderer Anzeige.
Ein prächtiger Junge!
Berlin SO., den 10. August 1879.
[2232] **Rudolph Bartsch**
und Frau **Selma**, geb. **Walter.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 3½ Uhr wurde mein innig geliebtes Weib **Fanny**, geb. **Knieling**, von einem munteren Knaben schwer, aber glücklich entbunden. [579]
Oppeln, den 11. August 1879.
Georg Scholz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 3¼ Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber guter Vater, Großvater und Schwager, der Particulier [573]
Carl Gottlob Göhlich,
im 83. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen wir dieses allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ergebenst an.
Langenbielau, den 10. Aug. 1879.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 2 Uhr.

Heute Vormittag 5 Uhr starb nach zweitägiger Krankheit plötzlich am Herzschlage mein geliebter Mann, unser guter Vater und Bruder, der Proviant-Amts-Controleur
Carl Schrempel
im Alter von 46 Jahren. [581]
Braunschweig, den 9. August 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute Nachmittag 1 Uhr unser heißgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer und Hof-Traiteur [2236]
Robert Spaete,
im 55. Lebensjahre. — Schmerzerfüllt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Oels in Schlesien, den 10. August 1879.
Beerdigung: Mittwoch, den 13. d., Nachmittags 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Rittmeister u. Escadron-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regt. Herr v. Knebel-Döberitz in Berlin mit Frl. Helene von Kramsta in Gäbersdorf. Hr. Pastor Niemöller in Höxter mit Frl. Martha Siebold in Schildesche.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Kreisrichter Lindenberg in Soldin; dem Hrn. Pastor Fischer in Kyritz; dem Pr.-Lt. im Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10 Hr. v. Rundstedt in Isterbies. — Eine Tochter: Dem Hrn. Kreisrichter Zweigert in Oelde.
Gestorben: Major z. D. Hr. von Möllendorff in Berlin. Hr. Dr. med. Kiesel in Glion bei Montreux.

Lobe-Theater. 2222

Dinstag, den 12. Aug. Mit neuen Einlagen: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangs Posse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von verschiedenen Componisten. Die Nachteulen von Paris. 1. Abtheilung: Eine Viertelstunde am Galgen. 2. Abtheilung: Aballino röchelst Du? oder: gehängt, erdolcht, gespießt. — Die Indianer in Rosenthal.

Victoria-Theater. 2220

Heute Abschieds-Vorstellung der Luftgymnastiker-Gesellschaft Miß und Mr. Cler, die durch ihre unübertroffenen, mit eleganter Sicherheit ausgeführten Leistungen sich stets des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hatten. Ferner gelangen zur Aufführung: Undine, großes phantastisches Ballet in 2 Bildern mit vollständig neuer Ausstattung, verfaßt und arrangirt von W. Jerwitz, sowie Gesangsvorträge des Frl. Julia Wilke, welche ganz besonders die größte, ihnen auch stets zu Theil gewordene Beachtung verdienen.

Saison-Theater. [2221]
Dinstag. **„Die weiblichen Seeleute." „Die schöne Galathea."** (Galathea, Frl. Schleiffer.)
Mittwoch, den 13. Aug. Benefiz für Frl. Schleiffer.

M. th. H., h. innig. D.! Glückl., sehr gl. w. ich üb. D. Worte. D. S. D. S. f. m. Eig. f. [1650]
Ad. m. L.!

Volks-Theater,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Dinstag. Z. 11. M.: **„Die Nachteulen von Paris."** Sensationelles Trauerspiel in 7 Acten mit Gesang. Zum 25. M.: **„Pascha Rataschingtaratata."** Operetten-Burleske.

Paul Scholtz's Etablissement.
Dinstag, den 12. August:
Extra-Concert
(Solisten-Abend)
der Stadttheater-Capelle.
Anfang präc. 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Morg. Mittwoch: **Beethoven-Abend.** Sinf. pastorale. Ouvert. Leonore, 3.

Zelt-Garten.
Täglich: [2225]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Täglich:
Großes Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr. [1876]

Ein gold. Medaillon nebst Kette ist am Sonntag Abend vom Pariser Garten, die Ohlauerstr., Schuhbrücke bis nach der Bismarckstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung Herrenstraße 20, im Hofe rechts 1 Treppe abzugeben. [2243]

Berichtigung. Zur Richtigstellung des Referats in der Sonntagsnummer der „Bresl. Ztg." erkläre ich hiermit, daß ich von genanntem Herrn nicht mit einem Messer gestochen worden bin, sondern daß ich von demselben nach vorangegangener Insultation mit dem Sonnenschirm geschlagen wurde.
Alphons Gedalje.

Ein anständ. j. Mädchen bittet edeldenkende Menschenfreunde um **ein Darlehn.**
Gütige Off. u. M. L. 90 hauptpostl.

Ich verreise.
Vertretung in meiner Wohnung zu erfahren. [1647]
Dr. Gustav Joseph.

Verreist auf 4 Wochen.
Professor Simon.

Ich bin zurückgekehrt. [2184]
Dr. Schmeidler.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Jaensch,
[1658] **Bahnhofstraße 25.**

Ich wohne **Lessingstraße 11, I.**
Dr. Stranz,
[1413] prakt. Arzt,
Sprechstunden 8—10 Vm., 2—4 Nm.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne **Nicolaistraße 47**, 1. Etage. [1624]
Sprechstunden (außer Sonntags) täglich von 3—5 Uhr Nachmittags.
Dr. Robert Krause.

Vom Montag, den 11. d. Mts. ab bin ich in Breslau für [2144]
Hautkranke etc.
täglich in meiner **Wohnung, Gartenstraße 33a**, von 10—12 u. 2—4 Uhr, sowie in meiner **Klinik, Gartenstraße 46c**, von 8—9 und 4—5 Uhr wieder zu sprechen. [2144]
Dr. Hönig, prakt. Arzt,
Specialarzt u. Dirigent einer Klinik für Hautkranke.

Beamten-Ressource.
General-Versammlung
Sonnabend, den 30. August 1879,
Abends 8 Uhr,
im **Beck'schen Restaurant,**
Neue Gasse Nr. 8.
Tages-Ordnung:
Rechnungslegung.
Localfrage.
Vorstandswahl. [1641]
Nemitz. Kaebisch.

Behufs Regulirung des Nachlasses des verstorbenen **Pfarrers Stanislaus Marcinek** in Ottmuth ersucht alle Schuldner und Gläubiger desselben um Zahlung resp. Mittheilung ihrer Ansprüche an die Nachlaßmasse **binnen vier Wochen.** Spätere Forderungen können nicht berücksichtigt werden. [569]
Krappitz, den 9. August 1879.
Jackisch, Erzpriester,
als **Testamentsexecutor.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann (jüd.), Inh. eines rent. Geschäfts in einer Provinzialstadt Schlesiens, wünscht sich mit einer j. Dame im Alter von 18 bis 21 Jahren und im Besitz von Vermögen zu verheirathen. [568]
Offerten nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre M. B. 25 entgegen. Anonym unberücksichtigt.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**
Prospecte gratis. [1768]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Leçons de français
Carrière. [1500]
Schuhbrücke 84, I.

Ganz echt!

Brooks-, Clark-, Schiffmacher-, Dollfuss, Mieg & Co.-, Max Hauschild-, Gruschwitz- | Maschinengarne, Häkelgarne, Stickgarne, Baumwolle, Zwirne

aller Art, durch directe Beziehungen **garantirt echt** und **billige Preise** möglich.
Ferner: Wheeler-Wilson Masch.-Nadeln 10 Pf., **Gesundheits-Schweißblätter** 30 und 40 Pf., geräuschl. **Kleiderschoner, Kleiderbeschwerer,** alle Sorten beste **Kleiderzuthaten** am reellsten und entschieden billigsten in der Posamentierwaaren-Handlg. des Hofl.
Albert Fuchs,
nur allein [1165]
Schweidnitzerstraße Nr. 49.

---

1 M. 25 Pf.
feinste Glacéhandschuhe
für Damen, mit 2 Knöpfen und echt französischem Schnitt,
1 M. 50 Pf.
für Herren, doppelt gesteppt, ev. mit Raupennaht.
Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstr., gold. Krone, u. Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Die Hilfsvorbeterstelle ist besetzt. [564]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Münsterberg.

Für die diesjährigen hohen Festtage wird in hiesiger Synagogen-Gemeinde ein [583]
Hilfsvorbeter
zu engagiren gesucht. Bewerber mit angenehmer Stimme wollen sich dieserhalb an Herrn Cantor **M. Deutsch** in Breslau wenden.
Glatz, im August 1879.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
S. Krauß.

Alabaster-Vasen und **Gipsfiguren** werden sauber u. billig gereinigt u. reparirt. **C. Matzke**, Ohlauerstr. 32.

Monogramme
auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 St. für 3—4 u. 5 M.
Visiten-Karten
in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.
Verlobungs-Anzeigen
in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8-9 und 10 M.
Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [1236]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Regenschirme,
schwerste Köperseide, mit reizenden Phantasie- oder Naturstöcken
1639 **7 Mark,**
reine Wolle, 8- und 12theilig,
von 2 M. 25 Pf. an.
Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz, und Ohlauerstraße Nr. 87, goldene Krone.

Preuß. Loose 1. Kl.
kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise. [2138]
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

1569 **Die höchsten Preise**
für Pr. Lotterie-Loose 1. Klasse zahlt
Dresdner, Carlsstraße 42.

1570 **30 Mark**
zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse.
Rawicz (für **Kroch**),
Modewaarenhdl., Nicolaistraße 20.

30,000 Mark
mit 48,600 M. **unter städtischer Feuertaxe** ausgehend werden auf ein hiesiges Haus p. 1. October gesucht.
Offerten sub L. M. an das **Central-Annoncen-Bureau** Carlsstr. 1 erbeten. [2239]

Eine Hypothek, städtisches Grundstück, ist bei Verlust **zu cediren.**
Offerten unter H. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg. [561]

Socius gesucht.
Ein tüchtiger Fachmann der **Garn-Branche** sucht behufs Etablirung eines Engros-Geschäftes einen Socius mit Capital. Offerten unter R. S. 23 an die Expd. d. Bresl. Ztg. [1626]

Ein christl. junger Kaufmann mit 12—15,000 Mark Capital, kann sich selbstthätig bei einem soliden, industriellen und nachweislich rentablen Geschäfte [2231]
betheiligen.
Off. sub F. 3771 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Wegen Todesfalles wird für ein größeres, renommirtes [2233]
Holz- u. Kohlengeschäft
ein junger Mann (Christ) mit Capital als **Theilnehmer** gesucht.
Adressen mit näheren Angaben befördert sub F. M. 487 **Rudolf Mosse, Berlin W.**

---

600 Mille Havanna-
Ausschuß-Cigarren in Originalkisten zu 500 Stück habe ich, vor Eintritt der Tabaksteuer, herangebommen und bin ich in der Lage, davon à Mille 33 und 37½ Mark abzugeben.
500 Stück sende postfrei. [2088]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Für Feinschmecker
empfiehlt ihre [1618]
Aquila de Oro,
per 100 Stück 7 Mark.
Die Havanna-Bude,
Ring, gegenüber der goldnen Krone.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit sofortiger Gültigkeit treten neue directe Frachtsätze für die Beförderung von Vieh in ganzen Wagenladungen zwischen unseren Stationen Oswiecim, Neuberun, Myslowitz, Oderberg, Nicolai, Breslau, Rawitsch, Poln.-Lissa, Glogau und Posen einerseits und Frankfurt a. M.-Sachsenhausen und Ostbahnhof, Mainz und Annweiler andererseits über die Routen des mitteldeutschen Verbandes in Kraft. Die Höhe der Sätze ist bei den genannten Stationen zu erfahren. [2244]
Breslau, den 8. August 1879.
Königliche Direction.

Schlesisch-Niedersächsischer Verband.

Die im Schlesisch-Niedersächsischen Verbande für den Verkehr mit den Hannover'schen Stationen Cassel, Minden, Porta und Oeynhausen und der Hannover-Altenbekener Station Oeynhausen bestehenden Ausnahmetarife für **Steine** des Specialtarifs III., sowie die für die Hannover'schen Stationen Kassel und Minden bestehenden Ausnahmetarife für **Blei und Zink** treten am 1. October d. J. außer Kraft. [2245]
Breslau, den 8. August 1879.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Getreide- u. Saatenmarkt in Lemberg.

Der erste galizische Getreide- und Saatenmarkt
findet
in Lemberg
am **15. und 16. September 1879** statt, mit welchem **eine Ausstellung** von **Zuchtvieh** und **galizischem Hopfen,** welche schon am 14. September 1879 eröffnet wird, verbunden ist. [578]

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiermit ein:
Die Getreide- und Saatenmarkt-Commission in Lemberg.

Waaren-Lombard.

Wir machen hierdurch bekannt, daß bei uns eingelagerte Erzeugnisse der Landwirthschaft, welche dem Verderben nicht leicht unterworfen sind, und Producte des Bergbaues durch unsere Vermittelung beliehen werden können. [2241]
Breslauer Lagerhaus.

Restertag!
jeden Mittwoch. [1551]
Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in **couleurten** und **schwarzen Kleiderstoffen,** die ich zu **Spottpreisen** ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

Gesundheits-Jacken,

in der Wäsche nicht einlaufend, empfiehlt zu Fabrikpreisen die [1644]
Strumpf-Fabrik von Gebr. Loewy,
Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, dass ich am hiesigen Platze unter der Firma [2205]
Hugo Otto
eine Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung,
verbunden
mit Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- und Steindruckerei, sowie Gravir-Anstalt,
errichtet habe.
Das **Verkaufslocal** befindet sich
Junkernstrasse,
vis-à-vis dem Hôtel zur „Goldenen Gans".
Indem ich mein Unternehmen einer gütigen Unterstützung empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
Hugo Otto.

34ste Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise
nach
Italien durch die Schweiz!

Berlin, Augsburg, Zürich, Rigi, Vierwaldstädter See, Fluelen, St. Gotthardt, Locarno, Lago-Maggiore, Lugano, Luganer See,

Beginn am **4. September 1879.** Dauer 39 Tage. Preis 1200 Mark. Partielle Betheiligung zulässig. Im Preise sind begriffen: Fahrt, Verpflegung, Führung, Kosten für Ausflüge und Besichtigungen, Trinkgelder etc.
Prospecte gratis nur in [571]
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße Nr. 43.

Bellaggio, Comer See, Mailand, Turin, Genua, Pisa, Rom, Tivoli, Neapel, Capri, Pompeji, Florenz, Venedig, Verona, München.

C. F. Rettig, Breslau, 2014
Pulver-Gross-Handlung,
empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- und Feuerwerks-Pulver, Zündhütchen, Schroot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. **Oderstrasse Nr. 24, 3 Bretzeln.**

Zur Börsenlage.

Berlin, 9. August. Die feste Grundstimmung des Monatswechsels hat sich, wie ich in meiner Darlegung der Börsenverhältnisse am 2. August voraussetzte, in russischen Noten und Orientanleihen, in rumänischen Eisenbahnwerthen, Bankactien und Bergwerkspapieren auf den Anfang der letztvergangenen Woche übertragen; einzelne Papiere dieser Gebiete erfuhren an den ersten Tagen der Woche ganz bedeutende Courssteigerungen, und die Umsätze waren recht belangreich. Aber schon am Mittwoch kam die Bemerkung, welche ich vor acht Tagen an dieser Stelle ausgesprochen, zur Geltung, „dass es sich bei den starken Schwankungen des jetzigen Börsengeschäfts empfiehlt, jeden coursmässig erzielten Gewinn auch **sofort** durch Verkauf des betreffenden Papiers zu sichern.“ Ich habe in diesem Sinne auch ein Rundschreiben an meine geehrten Kunden erlassen, und die Mehrzahl derselben ist rechtzeitig zu gewinnbringenden Realisationen geschritten.

Die Course der meisten Papiere haben sich seit Anfang dieses Jahres in aufsteigender Linie bewegt; fast sämmtliche Inhaber derselben haben an ihrem Effectenbesitz Gewinne, zum Theil sogar sehr bedeutende, erzielt, und es bedarf kaum noch eines besonderen Nachweises, dass diese Gewinne endlich auch einmal mitgenommen werden müssen, ehe sie bei einer rückläufigen Bewegung wieder verschwinden. Es liegen zwar keine besonderen Gründe vor, welche eine weitgehende allgemeine Ermattung befürchten lassen; im Gegentheil dürfte die Grundstimmung eher noch ziemlich fest bleiben. Aber die Börse hat Schwankungen nöthig, ein Stillstand der Coursbewegung bringt leicht Verlust, und jede Lustlosigkeit, wie solche jetzt grade noch durch das günstige Reisewetter gefördert wird, leitet oft Rückgänge ein. Ich mache hier keine Effecten für den Verkauf besonders namhaft, um nicht durch eine Häufung der Verkaufsaufträge eine unberechtigt starke Baisse in einzelnen Werthen zu veranlassen; wohl aber rathe ich nochmals dringend, jeden coursmässig erzielten Gewinn sofort mitzunehmen, so lange die Haltung des betreffenden Papiers noch fest ist, und dafür lieber die Hausse-Speculation in einem andern Papier fortzusetzen, welches neue Chancen zu Courssteigerungen bietet.

Die weichende Coursbewegung ist angeblich eingeleitet durch ungünstige Berichte über die Ernte Oesterreich-Ungarns; mag dieselbe auch die überspannten Erwartungen, denen sich die Haussepartei in den letzten beiden Monaten hingegeben, nicht erfüllen, so sind doch auch die so sehr unbefriedigenden Nachrichten, welche jetzt von Pest und Wien aus verbreitet werden, mit grosser Vorsicht aufzunehmen, und zwar um so mehr, als sie entschieden speculativen Operationen dienen. Dasselbe gilt von den wiederholt auftauchenden politischen Beunruhigungen, deren Bedeutung weitaus überschätzt wird.

Ganz besonders unberechtigt erscheint es aber, sämmtliche Gebiete des Effectenmarktes der Ermattung anheimfallen zu lassen, welche mit Hilfe solcher zum Theil künstlich erregten Befürchtungen hervorgerufen ist. **Russische Noten** und **Orientanleihen** sollten in einer schlechten Ernte Ungarns eher eine Stütze finden, weil dadurch Russlands Aussichten auf eine vortheilhafte Getreideausfuhr steigen. Die günstigen Semestralabschlüsse der Bankinstitute, namentlich der leitenden, haben mit jenen Beunruhigungen eben so wenig zu thun, als die Besserung der Metallpreise und der Aufschwung der Industrie in Deutschland. **Bankactien** und **Bergwerkspapiere** haben mithin alle Aussicht, weiteren Courssteigerungen entgegen zu gehen. Bei dem Einkauf ist selbstverständlich eine höchst vorsichtige Auswahl mit Berücksichtigung aller einschlagenden Momente in hohem Grade geboten, und zwar um so mehr, als augenblicklich vielfach Treibereien werthloser Papiere stattfinden; ich bin in dieser Beziehung gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Die Auffassung, welche ich vor acht Tagen an dieser Stelle über die günstige Betriebsentwickelnng der Ostpreussischen Südbahn Ausdruck verlieh, halte ich auch heute vollständig aufrecht; dieselbe ist durch die Julimehreinnahme in Höhe von Mark 49637 = 13,4 pCt. bestätigt; auch hat sich die gesammte Presse über die Zukunft dieser Bahn in sehr anerkennenswerther Weise ausgesprochen.

Denjenigen, welche bei den jetzigen Börsenverhältnissen Besorgniss wegen der Möglichkeit stärkerer Schwankungen hegen, empfehle ich den Ankauf oder Verkauf einer Prämie, dadurch wird der mögliche Verlust im Voraus genau begrenzt, während die Gewinnchance vollständig unbeschränkt bleibt. — Die Papiere, welche sich augenblicklich vorzugsweise zu einem Kauf auf Prämie eignen, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. August.	Risico per ult. Sept.
je M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 180.	„ „ 375.
„ „ 15000 Oberschlesische	„ „ 375.	„ „ 525.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 350.

	Risico per ult. August.	Risico per ult. Sept.
je M. 15000 Deutsche Bank-Actien	ca. M. 250.	ca. M. 600.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 300.	„ „ 600.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 350.	„ „ —.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 300.	„ „ —.

	Risico per ult. August.	Risico per ult. Sept.
je Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	ca. M. 50.	ca. M. 75.
„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 50.	„ „ 100.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 200.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 120.	„ „ 200.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** **(Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“** gratis zur Verfügung. [570]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [120]

Louis Lemberg

zu Breslau, Roßmarkt Nr. 9, ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 11. August 1879.

Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3478 das Erlöschen der Firma

Theodor Pusch

hier heute eingetragen worden. [118]

Breslau, den 7. August 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1598 die von den Kaufleuten **Oswald Moral** und **Rudolf Strobel**, beide hier, am 29. Juli 1879 hier unter der Firma

Moral & Strobel

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [119]

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter **Oswald Moral** befugt.

Breslau, den 4. August 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die für den Schuhmachermeister **Heinrich Sabisch** zu Münsterberg eingetragenen Grundstücke: 1) Blatt Nr. 164 Münsterberg mit 210 Mark Nutzungswerth, 2) Blatt Nr. 382 Münsterberg, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. September 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Polizeigebäude hier, Sitzungszimmer Nr. 1, versteigert und soll das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages [321]

am 19. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

ebenda verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Münsterberg, den 8. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Winge.**

T [416]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Heinrich Walter** in Breslau gehörige Grundstück Nr. 79 Striegauer Vorstadt soll im Wege der nothwendigen Subhastation [1105]

am 5. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 14, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 570 Mark pro Jahr veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 14, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Striegau, den 7. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Rittergutes Pangau wird aufgehoben und fallen die auf den 17. und 19. September c. angesetzten Termine fort. [314]

Oels, den 6. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 222 die Firma [315]

Gustav Gottschling

zu Oels, und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Gottschling** hier am 17. Juli 1879 eingetragen worden.

Oels, den 17. Juli 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 24 eingetragenen Firma [316]

E. R. Hönisch

das Erlöschen derselben zufolge Verfolgung vom 17. Juli 1879 eingetragen worden.

Oels, den 17. Juli 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein altes Destillationsgesch., Hauptstraße Breslaus, gute Hausnahrung, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. [1653]

Offerten unter S. S. 26 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrikant,

Breslau, Brüderstraße Nr. 10, [1447]

empfiehlt sein Lager von **Flügeln** und **Pianinos**, neu und gebraucht, in größter Auswahl zu den solidesten Preisen unter langjähriger Garantie.

Mann & Co., Chemische Fabrik, Breslau,

Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermässigten Preisen

Superphosphate und Knochenmehle,

deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [1317]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 642 die Firma [317]

J. Gerstenberger

zu Liegnitz und als deren Inhaber die verwittwete Auszüglerin **Rosina Elisabeth Krampf**, geb. **Hüttner**, zu Alt-Beckern zufolge Verfügung vom 7. Aug. 1879 heute eingetragen worden.

Liegnitz, den 7. August 1879.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 71 die von der Inhaberin des Handelsgeschäfts [318]

J. Gerstenberger zu Liegnitz

a. dem Tischlermeister **Heinrich Strieper** und

b. dem Buchhalter **Carl Senzlober**

zu Liegnitz für die unter Nr. 642 des Firmenregisters eingetragene Handelsniederlassung

J. Gerstenberger

ertheilte Collectiv-Procura zufolge Verfügung vom 7. Aug. 1879 heute eingetragen worden.

Liegnitz, den 8. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [319]

Siegfried Plessner

hier wird der Kaufmann **Adolf Rose** hier zum definitiven Verwalter ernannt.

Beuthen OS., den 6. Aug. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Verkauf von Kuxen.

Am 3. September 1879, Vormittags 10 Uhr,

werden **650 Kuxe** des in 1000 Kuxe getheilten, **im Betriebe befindlichen**, im Kreise Kattowitz beim Dorfe Brzezinka gelegenen Steinkohlenbergwerkes **Consolidirte Wanda** an der Gerichtsstelle im Dirigentenzimmer meistbietend verkauft. Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau I aus und werden auf Ansuchen vom Gericht und vom Massenverwalter, Kaufmann **Max Eisner** hierselbst, welcher auch Auskunft über die Erträgnisse des Bergwerks und den zu ermittelnden Taxwerth ertheilt, abschriftlich gegen Erstattung der Schreibe-Gebühren zugestellt. [276]

Myslowitz, den 17. Juli 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Schneidermeisters [320]

Joseph Nowakowski

zu Ostrowo ist durch rechtskräftig bestätigten Accord, für dessen Erfüllung die festgesetzten Sicherungsmaßregeln getroffen sind, beendigt.

Ostrowo, den 8. August 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Subhastation der Grundstücke Blatt 60 Fürstlich Krotfeld, 186 Dirschel dom., 74 Katscher poss., 16. 73, 208, 266 und 314 Katscher Acker ist aufgehoben. [313]

Katscher, den 9. August 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastationsrichter. gez. **Büchs.**

Zum 1. October d. J. soll die **Polizei-Secretär- und Registrator-Stelle** in unserer Kanzlei neu besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt 1200 Mark und steigt dasselbe von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zur Maximalhöhe von 1800 Mark. Qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß der Qualificationsatteste und eines Lebenslaufs bis zum **1. Septbr. c.** bei uns einzureichen. Militäranwärter werden zunächst berücksichtigt. [2166]

Neumarkt, den 4. August 1879.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen [2227]

am 15. August c., Vorm. 10 Uhr, in Nr. 14, Teichstraße:

außer Oelen, Farben, Droguen **1 Ladentisch, 3 Repositorien, 2 Ladenschränke;**

am 19. August c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude:

Betten, Kleidungsstücke, Mahag.- u. a. Mobiliar, 1 Handschuh-Nähmaschine, 2 gewöhnl. Nähmaschinen, 1 Handwagen, 1 Eisschrank, 2 Fleischerklötzer, 1 große Messingwaage, 1 Brückenwaage versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Petroleumfässer

kauft jeden Posten [2111]

Julius Oppenheimer in Sprottau.

Perl-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,60 M.
Java- „ „ „ 1,30 „
beide Sorten ganz reinschm., empfiehlt

Oswald Blumensaat,

Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

In einer **Berlin** nahegelegenen größeren **Fabrikstadt** mit **Wasser** u. **Eisenbahn-Communication** ist ein

großes Anwesen:

Neugebautes elegantes Wohnhaus mit Pferdestall und Remisen, bedeutende Hintergebäude, in denen u. A. ein Fabrikgeschäft mit einer Dampfmaschine von 15 Pferdekraft betrieben wird, zu verkaufen oder theilweise zu verpachten. Gebäulichkeiten neu und massiv, Grundstück unmittelbar am schiffbaren Wasser, enthält auch einen Zier- und einen größeren Nutzgarten. Günstige Uebernahme-Bedingungen.

Adressen **sub J. O. 1755** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2110]

Gutsverpachtung.

Die Rittergüter **Gr.-Ellernitz** und **Neudorf** sollen von Johannis 1880 ab auf 18 Jahre verpachtet werden und ist das lebende und todte Inventarium derselben käuflich zu übernehmen.

Gr.-Ellernitz liegt ¾ Meilen von Graudenz entfernt und unmittelbar an der von da nach Jablonowo führenden Eisenbahn. Dasselbe hat ein Areal von pr. pr. 420 Hectar an Acker, Wiesen und Hofraum. Der Acker ist größtentheils Weizenboden, und würde zur Uebernahme ein Capital von 75,000 Mk. erforderlich sein.

Neudorf liegt im Kreise Straßburg, W.-Pr., und ¾ Meilen vom Bahnhof Jablonowo entfernt, hat ein Areal von pr. pr. 800 Hectar an Acker, Wiesen und Hofraum. Zur Uebernahme würde ein Capital von 110,000 Mark gehören. Der Acker ist durchweg Weizenboden. [572]

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin **auf den 10. October a. c.** im Rentamte zu Ostrometzko angesetzt, woselbst auch die näheren Bedingungen jederzeit mitgetheilt werden.

Geschäfts- und Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige wegen anderweitigem Unternehmen mein seit 30 Jahren bestehendes, in einer Provinzialstadt in bester Lage am Ringe gelegenes

Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft

mit Haus unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Umsatz ca. 50,000 Mark; Anzahlung 12- bis 15,000 Mark. [539]

Gef. Offerten erbitte an die Exped. der Bresl. Ztg. unter E. T. 8.

Ein junger Kaufmann wünscht ein **Specereigeschäft** in Oberschlesien zum Neujahr zu **übernehmen.** Off. unter U. 259 postlag. Nicolai [560]

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes Farbwaaren- und Lack-Geschäft ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Näheres unter P. 112 Hauptpostamt. [1636]

20 Zimmer elegante und einfachere Möbel in schwarz, Nußb. u. Mahagoni, billigst **Tauenzienstr. 53, part.**

1822 **Für Hautkranke** 2c.

Dr. Karl Weisz,

nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [519]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, heilt auch **brieflich**, gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. **30.**

Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstraße 18

Mitgl. der Franz. Gelehrtengesellsch. 2c., speciell f. **Syphilis-**, **Geschlechts-** u. **Hautkrankheiten** der Männer. — Behandl. nach **ganz neuer** Methode, radikal, **schnell** u. **ohne** Folgenübel. **Auswärtige brieflich**, Honorar 10 M.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [1642]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonntagen.

Auswärts brieflich.

Lebende Ostsee-Aale,

frische Hummern, Lachs, Steinbutt, Seezungen, Hecht, Backzander empfiehlt [1646]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Die Herrschaft **Groß-Kottulin** (Poststation) verkauft [1999]

1) Saatgetreide,

und zwar: **Thüringer Frühraps, Schwedischen Schirmraps, Chicagoweizen, amerikanischen Sandweizen, Rivett-Grannen-Weizen, Pirnaer, Johannis-Probsteier Roggen,** zum Preise von 2 Mark über höchster Notiz am Tage der Lieferung ab Bahnhof Rudzinitz oder Groß-Strehlitz u. berechnet Säcke zum Selbstkostenpreise;

2) Sprungfähige **Holländer**

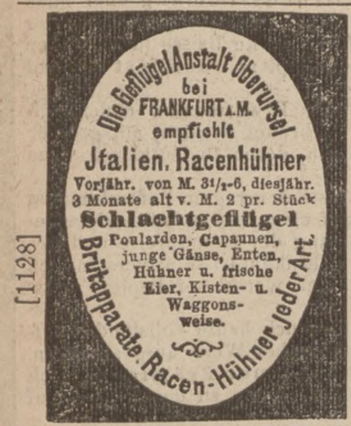
Vollblutbullen

zu zeitgemäßen Preisen.

Für Landwirthe!

Zwei Stück kreisrunde, wasserdichte **Schoberdecken**, 36 Fuß im Durchmesser, complet fertig und vollständig neu, sind zum Preise von je 185 M. zu verkaufen unt. A. Z. 27 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein gut erhaltener **Damen-Phaëton** zum Selbstkutschiren wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.**



[1128]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Philologe

jüdischen Glaubens wird als Hauslehrer unter günstigen Bedingungen gesucht. — Offerten an **Wilhelm Landsberg**, Breslau, Carlsstr. 28.

Eine fein gebildete

Erzieherin,

musikalisch, wird für ein 8jähriges Mädchen pro October **gesucht.** Offerten nebst Zeugnissen erbitte sub Chiffre H. 22,501 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2234]

---

1 gepr. Erzieherin,

evangelisch, im Alter von 26—28 Jahren, musikalisch und firm in der franz. und engl. Sprache, wird für ein Mädchen von 13 Jahren aufs Land in Oberschlesien gesucht. Antritt den 2. October. Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Photographie erb.

Gefl. Offerten unter A. M. 30 an die Expedition der Bresl. Ztg. [580]

Zum 1. October wird eine gut empfohlene, protestantische [525]

Kindergärtnerin,

welche Liebe für gesittete Kinder hat, zur Beaufsichtigung in den Schularbeiten und Pflege für ein Mädchen im Alter von 9 Jahren, sowie zwei Knaben von 7½ resp. 2½ Jahren gesucht.

Bewerberinnen um diese Stelle wollen baldgefälligst ihre Zeugnisse, auch Lebenslauf, wenn möglich unter Beifügung der Photographie und unter Angabe ihrer Forderungen mit der Chiffre A. E. versehen, postlag. Sorau Nieder-Lausitz einsenden.

Gesucht eine erfahr., mus. **Erzieherin**, Js., nach Dresden durch Frau **Herlitz**, Ohlauerstr. 14. [2237]

Als Gesellschafterin oder **zur Unterstützung der Hausfrau sucht** eine junge Dame, Tochter eines Offiziers, baldigst **Stellung.** Gefäll. Offerten sub **K. E.** in der Expedition der **Ratiborer Zeitung für Oberschlesien, Ratibor,** erbeten. [576]

Ich suche ein nur anständiges, deutsch und polnisch sprechendes, junges Mädchen **zur Unterstützung der Hausfrau in einem Schank-Geschäft.** Bewerberinnen melden sich bei **S. Schlesinger, Friedrichshütte.**

Ein j. geb. Mädchen,

in d. Wirthschaft u. Handarbeit erf., sucht Stelle **zur Stütze der Hausfrau.** Stadt od. Land gleich. Adr. A. B. 100 postlag. Gleiwitz. [1652]

Eine Wirthin

für einen Herrn aufs Land wird gesucht. Offerten und Atteste O. C. 31 Exped. der Bresl. Ztg. [1659]

Eine herrschaftliche [567]

Köchin,

welche auch in der Hauswirthschaft erfahren ist, wird für den gräfl. Haushalt zum 1. October d. J. gesucht und haben qualificirte Bewerberinnen ihre Meldung nebst Zeugnissen einzusenden an das gräflich von Fernemont'sche Rent-Amt zu Schlawa in Schlesien.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein **Buchhalter**, welcher die dopp. Buchführung versteht und mit Fabrication leinener und baumwollener Waaren vertraut ist. [1620]

J. Rosenthal,
mechanische Weberei in Schweidnitz.

Für mein Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen [495]

Reisenden,

der Schlesien schon mit Erfolg bereist hat.

S. Krauss, Glatz.

Für ein **Kohlen-Engros-Geschäft Oberschlesiens** wird ein gewandter **Reisender** gesucht, der auch mit **Buchführung** vollständig vertraut sein muß. Gefl. Offerten erb. unter E. K. an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [2240]

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder auch per später [582]

1 tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Kattowitz. **H. Königsberger.**

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. September oder 1. October [585]

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer.

Gustav Hellborn, Creuzburg O.-S.

Stellensuchende aller Branchen pl. d. „Deutsche Vacanzen-Ztg.", Berlin W, Bülowstr. 77. Probennummer umgeh. kostenfrei.

Per 1. September od. 1. October ist die Stelle des **1. Verkäufers** für die Kleiderstoff-Abtheilung zu vergeben. Bewerbungen nebst abschriftlichen Zeugnissen bisheriger Thätigkeit nimmt entgegen [547]

F. V. Grünfeld, Kgl. Hoflieferant, Landeshut i. Schl.

Fürs Eisenkurzwaaren und Stabeisengeschäft wird zum Antritt per 1. September auch per 1. October ein gewandter [2181]

Expedient

mit angenehmen Aeußern und der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Meldungen an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, 1. Etage, unter **Z. 3765** zu richten.

Ein junger Mann,

Manufacturist, der seit 7 Jahren in **einem Hause** thätig, mit der Branche, Buchführung u. Correspondenz bestens vertraut ist, auch gereist hat, sucht pr. 1. October c. Engagement. Günstigste Empfehlungen stehen zur Seite.

Gefl. Offerten sub B. H. 29 an d. Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1656]

---

1 gew., tücht., j. Mann, mit schöner Handschr., d. seine 4jähr. Lehrz. i. 1 Eisen-, Stahl-, Galant.- u. Kurzw.-Gesch. beend., s. in ein. solch. od. ähnl. Gesch. b. besch. Anspr. bald Stell. Gef. Off. erb. sub J S. 100 postl. Liegnitz.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. October **einen tüchtigen jungen Mann**, der mit der Branche gehörig vertraut ist. [2130]

Liegnitz, den 8. August 1879.

Moritz Pappe.

Wir suchen per 15. September, spätestens 1. October c., **einen jungen Mann**, welcher in der Stabeisen-Branche, sowie im Speditionsfach bewandert ist. Caution von mindestens Rm. 300 ist wegen Uebernahme des Eisenlagers erforderlich. [566]

Myslowitz.

Persicaner, Katschinski & Fischer.

Ein junger Mann, Specerist, flotter Expedient, der doppelten u. einfachen Buchführung vollständig mächtig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen per bald event. per 15. August dauernd Engagement. Offerten erbeten M. M. 15 postlag. Neisse. [556]

Für einen **tüchtigen Destillateur** suche bei bescheidenen Ansprüchen sofort od. später Stellung. [574]

Jauer.

Ferdinand Schwerin.

---

1 tüchtig. Destillateur

wird gesucht. [559]

Offerten A. 100 postlag. Ratibor (bis 20. d. M.) erbeten.

Ein Destillateur,

tüchtig zur Reise, sucht Stellung.

Gef. Offerten unter B. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1540]

Ein Destillateur,

tüchtig im Fach, für die Reise geeignet, in der Correspondenz u. Buchführung firm, wird per 1. October c. gesucht. Offerten sub J. F. 9 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [546]

Ein prakt. Destillateur,

mos., 24 Jahre alt, militärfrei, 9 Jahre beim Fach, der poln. Sprache mächtig, sowie in der einf. Buchführung firm, auch zu kleinen Reisen sich eignend, gegenwärtig jetzt das 3. Jahr in Stellung, sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement. Offerten beliebe man unter A. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. [562]

Ein praktischer Destillateur, im Besitz des **einjährigen Zeugnisses**, sucht gestützt auf **gute Zeugnisse** per bald oder 1. September Stellung.

Gef. Offerten unter O. M. postlag. Züllichau erbeten. [1610]

---

1 Destillateur.

Ein in der Bereitung feinster Tafel-Liqueure auf warmem Wege durch 12jährige Praxis durchwegs erfahrener **Destillateur**, der mit Sprit-, Fruchtsaft- und Essen-Fabrikation vertraut ist und in größeren Fabrikgeschäften selbstständig gearbeitet hat, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. October anderweitig dauerndes Engagement. Derselbe ist noch in Stellung. Gef. Offerten bitte unter B. 100 postlagernd Beuthen Oberschl. zu richten. [563]

Ein j. Landwirth, 25 Jahre, sucht auf einem gr. Gute direct unterm Principal, od. auf einem kleinen eine selbstst. Stellung. Familien-Stellung Bedingung. Off. sub K. H. 11 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [550]

---

1 Wirthschafts-Assistent,

der seine Brauchbarkeit durch gute Atteste u. Empfehlungen nachweisen kann, schon mehrere Jahre beim Fach, und auch im Schriftlichen bewandert ist, findet am 1. October 1879 bei 270—300 Mark Gehalt und freier Station ohne Wäsche, Anstellung auf **Dom. Habendorf**, Post Langenbielau.

Bewerbungen bittet man mit den Abschriften der Zeugnisse und einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufs franco einzusenden an das **Wirthschafts-Amt.** [526]

Auf ein Rittergut im Lublinitzer Kreise wird zum 1. October c. ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener, polnisch sprechender [2230]

Wirthschaftsschreiber

mit bescheidenen Ansprüchen gesucht.

Meldungen unter Beifügung beglaubigter Abschrift der Zeugnisse unter J. 3774 an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I.

Ein zweiter Reitknecht

wird **sofort gesucht.** Bewerber mit guten Zeugnissen können dieselben einsenden unter X. H. 983 an Herrn **Emil Kabath, Breslau,** Carlsstr. 28.

---

1 Hausdiener,

womöglich **Offiziersbursche**, wird gesucht sub Chiffre H. 22,502 Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2235]

Ein **Lehrling** mit den nothwendigen Schulkenntnissen kann eintreten in die **Schletter'sche Buchhandlung.** [2212]

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein **Lehrling** mit entsprechenden Schulkenntnissen gesucht. Off. sub Chiffre G. F. hauptpostl. [1621]

In meiner **Buchhandlung** ist die **Lehrlingsstelle** zu besetzen. Junge Leute, welche eine Gymnasial- oder Realschulbildung besitzen und den Beruf als Buchhändler wählen wollen, werden ersucht, sich bei mir zu melden. Antritt Michaelis cr. [2178]

Hermann Reidt
in Waldenburg i. Schl.

Ein Lehrling

wird für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts zum baldigen Antritt gesucht. Off. sub S. B. 18 hauptpostlagernd. 1617

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Albrechtsstraße Nr. 38

sind 3 kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [1660]

Eine eleg. Wohnung,

erste Etage, mit reizender Aussicht, besteh. aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche u. sonst. Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist sogleich oder per ersten October c. für 450 Thlr. vermiethbar. Stallung und Wagenremise vorhanden. Näheres Gräbschnerstraße 49, 1. Etage, bei **v. Stein.** [1632]

---

2 **Bel-Etagen** in Mitte der Stadt als Hotel zu vermiethen. Off. u. B. E. 28 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg.

Büttnerstraße 31

ist der 1. St. (6 Piecen u. Zubehör, Gas und Wasser), per Michaeli c. zu vermiethen. [1634]

Näheres im Geschäftslocal daselbst.

Große Feldstraße 30

(nahe der Klosterstraße)

sind in der 3. Etage 2 Wohnungen, neu renovirt, bestehend aus 4 Stuben 2c., mit Closet u. Wasserleitung, sofort oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Hausbälter.

Eine Wohnung von 1 zweif. und 2 einf. Stuben mit Gartenbesuch für 130 Thlr. jährlich ist **Bahnhofstraße 7**, 3. Etage, zu verm. [1630]

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Piecen sind [2004]

Tauenzienstr. Nr. 40

zu vermiethen.

Die hocheleg. Bel-Etage

Höfchenstraße Nr. 12, dicht am neuen Museum, ist per 1. October zu vermiethen. Näh. beim Portier daselbst.

Friedr.-Wilhelmstr. 72 Ecke Schwerdtstraße

ist ein elegantes Quartier, 1. Etage, per Michaelis zu verm. **Näheres bei S. Sackur.** [1580]

Tauenzienstraße 79,

Ecke Blumenstr., ist 2. Etage eine Wohnung Michaelis c. zu vermiethen. Näh. daselbst, 1 Tr. links. [1629]

Ring 57

ist eine große Wohnung in der 4. Etage, mit allem Comfort ausgestattet, preiswerth zu vermiethen. [1490]

Breitestr. 11

ist eine Wohnung in 1. Etage zu 80 Thlr. und die 2. Etage seit 30 Jahr. Tischlerei, im Ganzen od. getheilt zum 1. Oct. zu verm. Näh. Ketzerberg 9, bei **Einicke.** [1560]

Breitestr. 9

sind Wohnungen 1. und 2. Etage zu 4 Zimm., Küche, Entree per 1. Oct. zu vermiethen. Auskunft bei **Einicke**, Ketzerberg 9. [1561]

Freiburgerstraße 44 wegen Wegzug 3. Etage, 5 Zimmer, Bad. 2c. zu vermiethen. [2192]

Ein großes Quartier von **10 Piecen**, im Mittelpunkte der Stadt, wird **zum April 1880** zu miethen gesucht.

Offerten erbeten **Zwingerplatz Nr. 1**, 1. Etage. [2217]

Am Rathhause 27

ist der Laden, sowie Wohnung per October c. zu vermiethen. Näh. bei [1628] **Fuchs**, Gartenstr. 25.

Albrechtsstr. 40 (Eckhaus)

in guter Geschäftslage ist die 1. Etage von 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Closet und Wasserl., auch zu einem Comptoir oder Geschäftslocal geeignet, per 1. October zu vermiethen.

Näheres im 1. Stock. [1633]

1581

Ein großes Restaurations-Local,

gegenüber dem Thalia-Theater ist zu vermiethen. Näh. bei **S. Sackur.**

Ein Geschäftslocal in der Ohlauer- od. Schweidnitzerstr., 1. Stock, wird per 1. Januar **zu miethen gesucht.** Gleichzeitig Wohnung, 5 Zimmer, erwünscht. Off. P. W. 10 Exped. der Breslauer Zeitung. [548]

Ein großer Laden Schmiedebrücke Nr. 54, nahe am Ringe, ist per 1. Oct. zu verm. [2075]

Näheres bei **Oscar Mohr** das.

Schöner Laden mit Schaufenster ist **Kaiser Wilhelmstr. Nr. 4** zu vermiethen. [2191]

Die Localitäten meines Hauses, in welchen durch 6 Jahre ein Flügel-lehrinstitut begründet war, sind, da die Inhaberin den Ort verläßt, vom 1. October d. J. ab anderweitig zu **vermiethen.** [532]

Gr.-Strehlitz. **H. Drabich.**

Ein größeres Geschäfts-Local in Neisse, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. August c. ab anderweitig **zu vermiethen.**

Näheres bei **Julius Müller.** 1846

---

1 großes Gewölbe, sowie die 1. Etage als Geschäftslocal

sind **Albrechtsstraße Nr. 6, „Palmbaum"**, getheilt oder im Ganzen sofort oder per 1. October zu vermiethen. Das Nähere bei **P. Kühn** daselbst.

Breslauer Börse vom 11. August 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	99,60 B
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.....	4	100,00 bz
do. Lit. A....	4	99,90 bzG
do. do. ...	4½	103,60 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,80 G
do. do. ...	4½	103,60 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 99,50 G
do. do.	4½	103,60 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,10 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,00 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,50 G
do. do.	4½	103,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	101,50 B
do. do.	5	104 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	61,35à40 bz
do. do. II.	5	61,70 G
do. do. III.	5	61,50 G
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,00 G
do. Goldrente	4	68,25 à 50 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	79,75 à 80,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,50 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	65,85à90 etbzG
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,00 B
Obschl. ACDE.	3½	160,00 bzG
do. B. ...	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,00 G
do. St.-Prior.	5	127,00 bz
Br. WarschSt-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	97,20 G
do. ...	4½	102,25 B
do. Lit. G.	4½	101,60 G
do. Lit. H.	4½	100,60 bz
do. Lit. J.	4½	100,60 bz
do. Lit. K.	4½	100,60 bz
do. ...	5	104,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	90,50 bz
do. Lit. C. u. D.	4	98,75 B
do. 1873 .	4	97,80 bz
do. 1874 ...	4½	102,50 B
do. Lit. F. .	4½	103,25 B
do. Lit. G...	4½	102,35 G
do. Lit. H. .	4½	103,10 B
do. 1869	5	102,45 G conver-
do. Wilh.-B. .	5	103,60 B tirte 2,20 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 11. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,10 B
do. do.	3	2M.	168,95 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,475 bz
do. do.	2	3M.	20,405 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	215,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,10 bz
do. do. ..	4	2M.	173,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	— [bz
Oest. W. 100 fl.	174,70 bz	ult. 174,50à4,35 [bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	215,50 bz	ult. 215,50à216

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 472,50 B
Rumän. St.-Act.	4	37,50à65 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.		—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	81,50 à 2 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	90,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	99,00 G	—
do. Bodencrd.	4	102,50 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 467à5,50à7,50 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	
do. Wagenb.-G	4	65 bz	65 bz
do. Baubank .	4	—	
Donnersmarckh	4	42,25 à 50 bzB	42à43 bz
Laurahütte ...	4	87,00 G	ult. 86,75 à 7 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	43 à 3,40 bz	43 à 43,75 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	70 B	70 B
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	76 G	76 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,0	12,2	S. still.	wolkig.	
Kopenhagen	756,9	16,4	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	753,3	16,8	N. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	757,2	16,0	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	752,4	16,8	O. still.	wolkig.	
Moskau	755,2	14,8	S. still.	bedeckt.	
Cork	759,9	16,7	SSW. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	760,5	16,9	SO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Helder	763,1	14,6	WNW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	760,9	13,6	NNW. mäßig.	Regen.	Staubregen.
Hamburg	761,5	13,5	NW. mäßig.	bedeckt.	Gst. Gew. u. Reg.
Swinemünde	757,8	14,7	W. mäßig.	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	751,3	15,5	NW. frisch.	Regen.	Böig.
Memel	745,1	15,6	N. schwach.	bedeckt.	Gest. Nchm. Reg.
Paris	763,0	16,7	SO. still.	bedeckt.	
Crefeld	764,3	12,5	NNW. still.	heiter.	Thau.
Carlsruhe	764,6	14,2	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	764,4	13,0	NW. still.	wolkenlos.	Thau.
Kassel	766,0	13,6	WSW. still.	heiter.	früh Neb., Thau.
München	766,2	14,3	still.	halb bedeckt.	
Leipzig	763,7	12,5	WSW. schw.	bedeckt.	Nchm. stark. Reg.
Berlin	761,0	14,8	W. leicht.	bedeckt.	G st. mehrf. Rg
Wien	763,5	14,3	NW. leicht.	wolkenlos.	
Breslau	760,4	13,1	WNW. frisch.	bedeckt.	Gest. Nchm. Rg.

Uebersicht der Witterung:

Unter Einfluß des barometrischen Minimums, welches jetzt bei Riga liegt, dauert das unruhige und böige Wetter mit häufigen Regenschauern an den deutschen Küsten fort. Ein zweites barometrisches Minimum, welches seit gestern Morgen westlich vor Irland lag, scheint sich nordwärts fortzubewegen. Ueber den britischen Inseln, sowie über Frankreich ist es etwas wärmer geworden, dagegen auf der Osthälfte Mittel-Europas liegt die Temperatur noch beträchtlich unter der normalen. Das Wetter ist in den Küstenstrichen der Nord- und Ostsee trübe, vielfach regnerisch, im Binnenlande dagegen, insbesondere im Süden, vorwiegend heiter.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.